



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Infanteriegebühr für den Raum einer
jährlinglichen Zeile im Postkatalog 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Nr. 537. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Sonntag, den 16. November 1862.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 15. Nov. Das heutige „Journal“ bringt die Antwort Gortschakoff's auf die Note Drouin's betreffs der Vermittelungspolitik in Amerika. Man müsse vor Allem den Schein des Druckes vermeiden, nicht die Empfindlichkeit breiten. Jeder combinirte Schritt, wenn offiziell oder offiziös, würde ein dem Zweck entgegengesetztes Resultat hervorrufen. Beharrt Frankreich auf seinem Vorschlage und willigt England ein, so wird Russland, wenn nicht offiziell, doch moralisch den Vorschlag unterstützen. (Wolff's L. B.)

London, 15. Nov. Die „Morningpost“ sagt: Russells Antwort auf Drouins Note ist abgesandt; sie hält die Zeit für die Vermittelung in Amerika noch nicht gekommen, und beweist die Annahme des Vermittelungsvorschages. Die Ablehnung würde verhindern, mit neuen Vermittelungsvorschlägen bald hinzutreten. England lehnt darum die Intervention ab und hofft, ein baldiger Umschwung der öffentlichen Meinung würde die Intervention erleichtern. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Nov., Nachm. 2 Uhr. Angelommen 4 Uhr 5 Minuten. Staats-Schuldscheine 90%. Pfadmen-Anleihe 127 $\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe 108. Schlesischer Bank-Verein 100. Oberschlesische Litt. A. 170. Oberösterrei. Litt. B. 150%. Freiburger 139%. Wilhelmshafen 60. Neisse-Brüder 84 $\frac{1}{2}$. Tarnowiger 61 $\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate 81 $\frac{1}{2}$. Deut. Credit-Aktien 90. Österreich. National-Anleihe 68. Österreich. Lotterie-Anleihe 72%. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Österreich. Banknoten 82%. Darmstädter 92 $\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 99%. Köln-Minden 188. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63%. Posener Provinzial-Bank 98%. Mainz-Ludwigsbahn 126%. Lombarden — Neue Russen — Hamburg zwei Monat 151%. London 3 Monat 6, 20%. Paris 2 Monat 79%. — Sehr matt.

Berlin, 15. Novbr. Roggen: höher. Nov. 48%, Nov.-Dez. 46%. Dezbr.-Jan. 45%, Frühjahr 44 $\frac{1}{2}$. — Spiritus: steigend. Nov. 15%, Novbr.-Dez. 15%, Dez.-Jan. 15%, Frühjahr 15%. — Rübbel: steiter. Nov. 14%, Frühjahr 13 $\frac{1}{2}$.

* Herr von Bismarck und die Provinzial-Landtage.

Wenn man in den Journalen von der Heiterkeit liest, mit welcher Herr v. Bismarck in Paris den Conflict, welcher unser Volk so traurig bewegt, als „nicht Bedenken erregend“ bezeichnet haben soll, so möchte man glauben, daß er sich in Paris auch zu der französischen Maxime bekehrt hat, welche sagt: „Das Leben ist ein Lustspiel für die, welche denken, ein Trauerspiel für die, welche fühlen.“ Herr v. Bismarck hat Gedanken; er dachte an „cattinische Christen“, an Eisen und Blut, aber jene Maxime, so geistreich die Unterscheidung klingt, ist doch eine hohle, geeignet, das Urtheil zu rücken, indem sie dem Ohre schmeichelt. Seit die heidnischen Gottheiten nicht mehr existiren, welche ihren Nekar sippend, über die Bucklungen und Leiden der Völker lächelten, wäre es ein Tyrranmus, welcher nur der „Kreuz-Zeitung“ zusteht, wenn selbst der Höchstgestellte sich für einen olympischen Zeus hielte, der von der heitern Höhe seiner Überlegenheit auf das mühevole und ätzende Leben der Menschen herabsehen darf.

Es handelt sich für den Staatsmann nicht allein darum, Gedanken zu haben, er muß auch verstehen, sie durch alle Einzelheiten hindurch zu einem praktischen Gejäge umzustalten, und alle die Widerprüche, welche ihm in der sachlichen Behandlung und in der Auffassung bedeutender Persönlichkeiten entgegenstehen, zu besiegen. Er muß genug logische Weise besitzen, um alle seine Gedanken in ein festes System einzureihen. Davon sollen wir noch die ersten Beweise haben. Jedoch scheint Herr v. Bismarck endlich erkannt zu haben, daß er doch irgend einer Unterstützung im Volke bedürfe. Die Adressen reichen nicht aus. Sie sind loyal, sie mögen freiwillig sein, aber, um im modernen Staate Gewicht und Einfluß auf das Staatsleben zu haben, ist es nötig, daß die Unterzeichner und Ueberweiser entweder die Träger der allgemein anerkannten öffentlichen Meinung, oder aus Wahl oder Berufung hervorgegangen, oder wenigstens die Deputirten einer organisch gegliederten Corporation seien. Herr v. Bismarck hat es deshalb vorgezogen, die Provinzial-Landtage einzuberufen, nicht um ihnen seine neuen Gesetze vorzulegen, sondern um ausser einigen rein provinziellen Wahlen, von ihnen „ein Gutachten einzufordern über die Grundlagen der in Aussicht genommenen Reform der Kreisordnung auf Grund einer Denkschrift, welche diejenigen Hauptfragen hervorhebt, bei deren Beantwortung die Rücksicht auf abweichende Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen sich besonders geltend macht.“

Wir wollen hier nicht die Frage erörtern, ob überhaupt Provinzial-Landtage neben dem allgemeinen Landtage noch bestehen, und wie weit ihre Berechtigungen gehen dürfen; wir wollen sogar zugeben, daß seitdem der liberale Graf Schwerin ebenfalls die Provinzial-Landtage zusammenberufen, deren Reactivierung nicht mehr allein als eine Ausgeburt der Mantueller'schen Reaction betrachtet werden dürfe. Wir überlassen ihnen die Wahlen der Mitglieder für die Kontrolle der Rentenbanken, der Einkommensteuer, Grundsteuer, Gebäudesteuer u. s. w., um provinzenweise das Geschäft der Selbstverwaltung der Kreise und Gemeinden zu beaufsichtigen. Soll aber der preußische Staat eine Einheit sein, sollen seine Provinzen nicht wie die Kronländer der österreichischen Monarchie zu einem bloßen Conglomerate werden, so darf dem beliebten Stichwort der Reaction: „die provinziellen Eigenthümlichkeiten“ nicht solche Ausdehnung gegeben werden, daß den Provinzial-Landtagen auch eine Begutachtung neuer, nicht mehr auf dem ständischen, sondern auf dem constitutionellen Staatsleben ruhenden allgemeinen Staats-Gesetze übergeben wird. Wenn wir die Vorlagen lesen, welche z. B. dem mährischen Landtage über eine neue Ordnung des Gemeindemessens zugegangen sind, so müssen wir staunen, wie gut es die österreichische Regierung verstanden hat, die Grenzen der Selbstverwaltung für die Gemeinden und Kreise der Kronländer festzulegen, und die allgemeinen Gesetzgebungs-Fragen dem Reichsrathre vorzubehalten; wie sie das Wahlystem freigehalten hat von aller ständischen Beimischung, und es bloss auf die Steuerzahlung begründet, ohne deshalb einer unterschiedlosen Gleichberechtigung stattzugeben.

Wenn es sich darum handelt, daß z. B. der schlesische Provinzial-Landtag bestimmten sollte, ob bei uns mehr oder weniger Schulzen zu dem Kreistage berechtigt sein sollen als in Sachsen oder Pommern; ob die Städte Schlesiens, als gewerblicher und industrieller, mehr Vertreter zu den Kreistagen zu entsenden haben, als die Brandenburgs und Preußen, so wäre die Möglichkeit gegeben, daß die spärlichen Anhänger dieser Institution glauben könnten: solche Bertheilung würde am besten in der Provinz selbst entschieden. Aber es handelt sich, hof-

fentlich wenigstens, um die Vorlage der neuen Schwerinschen Kreisordnung. Danach fallen die früheren Prinzipien der Zusammensetzung der Kreistage, danach fällt die ständische Grundlage, und das Privilegium der Vitzilstimmen für die Rittergutsbesitzer. Mit der größten Mäßigkeit, mit der möglichsten Anlehnung an die sogenannten historischen Berechtigungen, will diese Schwerinsche Vorlage noch nicht den richtigen Grundsatz, die alleinige Vertheilung der Stimmen nach der Größe des Grundbesitzes adoptiren, sie erkennt noch den feudalen Begriff des Rittergutes, ob groß oder klein, an, sobald dieses nur in der Matrikel eingetragen ist. Aber wenigstens hebt sie die Vitzilstimme auf, und verweist auch die Rittergutsbesitzer auf das Prinzip der Wahl. Und nun verlangt man von einer Körperschaft, die eine Menge Privilegierter in ihren Reihen zählt, daß sie selbst, und für immer diesem Privilegium entsage, daß sie selbst diese Basis ihrer Zusammensetzung veränderne. Wenn einst der Tiers-Stat in Frankreich in der Nacht des 4. August 1789 trog seiner feudalen Zusammensetzung alle Feudalrechte mit einem Schlag auf, wenn unser vereinigter Landtag im Jahre 1848 dem ständischen Prinzip das Urtheil sprach, so waren das revolutionäre Zeiten. Sollte die jetzige Zeit, welche dem Constitutionalismus so trübe Zukunft prophezeite, auch solche Selbstaufopferung in Aussicht stellen? Wir zweifeln nicht, daß auch innerhalb des bevorrechteten Standes viele von der Unmöglichkeit überzeugt sind, das Vorrecht in der bisherigen Form aufrecht zu erhalten. Aber wird nicht die Mehrheit dann eine solche Anzahl von Klauseln hinzufügen, daß das Prinzip und somit das Gesetz durchlöchert wird? Das Gutachten soll freilich nur die Rücksicht auf abweichende Verhältnisse in Schlesien geltend machen. Aber wir kennen ja bereits die Motive für unsere provinziellen Eigenhümlichkeiten? Sie beruhen auf der geringen Bildung unserer oberösterreichischen Schulen und Gemeinden; auf der Unkenntnis unserer städtischen Bevölkerungen von den Bedürfnissen des platten Landes; auf der Unmöglichkeit für die Rustikalen, unter sich die passenden Vertreter für Kreisräte zu finden, und für die Rittergutsbesitzer in Gemeindeangelegenheiten dem Schulzen gleich oder unter ihm zu stehen; auf den Erfahrungen des Jahres 1848 mit seinen Anfeindungen gegen den großen, gebildeten Grundbesitz u. s. w. Das ist nicht der Ausdruck der Böswilligkeit, sondern der eines von Jugend auf eingesogenen Vorurtheils, eines scheinbar verlegten Interesses. Vor dem Lichte der Praxis werden alle diese Befürchtungen zunichte werden, so wie es bei der Gemeintheilung, der Dienstabstzung, der Grundsteuerregulirung der Fall war. Aber man verlange die Initiative nicht von denen, welche ihre Interessen vertheidigen wollen.

Die sogenannte itio in partes, wobei Bürger und Bauern sich von den Rittern trennen und für sich allein stimmen können, ist innerhalb eines ständischen Provinzial-Landtages eine Wohlthat. Bei einer den Grundsätzen der Verfassung entsprechenden Kreis- und Provinzial-Ordnung erst muß sie fallen, weil sie das Ganze leiden ließe unter einer Trennung und Zwieträcht der Theile. Wenn man daher jetzt versuchen sollte, die Provinzial-Landtage gegen das constitutionelle Prinzip in einer neuen Kreisordnung zu gebrauchen, so würde den Städtern und Bauern nichts übrig bleiben, als von diesem ständischen Rechte innerhalb des ständischen Unrechts Gebrauch zu machen, und mit einem motivirten Gutachten ihren Protest zu begleiten.

Selbst, wenn das Wahlprinzip allgemein genehmigt wird, kommt es noch immer darauf an, daß das Stimmenverhältniß nicht zu ungleich vertheilt sei. Dann wenigstens wird die Regierung sich dem Abgeordnetenhaus gegenüber nicht auf das Gutachten der Provinzial-Landtage stützen können. Es wird ihr nicht möglich sein, darauf hin die Schwerinsche Kreisordnung ganz bei Seite zu legen und mit einer neuen vorzutreten, in der jeder Paragraph geändert werden müßte, und in welcher aus lauter Compromissen ein Werk zu Stande käme, das um seiner Halbtheit und Systemlosigkeit willen einen praktischen Nutzen nicht zuließe. Möchten die Provinzial-Landtage nicht dazu beitragen, daß wir Preußen wiederum den Vorwurf verdienen, welcher uns in den andern deutschen Ländern gemacht wird, daß man bei uns Alles in Frage stellt und doch Nichts fallen läßt, daß bei uns Nichts ruht, aber auch Nichts fertig wird.

△ Die Dinge in Görlitz.

Mit nicht geringem Erstaunen werden unsere Leser im gestrigen Mittagblatte die Nachrichten aus Görlitz gelesen haben (vergl. unter „Provinzilem“ die heutige Correspondenz aus Görlitz). In Berlin begnügte sich die Polizeibehörde mit der Publication der Polizeiverordnung gegen das unbefugte Collectiren und überließ die Entscheidung, ob die Sammlungen für den Nationalsonds unter den Begriff des „unbefugten Collectirens“ fallen, selbstverständlich den Gerichtshöfen; in Breslau ging man einen Schritt weiter und bedrohte die Zeitungen, sofern sie gegen die Polizeiverordnung verstößen würden, anfanglich mit Confiscation, später mit „unnachlässlichem Einschreiten“; in Görlitz aber ließ es die Polizeibehörde nicht mehr bei Drohungen bewenden, sondern sie schritt bereits zur That und confisctierte das „Tageblatt“ wegen eines dem berliner „Publizisten“ entnommenen juristischen Artikels über den Nationalsonds. Ja, was nun nach dieser aufsteigenden Scala in Hundsfeld geschehen würde, wenn dieses so ungünstig wäre, eine Buchdruckerei in seinen Mauern zu besitzen, das zu errathen, erklären wir uns außer Stande. Jedoch einen ungefähren Maßstab giebt uns das fernere Verfahren der görlitzer Polizeibehörde.

In Görlitz erscheint nämlich noch ein zweites Blatt, betitelt der „Anzeiger“. Das erstere Blatt hatte nach der Ansicht der Polizeibehörde gesündigt und wurde deshalb confisctiert; damit nun der „Anzeiger“ nicht in dieselbe Stunde verfiel, verfuhr die Polizeibehörde präventiv, nahm den Redakteur zu Protokoll und eröffnete ihm, daß sie die Blätter mit Beschlag belegen werde, sobald sie Aufforderungen zu ungenehmigten Sammlungen oder auch nur Anzeigen derselben enthalten; ja noch mehr, wie der Redakteur hinzuseht, sobald sie irgend eine Mittheilung, den Nationalsonds betreffend, sei es von auswärts, sei es von Görlitz, bringen würden. Wir bitten unsere Leser, dieses denkwürdigste aller Protokolle, das berufen ist, seine Rolle in der Geschichte der preußischen Presse zu spielen, noch einmal durchzulesen; auch wir haben es, ehe wir zum vollständigen Verständnis desselben durchzudringen vermochten, einer zweimaligen Lektüre unterworfen.

Von nun an hat die wiener „Presse“ das vollständige Recht, auch über das Bestehen der Censur in Preußen einen Leitartikel zu schreiben.

Das allgemeine Interesse, welches dieses Protokoll unzweifelhaft hervorruft, wird noch dadurch außerordentlich erhöht, daß sich die

görlitzer Behörde zur Rechtfertigung ihres Verfahrens auf § 29 des Pressgesetzes beruft. Wenn nämlich irgend ein Paragraph des Pressgesetzes geeignet ist, dieses Verfahren zu verurtheilen, so ist es gerade § 29, denn derselbe bestimmt ausdrücklich, daß eine Druckschrift außer in den Fällen der §§ 7 und 24 (d. h. wenn der Name und Wohnort des Druckers oder des Redakteurs nicht genannt ist), nur confisctiert werden soll, wenn sich der Inhalt derselben als That bestand einer strafbaren Handlung darstellt, d. h. also eines Vergehens oder Verbrechens im Sinne des Strafgesetzbuchs. Die berliner Zeitungen bringen alle Tage Anzeigen von Sammlungen und einer Menge Nachrichten über den Nationalsonds, ohne daß die berliner Polizeibehörde daran denkt, zu einer Confiscation zu schreiten.

Die görlitzer Polizeibehörde hat andere Ansichten darüber, und es darf uns daher nicht in Verwunderung setzen, daß wir den Namen des Chefs dieser Behörde unter dem merkwürdigen Protokolle finden. Was aber ein gerechtes Erstaunen erregt, ist, daß auch der Verleger und Redakteur des „Anzeigers“ seinen Namen darunter gesetzt hat. Wie dieser dazu gekommen ist, ist uns in der That nicht recht ersichtlich, eben so wenig, warum er sich überhaupt über diesen Gegenstand hat zu Protokoll zu nehmen lassen. In dieser Weise würden wir bald dahin kommen, uns die omni possibili et de aliquibus alius, über alles Mögliche und noch etliches Andere zu Protokoll zu nehmen zu lassen. Wenn der Redakteur eines geachteten und liberalen Blattes auf den ersten Wink der Polizeibehörde gehorcht, ohne zu fragen, ob dieselbe auch das Recht hat, etwas zu fordern, ja dann ist ihm, so zu sagen, nicht zu raten und helfen.

In dieses Kapitel gehört auch die außerordentlich genügsame Bemerkung des „Anzeigers“: „Wir beabsichtigen zur Wahrung der verfassungsmäßig garantirten Preschfreiheit den Beschwerdebeweg einzuschlagen.“ Wirklich! Wir denken, — es ist das ein collegialer und freundlicher Rath, den wir dem „Anzeiger“ geben — es sei weit geeigneter und, was die Hauptsache, in ein schneller zum Ziele führend, wenn der „Anzeiger“ in seine nächste Nummer etliche Anzeigen von Sammlungen für den Nationalsonds beispielweise aus der „National-Zeitung“ aufnimmt und dann ruhig abwartet, ob denn der Inhalt des Protokolls nun auch verwirklicht wird. Wir unsererseits bezweilen es stark, aber gleichviel: dann erlangt der „Anzeiger“ wenigstens das, was für ihn allein entscheidend ist, nämlich: den Ausspruch eines preußischen Gerichtshofes.

Wir hoffen, von dem „Anzeiger“ nicht mißverstanden zu werden. In dem gegenwärtigen Verfassungskampfe ist es die, freilich nicht sehr angenehme Pflicht der Presse, in der Belehrung des bürgerlichen Muthes, der dem Gesetz in jeder Beziehung gehorsam, Allem, was darüber hinausgeht, gesetzlichen Widerstand leistet, mit einem guten Beispiel voranzugehen.

W e r t e n.

Pl. Berlin, 14. Nov. [Die Noten an Bayern und Württemberg. — Die Landtagsvorlagen. — Die Umgebung des Königs. — Die Schützen- und Wehrvereine. — Strenge Fremdenpolizei.] Die Veröffentlichung der in Sachen des Handelsvertrages zu Anfang dieser Woche von hier an die Regierungen in München und Stuttgart abgefertigten Noten ist beschlossen und demnächst zu erwarten. Man hört ferner von dem Beschlusse, Preußen auf der General-Zollkonferenz in München nicht unvertreten zu lassen, man glaubt allgemein, daß der Director im Handelsministerium, Geh. Rath Delbrück, zum Vertreter des diesseitigen Cabinets ernannt werden wird, auf höhere Weisung wird aber eine Belehrung der preußischen Deputirten bei den Debatten über den Handelsvertrag nicht erfolgen. Dagegen ist es im Werke, vor Eröffnung der Zollkonferenz noch ein Rundschreiben an den preußischen Vertreter bei den Vereinsregierungen zu senden, worin noch einmal die Stellung Preußens zu der ganzen Frage beleuchtet werden soll und empfohlen wird, die betreffenden Regierungen den hiesigen Grundsätzen und Anschauungen geneigt zu machen; daß diese erneuerten Bemühungen zu einem besseren Erfolge führen möchten, als die bisherigen Anstrengungen, glauben wohl selbst diejenigen nicht, welche augenscheinlich nur Alles aufzubieten, um ihre Schuldigkeit zu thun und nichts unversucht zu lassen. — Sämtlichen Angaben gegenüber, welche sich auf die nächste Landtagssession beziehen, ist als einzige authentische Thatstache festzuhalten, daß der Beginn der Verhandlungen vor dem 14. Januar f. J. nicht erfolgen wird, die Regierung würde sehr froh sein, wenn ihr die Verfassung einen noch späteren Termin setzen würde, denn es ist kaum möglich, bis zu dieser Zeit auch nur so viel von den gefassten Beschlüssen auszuführen und den beiden Häusern als Material zu unterbreiten, als für die erste Zeit der Landtagsarbeiten notwendig ist. Bis jetzt haben sich die Plenarberathungen des Ministeriums noch mit keiner Vorlage für den Landtag beschäftigt, man will erst in der nächsten Woche beginnen. Der Finanzminister wird ein Indemnitätsgesetz für den Etat pro 1862, dann die wesentlich modifizirten und bedeutend mehr spezialisierten Stats für 1863 und 64 vorlegen, alles Uebrige ist noch vollständig ungewiß. — Der König arbeitet viel und angestrengt, allein er ist von allem Verkehr mit Leuten, welche sich nicht eng an die herrschende Richtung anschließen, entfernt, die nächste Umgebung des Monarchen weiß alle entgegenstehenden Elemente zurückzuhalten; auf diese Weise sieht der Monarch die Lage des Landes nur durch die Augen seiner Umgebung, so werden auch die Antworten, welche den Deputationen ertheilt werden, erklärlich. — Neuerdings sind die Schützen- und Wehrvereine Gegenstand der Verdächtigung gewesen, und wohl als eine Folge davon ist es anzusehen, daß es im Werke ist, diesen Vereinen als politischen Associationen den Garas zu machen. Wie man hört, ist auch das Ende der milden Praxis, welche in der Paß- und Fremdenpolizei während der letzten Jahre geübt worden, ziemlich nah — und trotz Alledem und Alledem spricht man von dem versöhnlichen Sinn der Regierung und ihrer Absicht, „den Conflict aus der Welt zu schaffen.“

→ Berlin, 14. November. [Der günstige Stand der griechischen Angelegenheiten. — Verhandlungen zwischen Braunschweig und Hannover über die Erfolge.] Die griechische Bewegung hat bisher das ganz besondere Glück gehabt, daß alle Hindernisse ihr aus dem Wege rückten, ehe es zu einem ernsten Zusammenstoß kam. König Otto verließ ohne Widerstand ein Land, in welchem er weder auf Lorber noch auf Rosen gebettet war, General Grivas, welcher sich leicht der provisorischen Regierung als eine feindliche Macht hätte gegenüberstellen können, ist zu sehr gelegener Zeit von dem Schauspiale des Lebens abgetreten, und die Türkei,

welche zu andern Seiten ein äußerst gefährlicher Nachbar für ein herrenloses Griechenland gewesen wäre, ist zu einer Schwäche herabgesunken, welche sich höchstens zu einer sehr nothdürftigen Selbstverteidigung ermannt. Dennoch darf man sich kaum der Hoffnung hingeben, daß auch die weitere Entwicklung sich so glatt machen werde. Wenn auch der Parteihader im Innern einen Compromiß über die Neubesetzung des Thrones zulassen sollte, so muß man doch unendliche Verwicklungen von dem diplomatischen Rätselspiel erwarten, welches schon jetzt begonnen hat. Das Misstrauen Englands gegen die hellenische Bewegung ist keineswegs dadurch bestimmt worden, daß man in Athen einen englischen Kandidaten für den verledigten Thron in den Vordergrund stellt. Die britischen Staatsmänner wittern in dem ganzen Manöver eine Kriegslist. Sie vermuten, daß die englische Prätendentenschaft, für welche die Zustimmung des befreilichten Fürstenhauses gar nicht zu erwarten ist, nur ein Schaugericht sei soll, nach dessen Befestigung die Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg oder auch des Prinzen Napoleon um so bequemer hervortreten kann. Für alle Fälle hält das münchener Kabinett einzuweilen, die Ansprüche der bairischen Donastie noch aufrecht, um dieselbe entweder dem Schutze einer der Großmächte anzuvertrauen, oder doch nur gegen eine angemessene Entschädigung fallen zu lassen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist England, um etwaigen Plänen Frankreichs oder Russlands die Spize abzubrechen, nicht abgeneigt, die bairischen Ansprüche diplomatisch zu unterstützen. Es ist einleuchtend, daß Österreich bereitwillig in derselben Richtung operieren würde, wenn es auf die Zuverlässigkeit des britischen Beistandes rechnen könnte. — Schon jüngst habe ich Ihnen von Unterhandlungen über die Nachfolge Hannovers in Braunschweig gesprochen. Der braunschweigische Stände-Ausschuß, vor welchem die Angelegenheit zur Beratung stand, soll nicht nur alle Bürgerschaften für Aufrechterhaltung einer reinen Personal-Union bei völkerlicher Sonderung in Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung verlangt, sondern unter Hinweisung auf die körperlichen Gebrechen des Königs von Hannover auch die Forderung gestellt haben, daß bei eintretender Thronerledigung in Braunschweig der Kronprinz von Hannover an die Spitze der dortigen Regierung trete. Man will wissen, daß diese Forderungen in Hannover sehr unfreundlich aufgenommen worden sind, und es ist daher aller Grund vorhanden, um den Erfolg der ganzen Verhandlung noch in Frage zu stellen.

[Zum Bezugswang.] Die „deutsche Gerichtszeitung“, ein fachwissenschaftliches Blatt, welches hier selbst unter der Redaktion des Stadtrichters Hiersemel erscheint, bringt hin und wieder „Vertrauliche Briefe über das heutige Gerichtswesen“, welche durch die Fülle von Geist und Witz, die darin niedergelegt sind, allgemeine Sensation machen. In dem letzten Briefe singt der Verfasser, welcher sich in die strengste Anonymität hält, durch einen seiner früheren Briefe fühlbar, daß der Justizminister des kleinen Staats, in dem er lebe, beleidigt; es werde deswegen eine Untersuchung eingeleitet und Herr Hiersemel als Zeuge über die Autorität vernommen werden. Da dieser aber seinem Versprechen gemäß Auskunft verweigern werde, so werde er deswegen zur Zwangshaft gebracht werden. — Der Verfasser führt nun unter dem Anschein des größten Ernstes, in der That aber mit zermalmender Ironie den Nachweis, daß solche Zwangshaft durch alle Vorschriften des positiven, wie des Naturechts gerechtfertigt sei. Nur bis zum Tode dürfe sie nicht ausgedehnt werden, vielmehr sei der ungehorsame Zeuge auf dem Sterbebette der Haft zu entlassen, da man alsdann von der Unbedingtheit seines Entschlusses und der Fruchtlosigkeit des Zwangs überzeugt sein müsse.

[Zum National-Verein.] Karl Vogt veröffentlicht in der „N. Fr. 3.“ ein Schreiben, in welchem er sich den letzten Beschlüssen des Nationalvereins anschließt und hinzusetzt: „Mir scheint jetzt der Augenblick gekommen, wo die Süddeutschen ihre Bedenken hinter sich werfen und massenhaft dem Nationalverein beitreten sollten. Möge man sich hüten, dem preußischen Particularismus, der jetzt in neuer und gefährlicher Gestalt auftritt und einen erobernden Charakter sich beliegen möchte, den schwäbischen, bayerischen oder badischen Particularismus entgegenzusetzen.“

[Marienwerder, 10. Novbr. [Prezyrozeß].] Vor dem Kriminal-Senat des hiesigen königl. Appellations-Gerichts stand heute Termin an zur Verhandlung wegen dreier Prezyrozeß wider den Redakteur der „Ostbahn“,

und zwar wegen zweier Inserate, Staatsgewinnverloosung betreffend, und wegen öffentlicher Beleidigung des Staatsministers (jetzt a. D.) v. d. Heydt. Auf das bereits früher mitgetheilte Urteil des königl. Kreisgerichts (50 Thlr. Geldbuße und Vernichtung der vorfindlichen Exemplare) hatte sowohl die königl. Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Appellation eingeregt. Letztere erneuert heute in erster Instanz gemachten Anträge (25 Thlr. Geldstrafe, 14 Tage Gefängnis und Verlust des Concessions). Der Gerichtshof trat jedoch die Annahme des königl. Kreisgerichts, daß hier mildner Umstände vorliegen, so wie, daß nach dem Wortlaut des § 54 des Preßgesetzes die dritte Verurtheilung in den fünfjährigen Zeitraum fällt, des Preßgesetzes die dritte Verurtheilung in den fünfjährigen Zeitraum fällt, um den Richter zur Aussprechung des Concessionsverlustes zu verhindern. (Entscheidung des Geb. Ober-Tribunals) bei und erkannte auf eine Geldbuße von 25 Thlr. und Vernichtung der vorfindlichen Exemplare.

[Danzig, 12. Nov. [Bürgermeisterwahl.] Dem Vernehmen nach sind, wie das „D. D.“ berichtet, in der gestrigen nicht öffentlichen Conferenz der Stadtverordneten-Versammlung die Bedingungen genehmigt, unter welchen der Oberbürgermeister Groddeck seine amtlichen Functionen schon mit dem Jahresende niedergzulegen gesonnen ist, obwohl ihm deren Ausübung noch bis zum 1. April 1863 zu steht. Demnach wird Herr v. Winter wahrscheinlich schon mit dem Neujahr sein Amt als Oberbürgermeister hiesiger Stadt antreten.

[Stettin, 14. Nov. [Nationalfonds.] Von den bei den Herren Müller u. Marchand für den Nationalfonds eingegangenen Geldern sind an das Central-Comité in Berlin zu Händen der General-Agentur Delbrück, Leo u. Co. 3000 Thlr. abgesandt worden.

[König, 12. Nov. [Zur Oberbürgermeisterwahl.] Für den Fall, daß Herr v. Voekum-Dolfs die Wahl zum Bürgermeister nicht annimmt, will man, wie gerüchtweise erzählt wird, Herrn Fortenbeck auf die Candidatenliste setzen.

Deutschland.

[Darmstadt, 13. Nov. [Vom Landtag.] Aus der Rede, mit welcher Herr v. Dalwig den Landtag eröffnete, heben wir Folgendes hervor:

Die Frage von einer Reform der deutschen Bundesverfassung bewegt mit Recht alle vaterlandsliebenden Herzen. Aber die Ansichten über die geeigneten Mittel, um zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen, weichen nicht blos voneinander ab, sondern stehen sich auf das Schrotte entgegen. Die Regierung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, erfüllt von der Wichtigkeit des Gegenstandes, wird mit Entscheidenheit auf dem Wege fortgehen, welchen sie, getreu ihrem von einer Reihe von Jahren verfassten Programmes, im Verein mit einer Anzahl deutscher Bundesgenossen, als den einzigen praktischen und zum Heile des Vaterlandes führenden, erkannt und betreten hat. — Auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik des Zollvereins sind Verwidderungen entstanden, deren befriedigende Lösung nur dadurch zu erreichen sein wird, daß alle Zollvereinsstaaten einerseits, so weit es die Rücksicht auf berechtigte Interessen erlaubt, zu einer Aenderung des Zolltarifs zum Zwecke der Erweiterung des Verkehrs mit anderen Nationen die Hand bieten, andererseits aber auch zur Ausbildung der durch den Vertrag vom 19. Februar 1853 vorläufig und unvollkommen geschaffenen engeren handelspolitischen Verbindung mit Österreich bereitwillig mitwirken. Die großherzogliche Regierung wird sich angelegetlich bemühen, ihrerseits die möglichst baldige Herbeiführung einer solchen Lösung zu fördern. — Die Zahl der Vorlagen, welche, außer den finanziellen Propositionen, die Staatsregierung an die ständischen Kammer zur verfassungsmäßigen Sanction gelangen zu lassen im Falle ist, wird den Bedürfnissen des Landes entsprechend, eine verhältnismäßig geringe sein. — Vorzugsweise ist darunter der Entwurf eines Gesetzes zu erwähnen, durch welches das Verhältnis der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften des Landes zu der Staatsgewalt fest geregelt wird.

[Leipzig, 14. November. [Die Arbeiter Leipzig] sind für Dienstag, den 18. November Abends 8 Uhr zu einer Versammlung im Odeon eingeladen. Auf die Tagesordnung dieser Versammlung sind gesetzt worden: 1) Bericht des nach Berlin abgezandt gewesenen hiesigen Abgeordneten; 2) Vortrag des an die deutschen Arbeiter erlassenen Aufrufs; 3) Ansprache des Herrn Professor Hoffmäler; 4) Vortrag des Herrn Advokat Winter; 5) Antrag, betreffend die Gründung eines Consumvereins — Unterm 9. October war von Seiten des berliner Centralcomite's behufs Berufung eines deutschen Arbeitercongres ses ein Gesuch an das sächsische Ministerium des Innern um Gestaltung eines im November in Leipzig abzuhaltenen Arbeitercongres ses abgegangen. Nachdem die nöthigen Erhebungen bei hiesigem Polizeiamt und Kreisdirektion erfolgt waren, hat das Ministerium unterm 28. October entschieden, daß es kein Bedenken gegen die Versammlung deutscher Arbeiter habe, doch werde dabei vorausgesetzt, daß bei der Zusammenberufung und der Abhaltung der betreffenden Ver-

* [Benefiz für Herrn Alexander Liebe.] Seit den drei Monaten, daß dieser Künstler unserer Bühne angehört, hat das Schauspiel einen wunderbaren Aufschwung genommen, und zwar das Schauspiel im weitesten Sinne des Wortes. Denn nicht nur die heitere Muse, auch die ernste und hochtragische, welche sich der besondern Gunst des Theaterpublikums sonst gerade nicht zu erfreuen hat, ist in den letzten Monaten zu solchen Ehren gekommen, daß Vorstellungen wie „Hamlet“, „Don Carlos“ &c. vor ausverkaufen Häusern stattfinden, wie denn überhaupt die vollen Häuser bei Schauspiel-Vorstellungen zur Regel geworden sind. Die Bedeutung und der moralische Einfluß der Bühne können unter solchen Umständen nur wachsen. Das Publikum vertraut den Künstlern, und diese wiederum setzen ihr Bestes daran, sich dieses Vertrauens würdig zu zeigen, es herrscht mit Eins ein allseitiger Eifer, den Ansprüchen der Kunst- und Theaterfreunde möglichst Genüge zu leisten. Für die Belebung dieses frischen Juges hat Liebe's Mitwirkung unfreitlich außerordentlich viel gethan, was wir hier, wo es sich um die Ankündigung einer gewissermaßen zu seiner Ehre stattfindenden Vorstellung handelt, besonders hervorgehoben zu sehen wünschten. Seine künstlerischen Leistungen sind hinglich gewürdigt, bekannt und anerkannt, auch haben wir an diesem Orte gar nicht darauf einzugehen. Aber die allgemeine Werthschätzung dieses Künstlers für unsere Bühne wollten wir nicht ohne ein Wort der Erinnerung lassen, obwohl wir dasselbe, wenn es nämlich als eine Empfehlung zum Besuch der Benefiz-Vorstellung gelten soll, eigentlich ebenfalls für überflüssig erachten. Denn haben schon die gewöhnlichen Vorstellungen mit Herrn Liebe einen ungewöhnlichen Zuspruch, dann darf man wohl mit Gewissheit annehmen, daß das Haus an seinem Ehrenabend die Zahl der Besucher nicht zu fassen im Stande sein wird, weshalb wir den zahlreichen Freunden und Verehrern des Künstlers nur raten können, sich recht bei Zeiten mit Billets zu versetzen. Das Benefiz findet, wie wir hören, schon nächstens Dienstag statt, und wird eine Novität von Alexander Schnetzer gegeben: „Mahomed u. Irene“, ein großes Stück, das bereits in Dresden und Hannover gegeben wurde, und an welchem letzteren Orte Herr Liebe auch bereits den Mahomed mit großem Erfolg gespielt hat.

* [Wachtel kommt!] Wer hätte wohl in den letzten Jahren den Namen Wachtel nennen hören, ohne zugleich an Adam's „Postillon“ zu denken, der durch diesen Sänger erst zu einem wahrhaft europäischen Rufe gekommen ist! Wo dieser Tenor aus Conjuneau erschien, an der Spree, an der Donau, in Ost und West, in Süd und Nord, in deutschen und außerdeutschen Landen, da lockte sein unvergleichliches „Ho, ho, ho!“ Jung und Alt in Masse nach dem Theater, und ein Gleiches wird unzweifelhaft auch bei uns der Fall sein, wo Herr Wachtel am nächsten Mittwoch den Postillon singen wird. Einen Tenoristen von so seltener Begabung zu hören, bietet sich nicht

sammlung den Vorschriften des sächsischen Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 (wonach die Zusammenberufung einer Versammlung nur durch sächsische Staatsangehörige geschehen kann) allenhalben gehörig nachgekommen werde.

□ Plön, 11. Novbr. [Die neue holsteinische Regierung.] Wir schweben hier noch in vollständiger Ungewißheit über die Zeit, wann uns aus Kopenhagen das Personal der neuen Regierung zugeschickt werden wird, ja es haben sich sogar die Gerüchte verbreitet, daß der Sitz der Regierung nicht hier, sondern in Rendsburg sein würde. Letzteres scheint uns inbessern aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil die Dänen belästigt Rendsburg als schleswigsche, also nach ihren Begriffen als dänische Stadt seien, und weil die Verlegung der holsteinischen Regierung nach dieser Stadt doch ein Zugeständnis wäre, daß man sich in Kopenhagen in letzterer Zeit besser geographische Kenntnisse angeeignet habe. Es bedarf übrigens nicht der Verlängerung, daß wir den Plan der Dänen vollkommen durchschauen; man wird Holstein scheinbar eine freiere Verfassung und größere Selbstständigkeit geben, in der That aber das reiche Land nach wie vor aussaugen, und Schleswig immer enger mit Dänemark zu vereinigen, das heißt den Dänen unterthänig zu machen suchen. Die „Inde belge“ beweist uns durch ihre letzte Nummer, daß sie sich bereits von den Dänen bat dupliren lassen, weil sie die Verlegung der Regierung nach Holstein eine neue Concession nennt, welche das kopenhagener Kabinett der Autonomie dieses Landes gemacht habe. Wir wollen keine anderen Concessions, als die durch 400-jähriges Recht begründete enge und unlösliche Verbindung mit Schleswig und Aufhebung der Personalunion mit dem Aussterben des oldenburger Mannstamms in Dänemark.

Der in Hamburg erscheinenden „Schlesw.-Holst. Correspondenz“, welcher wir den vorstehenden Artikel entnehmen, fügt hinzu: „Die dänischen Zeitungen sind uns am heutigen Tage vom dänischen Oberpostamt vorenthalten worden.“

Oesterreich.

* * Wien, 13. Nov. [Schmerling, die ungarische Frage und die materiellen Zustände jenseits der Leitha. — Die Comitats-Aussüsse in Siebenbürgen.] Die Ausgleichsversuche mit Ungarn können Sie — nicht als gescheitert, denn das Ganze war nur ein ballon d'essai, wohl aber als vorläufig bei Seite gelegt ansehen. Schmerling hat sich durch die Scharmütze hinüber und darüber, zu denen der Sommisch'sche Brief einer, der Artikel der „Donau-Ztg.“ andererseits geführt, auf's Neue überzeugt, daß einstweilen noch nichts zu machen ist. In Negotiations mit den Altkonservativen denkt er nicht, weil die Herren machtlos sind und überdies noch immer für das Octoberdiplom schwärmen. Der Adresspartei hat man jetzt auf den Zahn gefühlt, dabei aber erkannt, daß — wenn gleich innerhalb derselben ein Zersetzungskrieg im Anzuge, dieser doch noch lange nicht weit genug vorgeschritten ist, um irgendwie eine ernsthafte Aussicht auf Erfolg zu gewähren. Von directen Wahlen für den Reichsrath will der Staatsminister eben so wenig wissen, wie der Hofkanzler, weil er sagt: ein solcher Schritt würde höchstens zur Versetzung der Polen und Czechen durch Slovaken, Kroaten, Serben, Rumänen dienen; damit aber hätten wir kein wirkliches Centralparlament erreicht, sondern blos unsern jetzigen engeren Reichsrath, den die deutsche Linke beherrscht und neben dem Ungarn sich passiv verhält, in einer Versammlung verwandelt, in der die Slaven dominieren, auf die Vertreibung des Zentralismus hinarbeiten würden, und der nebenbei einen Kampf auf Leben und Tod mit dem Magyarenthum aufsuchten müßte — kurz, der Eintritt der transleithanischen Slaven ohne die Magyaren in's Abgeordnetenhaus wäre weit eher der Anfang zur Auflösung Österreichs in einen Bundesstaat, als zur Vernichtung des Dualismus. Also bleibt nur übrig, durch glückliche Beendigung der bevorstehenden Landtags-, so wie durch den Beginn einer zweiten Reichsrathssession, die bereits für Mai 1863 angekündigt wird, die Verfassung in den deutsch-slavischen Ländern mehr und mehr festen Fuß fassen zu lassen, und je nach dem Verlaufe, den die Dinge nehmen, dann und wann anzuklopfen, welchen Eindruck sie auf Ungarn machen. Diese Fabius-Cunctator-Politik rechnet dabei auf die materiellen Interessen als auf ihre Haupt-alliierten, und hofft, daß der Tag nicht mehr allzufern, wo deren Gebot laut genug erfüllt wird, um selbst die Stimme Deak's zu überschallen. Vielleicht nicht mit Utrecht? Ist doch nach ganz authentischen Nachrichten selbst das Zustandekommen der ungarischen Hypothekenbank ernstlich gefährdet durch die Sonderstellung, welche Ungarn in Bezug auf Gesetzgebung und Autonomie beansprucht. Die an der Spitze des Unternehmens stehenden Cavaliere können nicht Geld genug zusammenbringen; hier in Wien aber haben Bankiers so wie öffentliche Institute, an die sie sich gewendet, jede Be-

Bauaufst der berliner Maurermeister austoben und so war hier in wenigen Jahren ein hübscher freundlicher Stadtteil aufgebaut. Aber tot und abgeschnitten vom eigentlichen Leben Berlins ist er bis heute geblieben. Das Beamtenthum und die Ruhe liebende Gelehrten- und Kunstmilie hat in den eleganteren Häusern Posto gesäßt; der Stadtteil im Allgemeinen ist der niederen Bürgerklasse, dem armen Mann und der Prostitution anheimgefallen. Wer in der stolz auflebenden Stadt nicht mehr die seinen Mitteln entsprechende Unterfunktion fand, der sah sich genötigt, in dieser Vorstadt ein Asyl zu suchen. Der über die Alexandrinestraße hinausliegende Stadtteil macht auch vollständig den Eindruck einer Asylstadt. Die Baumeister haben auf die kleinen Leute spekulirt; die Häuser sind fünfstöckige, riesige Kasernen, aus deren zahllosen Fenstern, trotz äußerlichem, eben nur den Anstand wahren Aufzug, die Mietbegriffe und der Zinsengeiz sprechen. Nur widerstreitend hat sich in die Häusern neuen, noch durch ein, auch aus den geschmackvolleren Bauten leuchtendes, natürliches Bedürfnis entstandenen Straßen wirkliches Stadtleben hineingezogen; aber weiterhin in dem geschmacklosen und ausgedehnten Häuserchaos findet man nur Straßen, die Wohnungen für Menschen haben; doch ein besonderes Leben sucht man hier vergebens. Vor dem Oranienburger Thor hat man für die Arbeiter eine Stadt gebaut; auf dem Köpnicke für die kleinen Leute, welche die Wohnungsnöthe heimgesucht hat. Beide sind Kolonien, die mit dem eigentlichen Berlin nur losen äußeren Zusammenhang haben.

Anderer dagegen in der westlichen Vorstadt. Hier hat sich zunächst in schönen, mit mehr oder minder Eleganz eingerichteten Häusern der freien Lust liebende höhere Beamte angesiedelt und da dieses Geschlecht besonders stark im Jahre 1848 in den hier eben fertig gewordenen Wohnungen sich ausbreite, so erhielt dieser Theil Berlins den Zusammensetzung des Geheimratshäuser. Es lag in der Natur der Bewohner und noch mehr in ihren Stellungen, daß sie meist mit der Revolution auf schlechtem Fuß standen. Kein Wunder, daß unter ihnen die Idee des Treubundes vom seligen Grafen Schlippenbach großen Anklang fand und in den stillen Straßen dieser Gegend zuletzt die meisten Bewohner sich mit großen schwärzweisen Kopfdecken an dem Hut begegneten. Wie Österreich 1848 im Heere Radetzky's war, so Preußen zur selben Zeit im Geheimratshäuser von Berlin. Hier schlug man denn auch das Hauptquartier des Treubundes auf; die „Kreuzzeitung“ wohnte hier zur Miete und ihr erster Genius Wagner gleichfalls. Die Lust dieser Gegend steckte selbst harmlose Kaufleute an; der einzige Krämer für diese Geheimratshäuser, der noch innerhalb des Thores wohnte, wurde gleichfalls ein fanatischer Kreuzritter, weil es das Geschäft so mit sich brachte.

Zu jener Zeit war dies Viertel sonach eben nicht im besten Ruf und zu einer Exclusivität gekommen, welche mit der geschichtlichen Logik von der Ausbreitung der Städte durchaus nicht harmonirte. Und

heiligung trocken abgelehnt, so lange die staatsrechtliche Stellung des Landes zur Monarchie nicht geordnet sei. Ja, ein einheimischer Magnat, auf dessen Hilfe die Gesellschaft stark gerechnet, oder, möglicher Weise eben zu diesem Zwecke, bei der Bank eine Hypothek von 200,000 Fl. auf seine Güter aufnehmen wollte, erhielt die Antwort: man könne sich auf gar nichts einlassen, so lange jenseits der Leitha ein anderes Wechsel- und Handelsrecht gelte. Begründlich genug, wenn man sich erinnert, daß z. B. das mit 500,000 Fl. fallirte Haus Oszvald in Pest für seine Besitzungen in Wien das Vergleichsversfahren angemeldet hat, während es für seine Eigenschaften und Bücherschulden in Pest den Concurs nach der, durch die Jüdisch-Curialbeschlüsse reaktivierten alten ungarischen Concursordnung eingeleitet hat. Ich weiß nicht, ob letztere nicht vielleicht im Prinzip besser ist, als unser Vergleichsgesetz, doch sieht man leicht, wie ein derartiger Wirrwarr dem Bretrage zum Schaden der Gläubiger Thür und Thor öffnen muß. Dazu erwägen Sie, daß fremde Kapitalisten jetzt bereit wären, Geld zum Bau der siebenbürgischen und kroatischen Eisenbahnen herzugeben, allein nur gegen Zinsgarantie von Seiten des Staates; werden nicht auch sie verlangen, daß der Gesamtreichsrath diese Bürgschaft leistet? Ein kaum minder mächtigen Hebel, der dahin drängt, die Fiktion der Personal-Union fahren zu lassen und sich eng an die übrigen Länder der Monarchie anzulehnen, bildet die trostlose Lage der öffentlichen Sicherheit. Wie bitter auch die f. f. Gendarmen in Ungarn verhaft sind, heute wagt Niemand mehr dagegen zu protestieren, daß die Wien-Temeswarer Bahnhöfe von Groß-Kiskinda ab je 24 in die Waggons verholte Gendarmen mit sich führen, weil die Räuber, zu deren Niederhaltung die Comitats-Percutoren sich als völlig ungünstig erweisen, es auf diese Trains abgesehen haben sollen. — Bekanntlich haben viele Mitglieder der neuen Comitats-Ausschüsse in Siebenbürgen gegen das vetylirte Wahlgesetz, auf Grund dessen sie ernannt wurden, Protest eingelegt. Auf Befehl des Grafen Nadasdy hat das Klausenburger Gubernium allen Comitats-Chefs, welche diese Proteste angenommen und weiter befördert haben, eine strenge Strafe und die Weisung ertheilen müssen, alle Unterzeichner jener Dokumente als Demissionäre zu behandeln, bei den Erstwahlen aber nur solche Kandidaten zuzulassen, die vorher versprochen, sich jedes Protests zu enthalten.

Italien.

Turin, 10. Nov. [Beginn der Selbsthilfe.] Die Zustände der Südprovinzen machen der Regierung große Sorge, obwohl die offiziösen Blätter fortfahren, Alles im besten Lichte darzustellen. Ein Rapport der Provinzial-Ausschüsse von Avellino hat großen Eindruck hier gemacht, indem er zeigt, wie die Provinzen anfangen, selbst die Initiative zu ergreifen und einen Druck auf die Regierung auszuüben. Auch der Provinzialrath von Lecce hat Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt und u. A. eine Subscription eröffnet, um Milizen zu bilden und kleine Garnisonen in die am meisten von den Banden bedrohten Ortschaften zu legen. Wenn Lamarmora, wie man sagt, zur Zeit der Öffnung des Parlaments hierher kommen wird, so dürfen ihm doch die augenblicklichen Verhältnisse nur einen sehr kurzen Aufenthalt erlauben.

[Diplomatische Schachzüge.] Monsignore von Merode steht in dem Vertrauen des Papstes sicher als je, und die Anstrengungen des neuen Ministers des Auswärtigen in Paris, um der römischen Curie wenn auch keine politischen, so doch wenigstens einige leichte administrative Concessionen abzuschmeicheln, sind, wie die neuesten Berichte aus Rom bestätigen, als vollständig gescheitert zu betrachten. Ob Herr Drouyn seine Bemühungen unter der Hand fortsetzt oder nicht, Europa hat momentan kein Interesse daran, es weiß, daß der Kaiser Napoleon in Rom gescheitert ist, weil er scheitern wollte oder, mit anderen Worten, weil er die wichtige militärische Position Rom nicht aufgeben möchte, denn Rom mit Civita-Bechia ist ihm bei seiner ausgezeichneten centralen Lage fast so viel wert, wie Malta den Briten. So lange aber Franzosen in Rom stehen, bleibt das so laut von Frankreich proklamierte Nichtinterventions-Princip und die Anerkennung der Selbstbestimmung der Völker im Munde des Kaisers der Franzosen eine Spiegelfechterei der Hölle. Die Analyse der Drouyn'schen Note, welche die „France“ brachte, ist deshalb weniger bemerkenswert dadurch, daß es darin offen ausgesprochen wird, Napoleon III. habe nie daran gedacht, Rom Italien zu opfern, als vielmehr dadurch, daß der französische

Minister die italienische Regierung noch obnein geradezu verhöhnt, indem er hinzufügt, das turiner Cabinet könne nicht verlangen, daß ihm jetzt diese Concession als Belohnung für seinen Eifer bei der Unterdrückung des Garibaldi'schen Spectacles gemacht werde. Ob es aber klug ist, dem Cabinet Ratazzi einen solchen Zuspruch zu geben, das ist eine andere Frage. Der König Victor Emanuel scheint ohne Liebe und ohne Haß in Betracht Ratazzi's zu sein, sich aber auch blutwenig um ihn zu kümmern; er setzt seine militärische Rundreise zur Hebung des kriegerischen Geistes der Nation nach dem Garibaldi'schen Programme ruhig fort. (K. 3)

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die Depesche bezüglich der amerikanischen Vermittlung, welche von hier an die Cabinets von London und Petersburg gerichtet worden ist. Dieselbe lautet:

Paris, 30. Oktober 1862.
Mein Herr, Europa folgt mit schmerzlichem Interesse dem seit länger als einem Jahre auf dem amerikanischen Kontinent entbrannten Kampfe. Die Feindseligkeiten haben Opfer und Anstrengungen hervorgerufen, welche sicherlich geeignet sind, die höchste Vorstellung von der Beharrlichkeit und Thatkraft der beiden Bevölkerungen zu erwecken; aber dieses Schauspiel, welches ihrem Muthe so viel Ehre macht, haben sie nur um den Preis zahlloser Drangsalen und eines ungeheuren Blutvergiebens gegeben. Zu diesen Wirkungen eines Bürgerkrieges, der von Beginn an so große Verhältnisse angenommen, gesellt sich noch die Befürchtung eines Sklaventreizes, der so viel unerträgliches Unglück bis zur äußersten Höhe führen würde.

Die Leiden einer Nation, gegen welche wir stets eine aufrichtige Freundschaft bekannt haben, würden genügt haben, um die Originalität des Kaisers empfunden hätten.

Unter dem Einfluß der engen Beziehungen, welche die Ausdehnung des Verkehrs zwischen den verschiedenen Regionen des Erdalls vervielfacht hat, mußte Europa selbst die Folgen einer Krise empfinden, welche eine der durchbarsten Quellen des öfentlichen Reichtums versegeln ließ und für die großen Mittelpunkte der Arbeit die Ursache der peinlichen Prüfungen wurde. Wie Sie wissen, mein Herr, haben wir, sobald der Conflict ausbrach, es als unsere Pflicht erachtet, in Übereinstimmung mit den übrigen großen Seemächten, die strengste Neutralität zu beobachten, und das Washingtoner Cabinet hat mehr als einmal die Aufrichtigkeit anerkannt, mit der wir diese Linie des Verhaltens einhielten. Die Gefühle, welche uns dieselbe vorzeichneten, sind unveränderlich geblieben; aber weit entfernt, den Mächten eine Haltung aufzuerlegen, welche wie Gleichgültigkeit aussehen würde, muß der wohlwollende Charakter dieser Neutralität vielmehr dieselben bewegen, sich den beiden Parteien nützlich zu machen, indem man ihnen aus einer Stellung heraus hilft, die für den Augenblick wenigstens ausgangslos erscheint.

Vom Beginne des Krieges an hat sich zwischen den Kriegsführenden ein Gleichegewicht der Kräfte herausgestellt, das sich seitdem fast beständig gehauptet hat, und nach so viel vergossenen Blute, finden Sie sich heute in dieser Hinsicht in einer Lage, die sich nicht merkbar verändert hat. Nichts berechtigt zu der Annahme, als ständen demnächst entscheidendere militärische Vorgänge bevor. Nach den letzten in Europa eingetroffenen Nachrichten dürften im Gegentheil beide Heere in einer Lage sein, die keinem von beiden zu hoffen gestattet, daß es in kurzer Frist hinreichend hervorragende Vorteile erlangen werde, um die Wagschale entschieden zum Sinken zu bringen und den Friedensschluß zu beschleunigen.

Im Ganzen genommen, mein Herr, werden diese Verhältnisse auf die Zweckmäßigkeit eines Waffenstillstandes hin, dem übrigens, wie die Dinge jetzt stehen, kein strategisches Interesse ein Hinderniß zu bereiten scheint. Die dem Frieden günstigen Stimmungen, die sich im Norden wie im Süden zu offenbaren beginnen, dürften die Schritte unterstützen, die man versuchen würde, um den Geranten eines Waffenstillstandes zu empfehlen.

Der Kaiser ist demnächst der Ansicht gewesen, daß Grund vorhanden sei, den Kriegsführenden die Mithilfe der guten Dienste seitens der Seemächte anzuzeigen, und Se. Majestät hat mich beauftragt, der Regierung Ihrer britischen Majestät, so wie dem russischen Hof diesen Vorschlag zu machen. Die drei Cabinets würden sich sowohl in Washington, wie bei den conföderierten Staaten bemühen, um eine Einstellung der Feindseligkeiten auf 6 Monate herbeizuführen; während derselben müsse jeder Kriegssatz, sei er direkt oder indirekt, sowohl zu Wasser wie zu Lande, unterbleiben, und sie könnte nötigenfalls noch weiter hinaus verlängert werden.

Diese Erfahrungen, mein Herr, würden, wie wohl kaum zu bemerken nötig ist, unsererseits kein Urteil über den Ursprung oder den Ausgang des Zwistes in sich schließen, so wie keinen Druck auf die Unterhandlungen, die, wie zu hoffen, zu Gunsten des Waffenstillstandes eingeleitet würden. Unsere Rolle bestände einzig und allein darin, die Schwierigkeiten auszugleichen und nur in dem von den beiden Parteien bestimmten Maße zu intervenieren. Wir würden uns mit einem Worte nicht berufen glauben, der Lösung der Schwierigkeiten, die sich bisher einer gegenseitigen Annäherung zwischen den Kriegsführenden entgegenstellten, zu präjudizieren, sondern lediglich eine solche anzubauen.

Drei Freunde.

(Fortsetzung.)

„Warum?“ sagte der Herr. „Sie sind ein größerer Neuling in der Kunst zu leben und kennen die Menschen noch weit weniger, wie ich annahm. — Man würde mich veracht und ausgestoßen haben, und ohne das Geringste zu nützen, hätte ich mir allein geschadet. Ich spottete über sie Alle, ich verhöhnte ihre Thorheiten, mich ergoßte diese Verzweiflung nach Kogebue's Muster und dieser Kultus des Fleisches und des Weines, der das angenehmste schmerzstillende Mittel ist. Ich sah Ihnen Untergang nahen und fiel zuweilen in den Prophetenton, um als Cassandra mich auslachen zu lassen. Jetzt macht es mir wahrfast Vergnügen, Ihnen Sara warm zu empfehlen. — Ich sage Ihnen nochmals, Sie finden keine Frau in der Welt, die Ihnen die schale Dürftigkeit Ihrer Tage so angenehm verkürzen wird. — Sie ist zwar eigentlich weder jung noch schön mehr, aber welch' Feuer der Gedanken, welche Phantasie und welch' seltsamer zauberischer Reiz, der sie umgibt. — Entführen Sie sie, lassen Sie diesen Einfaltspinsel Richard mittels eines halben Lotes Blei mit dem Schicksal für immer sich versöhnen, und schreiben Sie mir, wohin Sie gehen, ich komme nach und leiste Ihnen Gesellschaft.“

„Hierfür wie für alle und jede fernere Bemühung muß ich auf immer danken,“ rief Aurel, indem er sich umwendete und rasch davon ging. — Er hörte das häßliche, höhnische Lachen des Herrn hinter sich in der Nacht verhallen, hörte seine lezte Ermunterung, seine Schwäre treu zu halten, und es war ihm, als sei der böse Feind hinter ihm. Athemlos irrte er umher und erreichte endlich erschöpft seine Wohnung.

Aber aus diesem Kampfe der Leidenschaften, die seine Brust füllten, hatte sich doch der Entschluß hervorgerufen, nie mehr zu Sara zurückzufahren. — Ob es Wahrheit war, was der höhnende Warner ihm erzählte, ob Lüge, er wußte jetzt gewiß, daß er nicht weiter könne. — Ihm war es, als sei er plötzlich, wie die Verwandten in den arabischen Märchen, erlöst worden von dem Zauber einer bösen Fee. Schamvoll brannte sein Gesicht vor den Erinnerungen seiner Handlungen, und Handlungen, und qualvoller noch war die Reue, welche er empfand, wenn er bedachte, was er dadurch verloren hatte. — Seit vierzehn Tagen beinahe hatte er jetzt das Haus der Präsidentin vermieden. Er hatte Einladungen abgelehnt, Billette ungelesen in den Ofen geworfen, hatte gewaltsam jede Regung unterdrückt, die ihn an Johanna mahnte, und jetzt kamen sie Alle plötzlich und traten vor ihn hin mit strafender verächtlicher Schärfe.

Seufzend deckte er beide Hände über Stirn und Augen, aber entsetzt von dem Wiederhalle, der ihm Antwort zu geben schien, riß er sie zurück und sprang auf. — Das Licht brannte düster, und vor ihm an der andern Seite des Tisches stand eine dunkle Gestalt, ganz verhüllt im deckenden Mantel, einen schwarzen Schleier über Kopf und Gesicht gezogen.

Würde nicht überdies die Übereinstimmung der drei Höfe für ihre Absichten bilden? Würde sie nicht ihrem Schritte den augenscheinlichen Charakter der Unparteilichkeit verleihen? Indem sie im Einlang handeln, würden sie die Bedingungen vereinigen, die am meisten geeignet sind, Vertrauen zu erwecken. Die kaiserliche Regierung durch die feststehenden Traditionen der französischen Politik in Betrieb der Vereinigten Staaten; England durch die Stammesverwandtschaft; Russland durch die Beweise der Freundschaft, welche es nie aufgehort hat, dem Cabinet von Washington zu geben.

Sollte der Erfolg den Hoffnungen der drei Mächte nicht entsprechen, sollte in der Hinsicht des Kampfes die Weisheit ihrer Ratschläge überhört werden, so würde doch dieser Versuch nicht minder ehrenvoll für sie sein. Sie würden eine Pflicht der Menschlichkeit erfüllt haben, welche ganz besonders nahe gelegt ist in einem Kriege, in dem die Leidenschaft den beiden Gegnern jeden Versuch einer directen Unterhandlung unmöglich macht. Dies ist die Aufgabe, welche das öffentliche Recht den Neutralen zuweist, indem es ihnen zugleich die einzigste Unparteilichkeit vorrichtet, und niemals würden sie einen edleren Gebrauch von ihrem Einfluß machen können, als indem sie ihn aufbieten, um einen Kampf, der so viele Leiden verursacht und so große Interessen in der ganzen Welt bloß stellt, ein Ziel zu setzen.

Endlich würden diese Erfahrungen, selbst wenn sie ohne unmittelbaren Erfolg blieben, doch vielleicht nicht ganz ohne Nutzen sein. Denn sie könnten die Gemüter für verhönlische Ideen empfänglich stimmen und so vielleicht zur rascheren Herbeiführung des Zeitpunktes beitragen, wo die Rückkehr des Friedens möglich werden würde.

Ich erfuhr Sie, mein Herr, diese Betrachtungen im Namen des Kaisers dem Lord Russell (dem Fürsten Gortchakoff) vorzulegen, und zugleich ihn um die Mitteilung der Absichten der englischen (russischen) Regierung zu bitten. Empfangen Sie u. s. w. Drouyn de Chouys.

Paris, 12. Novr. [Die Unterhandlungen wegen der Vermittlung in Nordamerika können bereits als gescheitert betrachtet werden. Das britische Cabinet hat die französischen Anträge zurückgewiesen, wahrscheinlich weil es überzeugt ist, daß der Norden für jetzt von Vermittlung nichts hören will, und demnach die europäischen Mächte einen unnützen Schritt thun würden. Auf beiden Seiten des Kanals beschuldigt man sich gegenseitig, Hinterehanden zu haben. Hier in Paris sagt man, England sehe es im Grunde nicht ungern, wenn beide Parteien sich aufreihen und die amerikanische Republik finanziell und politisch sich zu Grunde richte. In London sagt man, Frankreichs Vermittlung komme nur dem Süden zu gute, den das Tuilerienkabinet begünstigte, weil es ehrgeizige Absichten in Amerika verfolge, die mit Hilfe des Sonderbundes durchgesetzt werden sollen. Wie schon bemerkte, der eigentliche Grund in dem Verhalten des britischen Cabinets ist in der Überzeugung zu suchen, daß die Regierung von Washington die Anträge der Großmächte nicht annehmen werde. Vielleicht wartet auch Lord Russell, bis die öffentliche Meinung in England sich deutlicher feststellt; er scheint sogar zu wünschen, daß es den Anschein habe, daß er lediglich unter dem Druck der öffentlichen Meinung handle. Die traurige Lage der Grafschaft Lancashire ist allerdings eine dringende Aufforderung zum Handeln; nur ist nicht gewiß, daß das Land im Allgemeinen eine auch nur diplomatische Intervention gewünscht. — Die Broschüre des Prinzen Napoleon über Rom wird nächsten Sonnabend erscheinen. Sie wird als der Vorläufer einer lebhaften Diskussion in den bevorstehenden Kammerseßionen betrachtet.

England hat in einer Depesche an Lord Cowley erklärt, daß es, wenn griechische Banden Annexions-Versuche auf Kosten der Türkei machen sollten, sofort mit bewaffneter Hand gegen diese Versuche einschreiten würde. Diese bestimmte Erklärung wird die griechische Revolution wohl zu einer rechtzeitigen Beschränkung ihrer Verhältnisse veranlassen. (N. 3.)

Paris, 12. Nov. [Mexico und Forey.] Wenn die tief-sinnigen Politiker Recht haben, welche behaupten, daß die Geschichte Europas jetzt in Amerika entschieden und daß der Sieg nicht mehr am Po, sondern vielmehr am Potomac vertheidigt werde, so darf die mexicanische Frage auch nicht mehr mit dem leisen Achselzucken abgesetzt werden, mit welchem einige sonst ehrenwerthe und einsichtsvolle Männer bis vor Kurzem an derselben vorüber zu gehen pflegten. Die Bedeutung, welche Mexico für den großen Kampf in Nordamerika gewinnen muß, liegt auf der Hand und Louis Napoleon thut in der That doch nicht unrecht daran, daß er sich seinen Platz für die Entscheidung sucht. Seine Rothosen sind dort jetzt 30,000 Mann stark, wozu noch die Bemannung der Flotte kommt, was eine Macht von über 40,000 verlustiger französischer Krieger bildet. Dieses Armeecorps

Aber bald änderte sich dies. Es vermehrten sich auch die nicht geheimrathlichen Elemente in dieser Stadtgegend; Gelehrte und harmlose Bürger zogen hierher und nur die nächste Umgebung der „Kreuzzeitung“ behielt ihren alten Treubundcharakter. Um sie herum ist es noch heut tod und unheimlich öde; sie schlägt den Boden mit Sterilität, wie es die Residenzen der absoluten Fürsten thun. Auch wandte sich der baulustige und ansiedelnde Geist schnell von dieser Stätte seiner Verirrung weg und sprang weiter westwärts in die freundliche, lebensfrohe Potsdamerstraße und in die Freiheit des Tiergartens. Hier gab es eigentlich bis vor zehn Jahren keine Straßen. Vor dem Potsdamerthor standen längs der Chaussee wohl einige Stadhäuser; aber bald setzten sie sich als gartenumgebene kleine, mehr oder minder hübsch gebaute Sommerhäuser fort, unterbrochen von Tanzlokalen und Bierhäusern, die dann in dem nahen Dorfe Schöneberg eine förmliche Colonie bildeten, zu dem Sonntags und Montags die kleinen Bürgerfamilien pilgerten, um sich Kaffee zu kochen und durch Tanz und Spiel zu amüsieren. Im Tiergarten selbst hatte der höhere Bürgerstand seine Sommerwohnungen und Gärten und stets war hier Berlins elegante Villeggiatur.

Zuletzt ist dies alles anders geworden. Die Städte, wo sonst der Berliner nur den Sommer über weilen zu können glaubte, sind auch im Winter bewohnt; hier ist der Begriff einer Sommerresidenz in Wahrheit antiquirt. Die alte potsdamer Chaussee ist fast bis Schöneberg hin eine städtische Straße geworden; aus den kleinen Landhäusern sind große Wirthshäuser gemacht, die freudlichen Gärten verschwinden alle, und nur schmale Streifen derselben bleiben vor den Häusern; wurde es von Amts wegen nicht angeordnet sein, pflanzte die Speculation auch hier Steine auf. Schöneberg, selbst gehört jetzt zu Berlin; Straßen, wenn auch nur in wenigen Häusern angegedeutet und durch ihre pontinischen Stimme eine wunderliche Zierde dieser schönen Stadtgegend, sind quer durch die baumreiche Allee gezogen. Eleganter hat sich diese Metamorphose in den Straßen des Tiergartens gemacht; hier hat man zum großen Theil noch den Villenstil beibehalten und die reiche Kaufmannschaft erweist sich hierin als conservativ. Gleichwohl ist dieses anmutige Gehölz, in dem sonst Landhäuser standen, in diesem Theil jetzt ein Straßenviertel mit Bäumen geworden. Bun und voll strömt das Leben hier durch, ein fröhliches, lachendes, wohlhabiges Leben. Hier ist kein Handel und keine Industrie, hier sind keine Läden und Geschäfte, und doch wogt hier ein Menschen- und Wagenverkehr bis weit über das Thor hinaus, dessen Ursache lediglich aus dem organischen Zusammenhang dieser neuen schönen Gegend mit dem eigentlichen Berlin zu erklären ist. Man fühlt es, daß nach dieser Seite hin Berlin sich auf natürliche Weise in seinem Gesamtwesen erweitern müste.

S. W.

„Johanna!“ rief er erschüttert nach einem Augenblicke starren Schweigens.

Die Dame warf den Schleier zurück und blickte ihn fragend und forschend an. „Ich komme selbst,“ sagte sie, „weil ich wissen muß, was in Ihnen und um Sie vorgeht. — Haben Sie mich verlassen, Aurel, haben Sie mich verraten? Ich will Alles wissen, es ist besser, das Vergeste zu hören, als in solcher Pein langsam zu verschmachten. — Reden Sie,“ fuhr sie fort, als er schwieg. „Ich weiß, daß Sie Richard's Haus bei Tag und Nacht besuchten, daß Sie in wilder Gesellschaft sich wohl fühlten, daß die Frau, Sara heißt sie, welche dort herrscht, auch Sie umstrickte, daß Sie — o, Sie sehen, wie viel ich weiß! Sie lieben, Sie anbeten —“

„Nein,“ rief er sie unterbrechend, „ich liebe Sie nicht, es ist eine Lüge, deren Gewissheit ich ganz fühle, aber ich will diese Lüge zerreißen, auf immer mich dem Selbstbetrug entziehen und die Strafe meiner Schwäche dulden. Ich muß siehe, Johanna, denn ich weiß, was ich verschuldet, weiß, wie unverwert ich des Glückes bin, das mir nahe war. — Leben Sie wohl, meine edle glückliche Freundin, erlassen Sie mir, was ich befreien müßte, aber glauben Sie, daß meine Seele mit Ihren Erinnerungen bei Ihnen sein wird, bis ich aufhöre zu sein.“

Er hatte ihre Hände ergriffen, und plötzlich stürzte er zu ihren Füßen und bedeckte ihre Finger mit seinen Küschen und Thränen, als die Thräne sich aufhat, und Eduard langsam und lächelnd über die Schwelle des Zimmers trat.

Aurel erhob sich in heftiger Bewegung, aber der Regierungsrath legte den Finger auf den Mund und sagte mit gedämpfter Stimme: „Ich suche meine Schwester, finde sie in Deinem Zimmer und Dich zu Ihren Füßen. Ich hätte nicht vermuten können, daß das Fräulein von Corbin ihren nächtlichen Spaziergang hierher richten würde, hätte viel mehr eher erwarten müssen, daß Eure Verlobung im Hause und unter den Augen meiner Mutter stattfinden würde. Indes, verliebten Leuten ist Manches zu vergeben, darum mag es selbst sein, daß vielleicht auch Andere bemerkten, was ich sah, will ich doch meine Vorwürfe zurückhalten, allein ich erwarte jetzt von Dir, Aurel, daß Du auf der Stelle mich begleitest und meiner Mutter Dich entdeckst, die sich freuen und Dich segnen wird, weil sie Dir von alter Zeit her herzlich gewogen ist. — Meinen Glückwunsch nimm auf der Stelle, lieber, lieurer Freund. — Du weißt, welche Absichten ich hatte, das ist vorbei, abgebrochen und befeitigt. Von ganzem Herzen also sei mir willkommen; lasz uns treue unzertrennliche Freunde bleiben.“ Er umarmte Aurel, welcher mechanisch sich ihm überließerte und keine Antwort mehr zu geben wagte. — Eduard's Worte waren eben so freundlich wie bestimmt, aber seinen lächelnden Lippen gesellte sich ein strenger Blick zu, der Genugthuung für die beleidigte Ehre der Familie zu fordern schien.

wird weder gratis noch frustra sich dort aufzuhalten, und General Forey wird die Politik des Herrn Drouyn de Rhys sicherlich nicht ungeschickt unterstützen.

(N. Pr. 3.)

Belgien.

Brüssel, 12. Novbr. [Stimmung in Frankreich.] Man hatte in Paris gehofft, die englische Regierung werde sich den französisch-russischen Bemühungen zu Gunsten eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes in Amerika anschließen. Das englische Kabinett hat sich nun entschieden geweigert, irgend einen Schritt zu Gunsten einer Mediation zu thun. Man durfte im Tuilerien-Kabinett diese Weigerung empfindlicher aufnehmen, als alle vorhergegangenen. Die englisch-französische Freundschaft wird dauernd durch Meinungsverschiedenheit und Gejüngungs-Conflicte auf die Probe gestellt, und es wird sich erst noch zu zeigen haben, ob man in der griechischen Frage wirklich so einig ist, als die offiziösen Blätter bisher behauptet haben. Jedenfalls erachtet man es von beiden Seiten im eigenen Interesse, den Glauben an ein vollkommenes Einverständnis zu erwecken. — Wie aus Paris von ganz zuverlässiger Seite her gemeldet wird, hat die Polizei seit einiger Zeit wieder vollauf zu thun. Seit Langem sollen die geheimen Gesellschaften und Verschwörer nicht so thätig gewesen sein, als eben jetzt. Die Gleichgültigkeit an der Oberfläche soll eine große Aufregung bergen. Der Kaiser Napoleon pflegt solche Symptome zu würdigen, und so wäre es denn auch nicht unmöglich, daß man bald von einer der öffentlichen Meinung in Frankreich entsprechenden Politik zu hören bekomme.

(K. 3.)

Großbritannien.

London, 12. Novbr. Ueber die eine Beendigung des amerikanischen Krieges begegnen französisch-russischen Vermittelungs-Vorschläge, die in England keine günstige Aufnahme gefunden haben sollen, bemerkt die „Times“: „Die „Patrie“ sucht in ganz Europa und in Amerika die Vorstellung zu erwecken, als sei es Frankreich und Russland sehnlich darum zu thun, dem amerikanischen Bürgerkriege ein Ende zu machen, und als hätten die erwähnten Mächte einen Weg zur Vollbringung dieses guten Werkes aufzufindig gemacht, während England nichts damit zu thun haben will und im Begriffe stehe, entweder rückwärts eine abschlägige Antwort zu ertheilen oder mit dem größten Widerstreben in lässiger Weise seine Beihilfe zu leihen. In der Darstellung unserer französischen Kollegin ist einiges Wahre mit vielem Falschen gemischt. Frankreich begt ohne Zweifel, wie es das schon von Anfang des Krieges an gethan hat, sehr angelegenlich den Wunsch, sich einzumischen. Frankreich braucht die amerikanische Baumwolle eben so gut, wie wir, ja, bat sie vielleicht, wenn wir an unsere Vorräthe denken, noch nötiger. Auch erträgt Frankreich die Ausübung der bis aufs äußerste getriebenen Rechte der Kriegsführenden weniger gebüldig, als wir. Russland jedoch hat kein besonderes Interesse an dieser Frage. Russland braucht keine Baumwolle; sein Haupt-Artikel ist Flachs, und der Mangel an Baumwolle auf den Märkten der Welt gereicht ihm gewissermaßen sogar zum Vortheile. Weit entfernt davon, den Vorschlag Frankreichs sofort anzunehmen, hat Russland sich, wie wir Grund haben, anzunehmen, in der Sache noch zu gar nichts verbindlich gemacht. Die Anzeige im „Journal de St. Petersburg“ ist nichts weniger als eine Erklärung, daß man sich einzumischen beabsichtige. Sie befagt einfach, daß fremden Mächten durchaus nicht das Recht zusteht, sich in Amerika einzumischen, und daß Russland nichts weiter thun kann, als was es bereits fortwährend gethan hat, nämlich in freundschafflichem Geiste Rat zu ertheilen. Das scheint uns etwas ganz Anderes zu sein, als „gemeinsames Handeln“, welches, wenn es überhaupt etwas bedeutet, nothwendig nichts Anderes bedeuten kann, als daß man den Kriegsführenden einen bestimmten Vorschlag zur Annahme oder Verwerfung vorlegt, und diesem Vorschlag durch die Aussicht auf ein späteres Auftreten gegen die kriegerische Macht, welche ihn verwarf, oder zu Gunsten derjenigen, welche ihn annimmt, Nachdruck zu verleihen sucht. Unsere Nachrichten stimmen nicht mit denen des französischen Blattes überein, und wir sind nicht überzeugt, daß die Regierung von St. Petersburg entschlossen ist, sich mit Frankreich auf die so gefährliche und eine so große Tragweite in sich bergende Politik einer amerikanischen Mediation einzulassen.“

E. C. [Sparsamkeit bei Ordensvertheilungen.] Außer den Marschallstabes und Kreuzen des Bathorden, die am Geburtstage des Prinzen von Wales hochgestellten Offizieren verliehen worden sind, hat die Königin noch einem Unteroffizier und Gemeinen, die sich während des indischen Aufstandes durch persönliche Tapferkeit hervorgehoben hatten, das Victoria-Kreuz ertheilt.

[Skaven für die Sklaverei.] Der neue „Times“-Correspondent in Richmond, dem Lager der Conföderirten, schreibt: Wie verhalten sich die Skaven? Darüber wird mir folgendes erzählt: Die Skaven haben bisher ihren Herren weniger Sorge gemacht, als wir Europäer glauben. Dort, wo die Heere des Nordens mit den Pfan-

„Sie sehen, Aurel,“ rief Johanna, indem sie sich neben ihm stellte und ihn ermutigend freundlich ansah, „mein Bruder ist ein strenger Hüter meiner Ehre, er weiß, was sich für uns schickt, dennoch wird er nichts einzuwenden haben, wenn ich ihn bitte, uns jetzt noch einige Minuten allein zu lassen. Er wird uns beide genugsam kennen, um völlig ruhig zu sein; wir wollen ihm dagegen geloben, so bald als möglich ihm zu folgen, um meiner Mutter unsern Besuch zu machen.“

„Das ist wieder einer von Deinen wunderlichen Einfällen,“ erwiderte Edward, „und ich sowohl wie Aurel sollten ihn nicht dulden. Aber mag es sein, daß Ihr Geheimnisse auszutauschen habt in dieser Stunde, so hoffe ich doch, daß es nicht lange dauert. Ich will vorangehen und die Mutter vorbereiten, ich will es beschwören, daß Eurer Zärtlichkeit kein Zwang geschehen soll.“

Er entfernte sich und stieg die Treppe hinab, aber er kehrte leise wieder um und lauschte draußen an der Thüre; doch bei aller Anstrengung konnte er nichts genau verstehen. — Johanna sprach mit gedämpfter Stimme, und Aurel antwortete leise, hastig und abgebrochen. Bald kam es ihm vor, als rede man darinnen in großer Aufregung, bald wieder verschmolzen die Stimmen in Bitten und abwehrenden Worten, bis Johanna endlich in hellem, heftigen Tone sagte: „Mein Leben, mein Glück und meine ganze Zukunft hängt daran. Ich fordere es von Ihnen, Aurel, als Buße für alle begangenen Sünden, und wenn es wahr ist, daß Ihr Herz für mich schlägt, müssen Sie Ihr Gelöbniss erfüllen. Ich verlange nichts mehr, fürchten Sie nichts, ich bitte, ich siehe zu Ihren Füßen, es muß so sein.“

(Fortsetzung folgt.)

[Hinrichtungsgeschichte aus Macaulay.] In Macaulays Geschichte von England befindet sich einehaarsträubende Schilderung. Eine alte Witwe und ein junges Mädchen werden wegen ihrer Unabhängigkeit an die verfolgte Kirche der Covenanter zum Säden verurtheilt. Man bindet sie zur Zeit der Ebbe an einer Stelle, die von der Fluth tief bedeckt werden wird, an Pfähle. Die Fluth rauscht heran, die Wasser steigen und steigen, jetzt werden die Ungläublichen von den Wellen erstickt, sie sind bis zu den Knien, bis zu den Hüften, bis zum Halse im Wasser, und bald ist Alles vorbei. Diese schreckliche Marter eines langfamen Todes hat Macaulay mit Virtuosität ausgemalt, doch haben sich viele Zweifel an der Wahrheit seiner Erzählung erhoben. Jetzt weiß Irving durch Urkunden nach, daß die Geschichte nicht wahr ist. Die beiden Frauen sind allerdings zum Tode verurtheilt, aber begnadigt worden. Macaulay kam dadurch zu seinem Irrthum, daß er Parteiwischen benutzte, die 26 Jahre nach der Verurtheilung erschienen und zu Parteiwischen den Glauben verbreiteten, daß die Hinrichtung stattgefunden habe.

[Eine wahrhaft grauenvolle That] wird in einer Correspondenz aus Planina berichtet: In jener Gegend stellte sich plötzlich ein Mann dem Strafgerichte und erzählte freiwillig nachstehendes von ihm verübtes Verbrechen: Vor einiger Zeit war er mit einem Frachtwagen in der Umgegend von Sessana auf einer Straßenstrecke gekommen, an welcher sich zur Seite eine Mauer hinzieht. Auf dieser sah der Fuhrmann eine längliche,

zungen in Verführung kamen, gab es wohl Ausräuber, die Skaven ließen zu Hunderten davon und freuten sich des neuen Lebens. Doch gehörte es zu den alltäglichen Dingen, daß sie nach einiger Zeit freiwillig zurückgelassen kamen, müde der ungewohnten Arbeit, die ihnen von ihren Befreien angewiesen wurde oder auch buchstäblich der Freiheit überdrüssig, die ihnen die neue Pflicht auferlegte, für ihr tägliches Brodt zu sorgen. Diese armen Leute sind so lange gewohnt gewesen, ihre Tagearbeit zugemessen zu bekommen, daß ihnen die Freiheit der Selbstbestimmung zur Last wird. Selbst aus Washington, wo sie in Käfern anständig verwöhnt wurden, ließen sie davon, Männer, Weiber und Kinder, und zwar alle in der Richtung nach Süden, wosfern sie nicht einer besseren Klasse angehörten, die etwas gelernt hat. Vor einem Negeraufstande im Innern des Landes, weit entfernt vom Kriegsschauplatz, fürchtete sich bisher kein Mann des Südens, vielmehr scheinen sie überzeugt, daß der Schwarze sich, wenn es zum Außersten kommen sollte, als verlässlicher Soldat bewähren würde. So weit mein Berichtsteller, den ich als nächstern Menschen und als nichts weniger denn einen Befreier der Skaverei und der Sklavenhalter kennen gelernt habe. Ob er richtig beobachtet hat, ist eine andere Frage. Doch kann es auf keinen Fall schaden, nach verschiedenen Seiten hin zu horchen.

[Geldkrisis und Baumwollenzufuhr zugleich in Aussicht.] Die Silberversendungen nach Indien behufs Ankaufs von Baumwolle nehmen mit jeder Woche einen größeren Maßstab an, und mit dem Dampfer Ellora gehen heute nicht weniger denn 926,290 Pf. Sterl. Silber und 132,100 Pf. Sterl. Gold nach Bombay ab. Im vorigen Monate betrugten die Abflüsse aus England auf direktem Wege dahin 1,400,000 Pf. Sterl., und halb so viel wurde wahrscheinlich über Marseille expediert. Daß durch so ungeheure Sendungen ehestens alle Geldmärkte Europas affiziert werden müssen, liegt auf der Hand. Die „Times“ schreibt über diesen Gegenstand in ihrem Börsenbericht: „Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Speziesverschiffungen nach Indien in diesem Monate noch zunehmen, und da eine derartige Bewegung, ist sie nur erst im Gange, sich so leicht nicht aufzuhalten lässt, so ist es leicht möglich, daß sie während der nächsten Monate an Ausdehnung gewinne. Tritt dieser Fall wirklich ein, dann muß sich der Baumwollvorrat Indiens entweder als so reich herausstellen, daß wir weiter keine Befrachtungen vor Mangel an Rohmaterial in unseren Fabrikbezirken zu haben brauchen, oder auch es wird so viel Metall hinausgeschickt werden sein, daß die indischen Vorräthe gewaltig im Preise steigen müssen. In jedem Falle würde der Zinsfuß hier steigen, und die zu hohen Preisen in Indien angekaufte Baumwolle auf dem hiesigen Markte noch weiter vertheuert anlangen.“ Die „Times“ scheint zu befürchten, daß diese Operationen, verbunden mit der Spekulationswuth in Liverpool, früher oder später zu einer Krise des Geldmarktes führen können.

Dänemark.

○ **Kopenhagen**, 9. Nov. [Die dänischen Prediger] haben in den letzten Jahren sowohl im politischen Treiben in Dänemark, wie durch ihr Auftreten in Schleswig viel von sich reden machen. Neuerdings haben zwei Pastoren, Gronenberg und Grunnius, auf der Insel Bornholm auf dem Theater in Rønne Vorträge gehalten. Sämtliche Logen und Sperrtheater waren gedrängt voll und die Theatertafse hatte sich einer reichlichen Einnahme zu ersfreuen. Ländlich,

Schweden und Norwegen.

Christiania, 8. Novbr. Das Constitutions-Comite des Storthinge hat die königliche Proposition zur Veränderung des § 41 des Grundgesetzes (daß der dem Thron nächststehende Prinz während der Abwesenheit oder in Krankheitsfällen des Königs der Verwaltung der Reiche vorstehen soll), zur Annahme empfohlen.

Nürnberg.

St. Petersburg, 10. Nov. [Das Junkerthum gegen die Reformen — ganz wie bei uns.] Wie schon die Emancipation der russischen Bauern von den Junkern in den baltischen Provinzen mit schlechten Augen angesehen wurde, weil man fürchtet, nun auch dort die Knechtung des besitzlosen, zum Proletarier schlüpfenden Grades herabgedrückten Bauern nicht mehr aufrecht halten zu können,

hölzerne Schachtel stehen und da kein menschliches Wesen in der Nähe war, nahm er die Schachtel von der Mauer herab, öffnete sie und fand darin ein neugebornes, lebendes Kind. Auf der Brust des kleinen, hilflosen Wesens lag ein Brief, den der Fuhrmann in angstlicher Eile aufriß und darin 200 Fl. in Banknoten fand. Ohne den Brief zu sich, sah nach allen Richtungen, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß er von Niemanden beobachtet werden könnte, legte er die Schachtel mit dem Kinde vor ein Wagenrad und fuhr darüber hinweg, so daß das Kind jammert der Schachtel förmlich in zwei Theile zerquetscht wurde. Kaum war die That geschehen, als er, leider zu spät, von der bestigsten Rache erfaßt ward. Er trug nun die zermalmt Leiche von der Straße weg, warf sie in ein Gebüsch und fuhr weiter. Erst im nächsten Wirthshaus, wo er einkroch, las er insgeheim den Brief und fand darin die Angabe, daß die 200 Fl. demjenigen gehören sollten, der die Pflege des Kindes übernehmen würde. Der Fuhrmann gestand bei Gerichte ein, daß er von diesem Augenblick nicht wieder habe zur Ruhe kommen können, und daß ihm Alles, was er angriff, namentlich jede Speise, wie mit Blutströpfchen bespritzt erschienen sei. Er habe endlich erkannt, daß er den durch ihn verübten Mord des unschuldigen Kindes fühnen müsse und er selbst bitte um die Strafe.

Trier, 11. Nov. Die Staats-Regierung hat kürzlich in der Nähe des römischen Bäderpalastes hierselbst ein Grundstück acquirirt, um das ganze Terrain zu befestigen, unter welchem sich mutmaßlich die Ruinen dieses großen, noch nicht enträtselten Bauwerkes befinden. Bereits im Jahre 1817 hat die preußische Regierung mit den Ausgrabungen des hervorragendsten Theiles des Bäderpalastes begonnen; jetzt nun soll diese Arbeit vollendet werden. Der Kostenanschlag für die Ausgrabung weist ca. 22,000 Thlr. nach; davon sollen ca. 2000 Thlr. schon im Laufe des kommenden Winters und demnächst angemessene Raten in den folgenden Jahren verausgabt werden. Es ist möglich, daß diese Arbeit endlich bestimmten Aufschluß über die ursprüngliche und spätere Bestimmung des Gebäudes giebt.

** [Bei Longman] ist, auf Kosten der englischen Regierung, ein für Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber höchst interessantes Werk erschienen. Es führt den Titel: „Calender of Letters, Despatches, and State Papers, relating to the Negotiations between England and Spain, preserved in the Archives of Simancas and elsewhere. Volume I. Henry VII. (1485—1509). Edited by G. A. Bergenroth.“ Der Verfasser (ein Deutscher, wie schon der Name aneutet) befindet sich seit einigen Monaten wieder in Simancas (bei Valladolid), um einen 2. Band vorzubereiten. Die Einleitung zum ersten Bande fann, nach Umriss und Inhalt, auf den Namen eines selbständigen Werkstens Anspruch machen und wird auch für das große Publikum nicht geringen Reiz haben.

[Paris.] Großartig ist das Geschenk, welches der Duc de Luynes der Kaiser-Bibliothek ohne alle Bedingungen gemacht hat. Es ist das die berühmte Kunstsammlung des Herzogs. Nach Abschaffung des Conservators repräsentiert diese Sammlung folgende Werthe: Bronce-Sachen 600,000 Frs., antike Münzen 100,000 Frs., Gemmen und geschnittene Steine 150,000 Frs., Cameen 150,000 Frs., mittelalterliche Münzen 100,000 Frs., zusammen eine Million und 200,000 Frs. Das ist doch noch ein Geschenk. Henri Blaze de Bury, der sich allerdings viel mit deutscher Literatur beschäftigt hat, wird eine Bearbeitung von Goethes Faust an der Porte Saint-Martin zur Aufführung bringen. Man sagt, Meyerbeer habe die Engelchor dazu komponiert. Die neue Bühne des lyrischen Theaters ist sehr schön; sie hat keine Kronenleuchter, sondern statt dessen eine Decke von gesärbtem Glas, welches das Licht der darüber angebrachten Glasflammen in einer für die

eben so unbedeckt ist dieser Partei die Veröffentlichung der neuen Zustandsorganisation in den russischen Provinzen des Reichs. Es liegt mir gerade in der „Riga-schen Zeitung“ ein von mehreren juristischen Lefern gezeichneter Artikel voll des schmähendsten Hohns gegen diese kaiserliche Gabe vor. Jenes Blatt hatte versucht, das Beherzigenswerthe dieser Reformen auch für die baltischen Provinzen nachzuweisen. Es enthält nun eine Antwort mehrerer „juristischer Leser“ auf diese Zumuthung. Unter Anführung von Phrasen, wie daß „Kulturniveau sich nicht pfücken lassen“, und das Diejenigen, die sich der neuen Reformen freuen, „Kindern gleichen, die mit großen Stiefeln beschenkt, das Haus mit ihrem Lärm erfüllen, und diese Freude bald bereuen werden“, wird versichert, daß man in Riga dieser Neuschöpfung nicht bedürfe, da man bereits seit 40 Jahren daran sei, „die Neuschöpfung am Rechte für Körper mit der wissenschaftlichen Prüfung und Sichtung des gesamten provinziellen Rechtsgebietes“ zu vollziehen. Für den konfusen Styl bitte ich, nicht mich, sondern die baltischen Jünger verantwortlich zu machen; schade nur, daß die Herren nicht notwendig gefunden haben, auch zugleich mitzutheilen, was schon aus der vierzigjährigen „Prüfung und Sichtung“ der dortigen Zustigegeze hervorgegangen. — Ich will gleich hier anfügen, daß eine Verordnung die seit 1858 geltende Brodtaxe in Riga aufhebt, und die Bestimmung des Preises den gegenseitigen Uebereinkommen überläßt. Auch ist das Backen von ordinärem Brodt Federmann freigegeben, während für das feine Brodt aus Weizen die früheren Beschränkungen und auch die Taxe aufrecht bleibt. Gewiß höchst sonderbar! — Aber es ist nicht immer leicht, die Weisheit und noch weniger den Styl der hohen Behörden zu erfassen. Geläufig doch so eben unsere Petersburger Polizeibehörde einen Aufruf, der gewiß an Sonderbarkeit seines Gleichen sucht! Am 15. (27.) Dezember wird nämlich hier eine Volkszählung stattfinden und es werden alle Bewohner aufgefordert, die ins Haus gefandnen Listen treu und redlich ohne irgend welche Verheimlichung auszufüllen, denn (man höre!) die Polizei giebt die Verstärkung, daß nur sie allein von den Listen Kenntnis nehmen, der Regierung aber nur das Gesamtresultat der Zählung bekannt geben werde. Aber wer ist denn die Polizei? und wer ist die Regierung? Und wenn man sich an die Treuherzigkeit wenden will, so ist doch die Polizei die schlechteste Vermittlerin, denn wen mehr als sie scheuen Diejenigen, die etwas zu verborgen haben? Ergötzlicher ist der Styl des Domänen-Ministeriums, welches anzeigt, daß die Ausstellung der in London angekauften Instrumente 11 Tage dauern, der Eintritt täglich gratis sein, und nur am 26., 27. und 28. October, am 1., 2. und 3. November, d. h. also in sechs von elf Tagen, ein Eintrittsgeld zu zahlen sein wird. — Mit weniger Humor läßt sich eine Maxime des Gouverneurs von Mohilew erwähnen, der einen dortigen Unternehmer, damit seine Arbeiten nicht ins Stocken gerathen, ermächtigte, für 300 Rubel eigene Noten zu 15, 20, 50 Kopfen auszugeben, und eigene Bureau's zu errichten, wo dieses Geld eingelöst werden soll. — Die Staatsbank aber läßt dies rubig geschehen. Was liegt an Mohilew? Anstatt kleine Münzen zu schlagen und in die Provinzen zu versenden, zieht es Herr Baron Stieglitz vor, jährlich eine erkleckliche Summe auszugeben, damit der Wechselkours auf das Ausland in einer künstlichen Höhe erhalten werde. Das ist zwar nicht besser, aber schöner. (Nat. 3g.)

○ **Warschau**, 13. Nov. [Veränderungen in den hohen Temtern. — Das großfürstliche Paar. — Zur Rekrutirung. — Die Macht des Clerus. — Die Censur.] Vor ein paar Monaten schrieb ich Ihnen, daß der Minister für polnische Angelegenheiten in Petersburg, Tymowski, abgehe, und daß er durch den bisherigen Director der Commission des Schatzes althier, Lenki, ersetzt wird. Diese Translocation ist nunmehr erfolgt, da letzterer bereits nach Petersburg abgegangen ist. Als Director der Commission des Schatzes amtirt ad interim der Staatsrat Bagniewski, bis jetzt einer der Directoren der Bank. Es ist kaum zu zweifeln, daß Bagniewski wirklich nur interimistisch mit der Leitung des so wichtigen Amtes betraut ist, da bei dem Ruf, den er sich in seinem bisherigen Amt erworben, nicht in Bezug auf Fähigkeit, die ihm allerleis unbedingt zuerkannt wird, der Posten eines General-Direktors (Minister) für ihn ein noli me tangere sein muß. — Ueberhaupt scheint es, (Fortsetzung in der Beilage).

Königsberg. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung lag folgender Antrag vor, der unsern Magistrat in seiner originellen, höchst veniblen Finanzwirtschaft charakterisiert: Die armen Böglings des Waisenhauses werden schon seit Jahren durch Wanzen gepeinigt, die sich in ihren Bettgestellen eingenistet haben und gar nicht auszurotten sind, trotzdem wie der Magistrat bestimmte, erst die Waisenkabinen selbst, dann aber eine dazu engagierte Frau aus das Ungeziefer Jagd machen mußte. Nun ist der Magistrat auf die Idee einer Radikultur gekommen, und diese soll durch Abfäffung der bölgernen Bettstellen und Einführung eiserner Gelebts werden. Das ist nun jedenfalls ein anerkannt probates Mittel; wenn es aber so, wie der Magistrat vorschlägt, angewendet werden soll, dann würde es auch nichts helfen. Der selbe beantragt nämlich, die Anfassung eiserner Bettstellen, somit die Kostensumme dafür zum Betrage von 360 Thlr. zu genehmigen, jedoch so, daß jeden der drei Jahre 1862 bis 1864 der dritte Theil flüssig gemacht werden darf, d. h. daß alle Jahre nur eine bestimmte Anzahl Bettstellen angefaßt und die dafür erforderliche Summe ausgegeben werden darf, daß also, während ein Theil der Knaben gut gebettet wird, der andere sich von den Wanzen peinigen lassen muß und daß diese selbst Muße genug finden, sich in den Bettten, die in eisernen Bettstellen liegen, wieder nach und nach einzunisten. Und alles das soll geschehen, weil sich der Magistrat nicht entschließen kann, in einem Jahre 360 Thlr. für eine Anstalt auszugeben, die ein Vermögen von 50,000 Thlr. besitzt und die im vorigen Jahre mit einem Überschuss von 600 Thlr. abgeschlossen hat. Die Gesetzesbilligungs-Commission hat das eigenthümliche Sparystem bestens gewürdig, indem sie bei der Versammlung den Antrag stellte, die 360 Thlr. zu bemüthen, aber den Magistrat zu erüthern, er solle die eisernen Bettstellen alle auf einmal anschaffen und für die Lieferung eine Subvention auszreiben. Die Versammlung stimmte dem Antrage unter großer Heiterkeit bei.

[Eine ausgestellte Gräfin.] Vor einigen Tagen lag man, wie die „Gironde“ mittheilt, auf der Messe von Bordeaux ein kolossales Frauenzimmer unter dem Namen „La belle Maconnaise“ in eine Bude für 10 Centimes zu Schau aufgestellt. Die Bude wurde kurz darauf geschlossen, und wie man erfährt, war die belle Maconnaise nichts Geringeres als eine Gräfin, welche von Sr. Excellenz dero Gemahl wegen Überflusses an Geldmangel einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum vorgezeigt wurde. Die Frau Gräfin wurde aber des unebenbürtigen Geschäftes sehr bald müde. Es kam zu einer ehelichen Erklärung vor dem Friedensrichter, und bei dieser Gelegenheit wurde der vornehme Stand des seitdem verschwundenen Phänomens genannt. Würde wohl die eventuelle Ehe eines Sprößlings dieses erlauchten Paars mit einer Tänzerin oder einer gemeinen Handwer

Erste Beilage zu Nr. 537 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 16. November 1862.

(Fortsetzung.)

dass in den höchsten Amtmännern so manche Veränderung in nicht ferner Zeit uns bevorsteht, was in den Reibungen der verschiedenen Systeme vollkommenen Erklärung findet. In Petersburg stehen sich in der Regierung das alte und das neue liberale System gegenüber, bei uns hier kommen noch zwei Systeme hinzu, das der wirklich durchgeführten Autonomie des Königreichs mit Wielopolski an der Spitze, und dasjenige, welches jeder allzustarken Entwicklung der polnischen Nationalität entgegen arbeitet. Dieses letztere System, von dem hier hohe Amtmänner einnehmenden Russen vertreten, arbeitet auf eigne Faust, und ist es fast augenscheinlich, dass dieses ohne Wissen und Willen des Großfürsten geschieht. Das großfürstliche Paar zeigt sich übrigens bei jeder Gelegenheit liebenswürdig. An ihrem ziemlich bürgerlichen Tisch nehmen oft angesehene Bürger in ganz bürgerlicher Weise Theil, und soll es dabei ganz vertraulich zugehen. So z. B. speisten vor einigen Tagen Graf Ostrowski und Banquier Rosen am fürstlichen Tische, an dem außer ihnen, dem Großfürsten und der Großfürstin nur noch die drei kleinen Kinder Platz nahmen. — Aus einer Übersicht der ersten Arbeiten der Kreis-Räthe ersehen wir, dass sämtliche Räthe fast ohne Ausnahme der Volksaufklärung in erster Reihe ihre Sorgfalt zugewendet haben, für welche sowohl von Seiten der Behörde, als auch von Seiten der Gebildeten im Volke Alles geschieht, was irgend menschenmöglich ist. Gabe Gott einige Jahre ruhige Entwicklung, und wir dürfen nicht zweifeln, dass das begabte Volk der Polen sich auf der Höhe der Bildung des 19. Jahrhunderts befinden wird. — Die befürchtete Aushebung stattfindende Subrevision der Militärflichten verbreitet nicht wenig Schrecken und Sorgen im Lande. Diese Militäraushebung ist in der That ein Krebs, dessen Kur unmöglich scheint. Die Regierung kann unmöglich darauf rechnen, das Volk vergessen zu machen, dass es alljährlich 5—6000 seiner kräftigsten Söhne nach den entfernten Gegenden Russlands zu schicken hat, wo sie in einem 12-jährigen Dienst ohne Leben und Geist auch ohne Leben und Geist heimkehren. Bei dem Vertrauen, dass ich bis jetzt zu der dermaligen Regierung gehe, will ich gerne hoffen, dass sie auch dieses Uebel wird zu entfernen wissen, denn es bestehen lassen, heißt, die ganze Arbeit, das Land mit der Regierung zu versöhnen, mit eigenen Händen vereiteln. — Der Staats-Rath ist mit Einführung von Verbesserungen ernst beschäftigt, die aber rein lokaler Natur, trotz deren Wichtigkeit, Ihre Leser nicht interessieren können. — Ich schrieb Ihnen vor mehreren Wochen von einem durch ein Dienstmädchen den Eltern entführten israelitischen Kind von 13 Jahren, das die Nonnen des Felizianenklosters zur Taufe vorbereitet. Vor der Entführung hat das besagte Dienstmädchen das Kind verleitet, von den Eltern kostbare Gegenstände zu stehlen, welche die Verführerin sich natürlich zugeeignet hat. Dem mächtigen Schutz der Klerikei gelang es, das unmündige Kind aus dem Gefängnis zu befreien und nach dem Kloster zurück zu bringen, was ihrer Bemühung aber in Bezug auf das Dienstmädchen nicht gelang. Unser aufgeklärte General-Direktor der öffentlichen Aufklärung und der Kultur nahm anfangs die Sache sehr ernst und magte Miene, dem ultramontanen Treiben entschieden entgegen zu treten, ist aber nach einer Unterredung mit dem Erzbischof über den Gegenstand ganz abgeführt, so dass es fast scheint, dass die Regierung vor dem renitenten Klerus scheu zurücktritt. Eine solche Schwäche könnte als ein schlechtes Zeugniß für die sonstige Stärke der Regierung betrachtet werden. — Meine letzte Correspondenz, welche die Hoffnung auf eine Reorganisation der Polizei ausprach, da sie in ihrer jetzigen Organisation so kostspielig und so unzuverlässig sei, ist von A bis Z mit Censurschwärze überzogen worden. Wo ist die Gestaltung der Kritik, die man selbst inländischen Blättern zugestanden zu haben vorgab?

Amerika.

New-York, 1. Nov. [Kriegs-Bericht.] Unter den Conföderirten, zwischen Manchester und dem Potomac bemerkte man große Bewegung. Starke Haufen marschierten ohne Gepäck auf der Royal-Straße hin. Andere gegen Shannvale Springs und Castlemans-Ferry. Der sôder. General Stoneman hat Leesburg ohne Widerstand eingenommen. — Die Föderalisten haben Charleston in West-Virginien und Grand Junction in Mississippi besetzt. — Die Conföderirten stehen mit Macht 9 Meilen von lege-nanntem Punkte. — General Curtis meldet, dass die Conföderirten bei Fayetteville in Arkansas geschlagen worden sind. — Nach südl. Blättern ist General Butler mit 7000 Mann in Pensacola gelandet, um, wie man glaubt, nach dem Knotenpunkte der Mobile-Montgomery-Pensacola-Bahn vorzurücken. — Der „Commercial Advertiser“ behauptet, dass Nashville umzingelt, und die Einwohnerschaft am Verhungern sei. — Der sôder. Gouverneur von Nord-Carolina hat dem conföd. Gouverneur des Staates eine Conferenz über den Stand der Dinge und den Tag des Krieges vorschlagen. — Depeschen aus Washington behaupten, dass viele südl. Sklavenhalter ihre Sklaven durch die Blokade schmuggeln und in Cuba verkaufen. — Die Stadt New-York hat beschlossen, für 3 Mill. Dollars Papiergeld in Scheinen unter einem Dollar auszugeben. — In New-York fand ein großes republ. Meeting statt. Die Sprecher drückten den Entschluß der republ. Partei aus, den Süden zu unterjochen, und hießen Mr. Lincolns Proclamation gut.

[Civil-Autorität. — New-York gegen Lincoln.] Richter Clifford aus Massachusetts hat einen habeas corpus zu Gunsten von Mr. Binder aus Philadelphia erlassen, der ungesetzl. Weise im Fort Warren festgehalten ist. Der Sheriff wurde nicht in's Fort gelassen. Der Richter erklärte hierauf, dass er Befehl habe, dem Urtheil Geltung zu verschaffen. — Man hält den Sieg der Demokraten bei den newyorker Staatenwahlen am 4. dies. für gewiß. Der Präsident hat über die Wendung, welche die Wahlen bisher genommen haben, Erstaunen und Bedauern ausgesprochen. Die Demokraten hoffen, sowohl in N. Jersey wie in Massachusetts und New-York den Sieg davon zu tragen.

Provinzial-Beitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 13. November.

Anwesend 74 Mitglieder der Versammlung. — Hr. Justizrat Hübler zeigte der Versammlung an, dass er mit dem heutigen Tage die Funktion des Vorsitzenden der Versammlung niederlege, da er die Überzeugung, dieselbe ohne Collusion mit anderen den Vorrang behauptenden Pflichten über zu können, zur Zeit nicht mehr habe und für diesen Fall bei Nebenahme des Austrages — wie früher so auch beim Beginn des laufenden Jahres — den Rücktritt sich habe vorbehalten müssen. Die Versammlung befandet durch einmütiges Erheben von den Sizzen Herrn Justizrat Hübler die dankbare Anerkennung der vielen und großen Verdienste, welche derselbe durch die seit zehn Jahren mit Umsicht, Treue und Unparteilichkeit geführte Verwaltung des Ehrenamtes und durch eine den städtischen Interessen wahrhaft erprobliche Wirtschaftlichkeit sich erworben hat und beschloß — diese dankbare Anerkennung auch in einem an den ausscheidenden Versammlungen zu richtenden Schreiben auszusprechen.

Den Buchdrucker und Futteralarbeiter Hrn. Franz Leutner, der am heutigen Tage sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum feiert, hatte eine

Deputation Namens der Versammlung begrüßt und demselben ein Glückwunschkreis überreicht.

Der königl. Universitäts-Stallmeister Hr. Preusse und der Brauermeister Hr. Lummert haben im Monat September beim Magistrat die Erlaubnis nachgefragt, Gasröhren aus ihre Kosten vom Nikolai-Stadtgraben die Neue Antonienstraße entlang legen zu dürfen. Diese Erlaubnis ist ihnen unter gewissen Bedingungen erteilt, später jedoch, ungeachtet der erklärten Bereitwilligkeit zur Erfüllung der Bedingungen, wieder entzogen worden. Sie wendeten sich in Folge dessen an die Versammlung mit der Bitte, mittelst Beschlusses dahin zu wirken, dass ihnen die Erlaubnis ertheilt werde, von der jetzt bestehenden Gasanstalt das nötige Gas so lange entnehmen zu dürfen, bis die Stadt in der Lage sei, sie mit eigenem Gas zu versehen. Zum Betriebe ihrer Establissemens sei ihnen Gas unerlässlich, es würde aber, wie anzunehmen, noch ein langer Zeitraum vergehen, ehe die Stadt ihnen dasselbe liefern könnte. Die Vorstellung ward dem Magistrat übermittelt mit dem Anfuchen, nach Erwägung derselben der Versammlung die darauf gefasste Entscheidung und gleichzeitig die Gründe ausführlich mitzuteilen, welche auf die Entziehung der den Petenten bereits ertheilten Erlaubnis von Einfluss gewesen.

Ein zweites von vielen Bewohnern des Bürgerwerders unterzeichnetes Gesuch betraf die Befreiung vom Brüdergeld für fremde Fuhrwerke und vom Zwange der Brüdermarken für einheimische Fuhrwerke. Die Petenten haben das gleiche Begehr auch dem Magistrat vorgetragen, es sollen, wie mitgetheilt wurde, bereits Erörterungen darüber stattfinden, weshalb die Versammlung beschloß, den Ausgang derselben und eine auf die Angelegenheit bezügliche Vorlage des Magistrats abzuwarten.

Beim Krankenhaus zu Allerheiligen soll die bisher interimsistisch verwaltete Amtsstelle bei der ersten inneren Kranken-Abtheilung Dr. Voewig für ein Jahr definitiv übertragen, ferner sollen drei vakante Amtsstellenstellen den Coassistenten Dr. Ebstein, Dr. Sommerbrodt und Dr. Reichelt auf drei Jahre verliehen werden. Die Versammlung zur Erklärung darüber nach Abgabe des § 56 der Städteordnung aufgefordert, äußerte sich dahin, dass sie gegen die Personen der genannten vier Amtsstellen nichts zu erinnern finde.

Das der vorbezeichneten Kranken-Anstalt von dem verstorbenen Partitulier Hrn. Johann Friedrich Schröder testamentarisch überwiesene Geschenk von 50 Thalern hat die Verwaltung zinsstragend angelegt und beschlossen, den Zinsentrag zu den laufenden Ausgaben des Hospitals zu verwenden. Die Mahnung fand die Billigung der Versammlung.

Dem Inspector der mehrmäßigen Kranken-Anstalt ward auf den Antrag des Magistrats eine Gratifikation von 50 Thlern bewilligt, für besonders zu seinen Funktionen nicht unmittelbar gehörige Müberwaltungen, denen derselbe beim Bau der neuen Zellen auf der Irren-Station sich unterzog und dadurch zu dem bei diesem Bau erzielten nicht unbedeutenden Kostenersparnis wesentlich beigetragen hat.

In die künstliche Überlastung einer Außenparzelle in Klettendorf von 11 $\frac{1}{2}$ Quadratrathen Fläche zum Preise von 17 Thlrn. an den Besitzer des Grundstücks 28 daselbst, wurde gewilligt; desgleichen in die Anstellung der Klage wider den Besitzer eines Grundstücks am Weidemannssee auf Herausgabe des sich unrechtmäßig angeeigneten, der Stadtgemeinde gehörigen Terrains und Regulierung der verdunkelten Grenzen.

In Bezug auf die Veranlaßung der Gebäude steuer bildet, nach der Bestimmung des Hrn. Finanz-Ministers, die Stadt Breslau einen eigenen Veranlagungs-Bezirk für sich. Die Anzahl der Mitglieder der Veranlagungs-Commission ist mit Ausschluss des Ausführungs-Commissar auf 10 festgestellt und gleichzeitig angeordnet, dass auf diese Mitgliederzahl 3 Erbzmänner gewählt werden sollen. Das Gesetz vom 21. Mai 1861 § 9 legt die Wahl der Mitglieder und Erbzmänner der Stadtverordneten-Versammlung bei. Auf den Antrag des Magistrats fand ihre Vollziehung in heutiger Sitzung statt. Danach sind zu Mitgliedern der Commission ernannt: Stadtrath Grabowski, die Stadtverordneten Zimmermeister Krause, Kaufmann Syring, Partitulier Möller, Partitulier Schindler, ferner Maurermeister B. Jink, Hausbesitzer Samuel Bula, Fuhrwerksbesitzer G. Heinke, Spediteur Scherer, Civil-Ingenieur Layfer, zu Erbzmännern Erbhof Stacheler, Partitulier Hennig sen., Partil. B. Jlnker.

Raths-Zimmermeister Borsig zeigte an, dass er verhindert sei, die Funktion als Beisitzer-Stellvertreter des Wahlvorstandes für den 12. Wahlbezirk zu übernehmen. In seine Stelle wählte die Versammlung den Stadtverordneten Kaufmann Stetter. Zum Mitgliede des Vorsteher-Amtes für das Bürger-Hospital zu St. Anna wurde der Kaufmann und königl. Lotterie-Ginnehörer Graebel gewählt, an Stelle des Partitulier Milde, der seines vorge schrittenen Alters wegen das seit 47 Jahren bekleidete Vorsteher-Amt niedergelegt. Es ist proponirt, Hrn. Milde zum Ehren-Mitgliede des Hospital-Vorstandes zu ernennen, in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Institut, zu dessen Gründern derselbe zählt. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage bereitwillig zu und beschloß, Hrn. Milde für seine segensreiche Wirksamkeit schriftlich zu danken.

Die durch den diesjährigen Eisgang stark beschädigte Gröschelbrücke erfordert eine umfassende Reparatur, zu deren Ausführung 350 Thlr. extra-ordinär bewilligt wurden. In gleicher Weise wurden disponibel gemacht 200 Thaler zur Befreiung der Löhne für Dienstleistungen bei Fortführung des Stadtplanes, bei Feststellung der Fluchtlinien, Aufnahme von Rivellen-Ländern usw.; 100 Thlr. zur Verstärkung des Begräbnissosten-Titels im laufenden Etat des Bürger-Hospitals zu St. Anna; 50 Thlr. zur Verstärkung des Bauteosten-Titels im Etat des Hospitals für hilflose Dienstboten. Bei Billigung der Mittel zur Fortführung des Stadtplanes erinnerte die Versammlung an die beschlossene Befreiungslösung des Planes und beantragte Belohnung der dazugehörigen Vorarbeiten.

Die Mehrausgaben pro 1861 bei der Verwaltung des hospitals zu St. Hieronymi mit 154 Thalern, bei der Verwaltung des Rabbiner-Hospitals in der Neustadt mit 15 Thlrn. erhielten die nachträgliche Genehmigung.

Bei der Prüfung des Planes und Kostenanschlages für den Bau eines Kanals in der Stadtgraben-Straße gab die Versammlung zur Erwägung, ob es nicht vortheilhafter sein möchte, den Bau, statt, wie projectirt, in der Böschung des Stadtgrabens, da wo es ohne Gefahr für die nahe an der Stadtgraben-Straße stehenden Häuser geschehen könnte, unter dem Fahrdamm der Straße zu führen. Magistrat erwiderte hierauf, dass er, nach Anhörung der Stadt-Bau-Deputation, an der früheren Ansicht festhalte, wonach es sich mehr empfehle, den Kanal am unteren Rande des Stadtgrabens und nicht unter dem Fahrdamm der Straße auszuführen, und zwar aus den dafür früher bereits entwidmeten Gründen. Die Angelegenheit wurde auf diese dieser Erklärung für erledigt erachtet.

Nach der vorgelegten Uebericht der bei den Kämmerer-Verwaltungen im laufenden Jahre zu verwendenden Baulkosten betragen dieselben 154,195 Thaler; einschließlich der zu einmaligen außerordentlichen Bauten bestimmten 81,644 Thaler.

Hr. Gräzer. G. Turck. Worthmann. Somme.

P. Breslau, 15. Nov. [Wochen-Revue.] Es ist nichts leichter, als den Weiterpropheten — Fehler nachzuweisen; denn unter den menschlichen Irrthümern und Hypothesen giebt keine, die so oft widerleben, als die meteorologischen. Hat doch die alte Regel sich nicht bewährt, dass Martin auf dem Schimmel einherreitet. Schnee, ja selbst der avisirte Regen ist nicht bloss an Martinstage, sondern die ganze Woche über ausgieblicher. Wenn wir uns auch eine Prophezeiung erlauben dürfen, so ist es die, dass wir diesen Winter viel, recht viel Schnee bekommen werden, der sich lawinenartig über Schleifens Gefilde ausbreiten wird. — Eine Schulanecdote erzählt, dass einem Lehrer, der gewohnt war, am 11. November ein wohl ausgebautes und mit Rosinen hübsch verziertes Martinshorn zu erhalten, die misvergnügt den Schülern einmal ein solches auf die Tasel und die Inschrift hinzugefügt: Tempora sunt mala — es sind schlechte Zeiten! — Die Adressen, die jetzt im Lande vor der conservativen Partei fabrikt werden, haben einige Ähnlichkeit mit gemalten Martinshörnern; den loyalen Herzen, denen es an Gütern dieser Erde nicht gebreicht, müsse es ein Leichtes sein, die Baar Millionen zusammenzubringen, die vom Budget gestrichen sind; mit einer solchen freiwilligen Opfergabe wäre für dies Jahr der Streit geschlicht, und für das nächste würde eine Ausgleichung leicht zu finden sein. Aber, wenn es aus das Geben ankommt, haben unsere Conservativen die Hand sehr fest auf dem Beutel; desto verschwendlicher sind sie mit Redensarten, und wenn der liebe Gott alle die Gebete erhören sollte, welche von den Frommen des Landes jetzt an ihn gerichtet werden, er würde in nicht geringe Verlegenheit gerathen, wie er es ihnen allen recht machen soll. Der Eine bittet um Vernichtung der Feinde des Königthums, der Andere um Verzeihung für sie; denn sie wissen nicht, was sie ihm. Der Unterschied zwischen beiden wird wohl nicht gar zu erheblich sein; in dem Zwecke, die Fortschrittspartei aus der Welt zu schaffen, sind unsere Feinde sicherlich alle einig, sie wissen nur nicht, wie sie es am besten anstellen sollen. Mit der Vernichtung hat es allerweile nicht viel auf sich, und da eine Regierung ohne Volk gar nicht

denkbar ist, dürfen wir wohl hoffen, dass die Volkspartei noch ein langes Leben haben wird.

Es war den Zeitungen verboten worden, die Spenden zum Nationalfonds zu registrieren. So muss sich denn jeder selber nennen, was ein treuliches Mittel zur Hebung des bürgerlichen Muttes ist. Die „Kreuzzeitung“ ärgerte sich jüngst nicht schlecht, dass an demselben Tage der Name eines Mannes unter den Geben zum Nationalfonds sich fand, an dem seine Nennung zum Commerzienrat im „Staatsanzeiger“ gemeldet war. Was wird sie erst dazu sagen, wenn sie sieht, wie viele Dorfschulzen und Gemeindehörige ihre „aus Irrtum abgegebenen Namensunterstützungen“ unter den Lokalitäts-Adressen reklamieren. Jener Commerzienrat illustrierte ja nur den biblischen Spruch: Wenn du gibst, lasst die rechte Hand nicht wissen, was die linke thut. Auf der linken Seite ist das Herz, und zum Geben muss man ein Herz, muss man Muth haben, wie gerade die Gegenwart beweist. — Wenn Philipp II. von Spanien nicht ein so herloser Tyrann gewesen wäre, hätte er dann dem Marquis Posa die Bitte abgeschlagen können, hätte er nicht Gedankenfreiheit gegeben, zumal für ihm nichts kostete, und er bei seinem in der Schule der Jesuiten gemachten Bildungsgänge gar keine Auslagen darauf hatte. Das diese Stelle aus dem Schillerischen Trauerpiel jedesmal noch stark beflacht wird, ist eigentlich unerklärbar; es beweist, wie genugsam und leicht zu befriedigen das Volk ist; richtig sollte es jetzt wohl heißen: Geben Sie Preßfreiheit! Wer weiß, ob der Dichter nicht so geschriften hätte, wenn sein Drama kurz vor 1848 oder in der Epoche der Maßregelungen nacher entstanden wäre, in jenen Zeiten, da der Ruf nach Preßfreiheit das treibende Moment in der Bewegung war.

Das freisprechen der Urteil, das am Donnerstag über die vier hiesigen Zeitungen erfolgt ist, sollte man der Vratislavia-Statue in die Hand geben. So viel wir wissen, ist Breslau der erste Ort, wo die einschlägige Frage zum gerichtlichen Austrag gekommen ist, und die von der Reaction geheite und geängstigte Verfassung einen Schutz unter der Regide der Theologie gefunden hat. Es freut gewiss jeden guten Breslauer, dass in seinen Mauern auch einmal die Reaction einen kräftigen Stoß erlitten; wenn man sich die städtische Figur der in Stein gehauenen Jungfrau anschaut, ist es auch gar nicht zu viel verlangt, dass sie manhaft für die Freiheit einstehe. Unsere „Vratislavia“ ist so schön gewachsen, als ob sie von jeher an preußische Haltung gewöhnt wäre. Wenn man die Figuren dagegen hält, die vor mehreren hundert Jahren in unser Rathaus an manchen Stellen eingegraben wurden, kann man den Fortschritt der Cultur nicht verkennen. Da sind gegenüber der Staufläche am Treppenaufgang zwei männliche Gestalten, die wie leibhaftige Counterfeits eines verlorenen Riesengeschlechts auf uns herabblicken; dicke, aufgeworfene Nasen, knumpe Beine und schiefste Rücken. Man betrachte dagegen die griechischen Statuen, die jetzt an unseren Neubauten angebracht werden, welche menschlich schöne Anteile, welche zartgeschwungene Linien, welche edle Kraft in Formen und Gliedern. Wo der Kunstsinn so lebendig rege ist, wird er auf der beschrittenen Bahn sich nach allen Richtungen fortentwickeln.

Neben dem klassischen Schauspiel im Theater, welches vorzugsweise durch die Virtuosität des Hrn. Liebe getragen wird, trat die Oper in jüngster Zeit mehr als billig in den Hintergrund.

Es ist gewiss anzuerkennen, dass die mehr auf den Geist, als auf die Sinne wirkenden dramatischen Productionen sich der besten Pflege erfreuen. Aber das breslauer Publikum ist so gearbeitet, dass es sich auf längere Zeit den Genuss von Musik und Gesang nicht gern entziehen lässt. Läut das Theater seine Pflicht, indem es durch eine gute Auswahl von Tragödien und Lustspielen dem Publikum eine Schule des Lebens wird, so wird es ihm jeder zu gute halten, dass es auch den Ansprüchen nach musikalischer Unterhaltung entgegenkommt. Für die nächste Zukunft stehen uns mehrere dergleichen Genüsse bevor; in erster Reihe nennt man die neue Oper: „Vineta“, oder: „Am Meerestrande“, in Musik gesetzt von Richard Würffel, einem Berliner Componisten, welchem die deutsche Bühne schon einige höchst beispielhaft aufgenommene Tonwerke verdankt. Das Libretto ist nach der Erzählung Goethes bearbeitet, welche die bekannte poetische Sage von der verfundenen Stadt Vineta*) am Ostuferstrand zum Gegenstande hat. Entspricht die Scenerie der phantastischen Volkslage — und in der That geschieht viel für die Ausstattung durch neue prachtvolle Decorationen und treffliche Maschinerien — so muss die Wirkung eine zauberhafte sein.

Breslau, 15. Novbr. [Tagesbericht.]

■■■ [Landtag.] Die Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Landtags, dessen Eröffnung morgen bevorsteht, haben sich heute dem königl. Commissarius, Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, und dem Landtags-Marschall, Herzog von Ratibor, vorgestellt.

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Penzig, Diat. Radner, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reichenstein, Pred. Kräfelin, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Lector Schröder (Armenhauskirche), Pred. Ulrich (Bethanien), Konfirmandenrat Dr. Gaupp (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diat. Gossa, Diat. Dr. Grüber, Diat. Hesse, Pred. Dr. Koch, Pastor Lehner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Wegen der Theilnahme der evangelischen Mitglieder des schlesischen Provinzial-Landtags an dem Amtsgerichtsdienste beginnt zu St. Elisabet dieser eine halbe Stunde früher als gewöhnlich.

Mittwoch den 12. November empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Hahn die Ordination: 1) Müzel, berufen als Vicar der evangel. Kirche zunächst für Nieder-Briesnitz, Dicke Sagan; 2) Snay, berufen als polnischer Pfarrer zu Namslau, Dicke Namslau-Wartenberg.

=bb= [Graue Schwestern.] Gestern wurde im Hospitium „der grauen Schwestern“ ein Ehrentag gefeiert. Es legten acht Jungfrauen Profes ab.

2) Auf Kirchbühnen, welche Eigentum einer Kirche oder einer Kirchengemeinde sind, kann dagegen das Halten von öffentlichen Begräbnisreden den Sprechern der Dissidentenvereine nicht gestattet werden und es bleibt daher die in der Verordnung vom 14. Februar 1853 festgesetzten Strafen für den Fall einer Übertretung in dieser Beziehung, auch gegen Dissidenten-Sprecher in Kraft.

3) Durch die Bestimmung sub 1 wird die Befugnis um Verpflichtung der Polizeibehörde in einzelnen Fällen, in denen dies nach § 9 und 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 gerechtfertigt erscheinen sollte, einzuföhren in seiner Weise beschränkt.

[Prof. Dr. Balzer.] Ein Artikel des hiesigen kath. „Schles. Kirchenblattes“ lässt sich gegenüber den Meldungen verschiedener Zeitungen (welche wir in der Bresl. Zeitung meist reproduziert haben), über die Angelegenheit des Herrn Canonicus Balzer folgendermaßen vernehmen:

Zunächst wenn in den kölner Blättern kürzlich mitgetheilt wurde, die katholische theologische Fakultät in Breslau habe den Prof. Dr. Balzer trotzdem, daß er keine Vorlesungen halten dürfe, doch zum Dekan gewählt, glauben wir aus bester Quelle mittheilen zu können, daß wenn zur Zeit der Dekanatswahl die päpstliche Antwort auf Balzers Reklamation, wonach er aufgefordert wird, eine theologischen Vorlesungen mehr zu halten, bereits bekannt gewesen wäre, die katholisch-theologische Fakultät den Prof. Balzer nicht zum Dekan gewählt haben würde, wenn auch das Dekanat lediglich ein Verwaltungssamt ist, welches mit der Doctrin nichts zu schaffen hat*. Durch die definitive päpstliche Antwort ist unser Crachtens die Situation der Balzterischen Angelegenheit vollständig klar geworden, und es handelt sich nur noch darum, ob Prof. Dr. Balzer recht handelt, wenn er als ordentl. Professor in der theologischen Fakultät verbleiben will, nachdem er keine Aussicht mehr hat, in dieser Fakultät als Lehrer wirksam zu sein. Wir glauben Nein. Die angezogene Analogie des Falles mit dem der vorher Professoren Dr. Achterfeldt und Dr. Braun ist darum nicht entsprechend, weil diese Professoren nur dadurch ihr Subsistenzmittel haben, daß sie noch nominell der theologischen Fakultät in Bonn angehören. Ihre Stellen sind aber anderweitig besetzt und extraordinar dotirt. Prof. Dr. Balzer hat aber als Canonicus noch seine Wirklichkeit und Subsistenz; sein nominelles Verbleiben in der Fakultät würde, da diese ein schwaches Refulum hat, die Wiederbelebung seiner Stelle mindestens sehr erschweren. Auch wissen wir in der That nicht, welches Prinzip dadurch gereitet werden sollte. Der Diözesanbischof ist ganz unstrittig befugt und verpflichtet, über die Reinheit der katholischen Lehre in seiner Diözese zu wachen. Dadurch, daß der Herr Fürstbischof, wie der betreffende Artikel der augsb. „Allg. Zeitung“ sagt, schon zwei Jahre bemüht ist, den Prof. Dr. Balzer vom Lehramte zu entfernen, ergiebt sich uns die feste Überzeugung des Herrn Fürstbischofs, daß Prof. Dr. Balzer zum Lehramt nicht mehr geeignet ist. Rüft aber die Überzeugung des Diözesanbischofs mit der durch Appellation hervorgerufenen Entscheidung des heil. Vaters zusammen, so gestedt es dem kathol. Lehrer, mag er stehen wo er wolle, zu weichen und sich nicht mehr an seine Stellung zu klammern, vielmehr dieselbe einfach aufzugeben. Eine Veröffentlichung der in Aussicht gestellten Prozeßsachen, mögen diese sein welche sie wollen, kann an diesem indicirten Verfahren nichts ändern. Auch haben wir das Vertrauen zu der Einsicht des Prof. Dr. Balzer, daß er sich nicht durch Zeitungsartikel wird beirren lassen, sondern, wie es einem katholischen Lehrer geschieht, jetzt, nachdem der Instanzgang erschöpft, handeln wird.

= [Direktor der hiesigen königl. Bank] ist, an Stelle des verstorbenen Herrn Banddirektor Franz, der bisherige erste Beamte der Bankcommandite zu Gleiwitz, Herr Bankrendant Martin, geworden. Dagegen hat der Bankbuchhalter - Assistent Herr Richard Gallenberg als Bank-Kassirer die Stelle des zweiten Vorstandesbeamten der Bankcommandite zu Gleiwitz erhalten.

** [Militärische Disziplinarstrafen.] Vor langerer Zeit wurden uns Mittheilungen eingesendet, welche besagten, daß Militärs zur Strafe einige Stunden an einen Baum oder anderen festen Gegenstand derartig angebunden worden sind, daß sie sich nicht rühren könnten. Wir hielten dies für unglaublich und unterließen deshalb den Abdruck dieser Meldungen. Heut lesen wir in Nr. 267 der „Posener Ztg.“ Folgendes: „Unseren Korrespondenten von der Odra, der die militärische Strafvollstreckung des Anbindens unglaublich findet, können wir von seinem Zweifel befreien, nachdem uns die Verordnung über die Disziplinarstrafe der Armee vom 21. Oktober 1841 (Ges. Sammlung 1841 S. 325) in die Hände gefallen. Es heißt dort § 86: Wenn auf Marschen, oder sonst den örtlichen Umständen nach, die Anwendung der Arreststrafen gegen Unteroffiziere und Gemeine nicht stattfinden kann, so tritt für die Dauer der Strafzeit, statt des gelinden oder mittleren Arrestes, Entziehung gewohnter Bedürfnisse, z. B. des Brannweins und des Tabaks und bei Gemeine zugleich vorzugswise Heranziehung zu vorkommenden Arbeiten ein; statt des strengen Arrestes aber Anbinden an einen Baum oder an eine Wand dargestellt, daß der Bestrafte sich nicht niederlegen oder sezen kann. Dieses Anbinden darf jedoch den Zeitraum von drei Stunden täglich nicht übersteigen und muss die Vollstreckung dieser Strafe vor den Augen des Publikums möglichst vermieden werden.“

(Vortrag.) Die von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur veranstalteten Sonntags-Vorlesungen wird morgen, den 16. November, Nachm. 5 Uhr, Dr. Max Karow beginnen, und zwar wird der selbe im Anschluß an die beiden Vorträge über A. W. v. Schlegel und den Grafen Platen, mit denen er vor zwei und einem Jahre die Vorlesungen der gedachten Gesellschaft eröffnete, diesmal über den dritten großen Meister der Form, Friedrich Rückert, sprechen. Der von denselben Gelehrten, wie alljährlich, auch heuer aus eigener Rechnung veranstaltete Cyclus von Vorträgen, in denen er Bilder aus dem Frauenleben verschiedener Zeiten und Völker zu geben gedenkt, nimmt dagegen erst Dienstag, den 18., Abends 7½ Uhr, seinen Anfang. Aus diesem doppelten Anlaß hat Robert Weigel ein meisterhaft gelungenes Bild des gern gehörten Redners im Schaufenster der Schletterschen Buchhandlung ausgekleist.

- * [Feuer.] Bei dem heute Morgen auf dem Grundstücke Seitengasse Nr. 1 (nicht wie gemeldet Matthiastraße) stattgefundenen Feuer, ist glücklicherweise trotz des empfindlichen Wassermangels, der Schaden ein geringer, da nur der Dachstuhl des Wohngebäudes teilweise zerstört, die nur durch eine leichte Brandmauer davon getrennte Scheune aber ganz erhalten worden ist. Die Ursache des Feuers ist nicht ermittelt worden; wie man vermutet, ist dasselbe in dem nach der Straße zu gelegenen Dachgiebel herausgekommen.

4) [Wasserbauten.] Die Buhnen- und Oderregulirungs-Arbeiten haben für dieses Jahr in Folge der kälteren Witterung jetzt ihr Ende erreicht und ist der betreffende Strommeister bereit mit seinem Kahn, die mit verschiedenen Arbeitsgeräthen besetzt waren, von Plesschwitz, von wo bis Steine hinauf der Buhnenbau stattfand, zurückgekehrt. Oberhalb dieser beiden Orte bleibt begüllig der Regulirungs-Arbeiten noch manches zu thun übrig, doch ist dieses nicht mehr von großer Bedeutung und werden im Laufe der künftigen Woche auch die vorliegenden Buhnen fertig sein. Der hiesige Magistrat, der damit erst im Spätherbst bei Herrn Protsch anfing, wird diese Arbeiten, die sich nicht minder der Bollwerken nahen, ebenfalls bald einstellen. Es bleibt nun abzuwarten, in wie fern die neuen Buhnen dem künftigen Eisgangen widerstehen können. Auch die Deichschauen sind zu Ende und haben im Allgemeinen ein zufriedenstellendes Resultat ergeben. Hier ist man an der Klarenmühle noch eifrig mit Instandsetzung des Weirs beschäftigt.

- ** [Selbstmord.] Am gestrigen Nachmittage fand der Parkwärter Wels im Scheiner Park unweit der Statue einen Mann, der sich an einem Baume erhängt hatte. Der Selbstmordtöter soll ein Schuhmacher aus Breslau und das Motiv ehrlicher Unfriede gewesen sein. In seinem Rock fand man einen Bettel mit der Warnung, seiner Chefrau nichts zu borgen, vor.

○ [Görlitz, 15. Nov. [Confiscation.] Die heute Nummer des „Görl. Tageblattes“ wurde polizeilich confischt. (Bergl das gestr. Mittagbl. des Bresl. Ztg.) Als Grund der Confiscation wurde ein dem „Publ.“ vom 14. d. M. entlehnter Artikel bezeichnet, welcher sich vom juridischen Standpunkte darüber ausspricht, daß die Redaktion wegen Mittheilung der bekannten Frühstückssammlung von 108 Thlr.

* War die der Fakultät damals vollständig bekannte bischöfliche Suspension des Herrn Prof. Balzer vom Lehramt, für dießliche von gar keiner Bedeutung.

für den National-Fonds in Anklagestand versetzt ist. — Stadtrath Horzschansky, der die Confiscation in eigener Person vollzog, befahl die sofortige Vernichtung der Form. Nur auf ein Gespräch des Druckers resp. Verlegers begnügte er sich, den betreffenden Artikel aus der Form zu entfernen und denselben an sich zu nehmen. — Wie unser heutiger „Anzeiger“ meldet, ist der Redakteur desselben protokollarisch vom Polizeidirektor verwarnt worden, irgend welche Notiz über den National-Fonds aufzunehmen. (S. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg.) Dem Redakteur des „Tageblattes“ ist diese Ehre nicht widerfahren. — Herr Dr. Paur erhielt gestern von Berlin die Summe von 25 Thlr. als Beitrag zum Nationalfonds von Einem, der sich für den görlitzer Wahlkreis interessirt.

○ [Glogau, 13. November. [Alexandrinenhäus. — Schillerstiftung.] Der so eben erschienene sechste Bericht der Rettungsanstalt „Alexandrinenhäus“ zu Altendorf, brauchtlos Kreises, weist, nachdem in dem Jahre vom 1. October 1861 bis ult. September 1862 drei Knaben aus der Anstalt geschieden und zwei in dieselbe aufgenommen worden sind, einen Betrag von 10 Knaben nach. Zum erstenmal seit dem Bestehen des Alexandrinenhäuses haben die vorhandenen Mittel zur Erziehung der Kinder nicht ausgereicht, so daß nicht nur der Bestand des vorigen Jahres abschirbt, sondern noch ein Deficit von 68 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. vorhanden ist. — Zur Feier des Schillers Geburtstag am 11. d. Mts. hat die unter Aufsicht des Magistrats hierfür bestehende Schillerstiftung wiederum ein Exemplar von Schillers Werken und sechs Exemplare der Gedichte desselben an Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Lehranstalten als Prämien vertheilt.

— [Löwenberg.] Die Meldung in Nr. 529 der Breslauer Zeitung, betreffend die Schillerfeier am 10. Nov., ist dahin zu berichtigten, daß die bezeichnete Versammlung durchaus nicht den Charakter einer politischen Partei trug, sondern daß sich, wie alljährlich, Männer und Frauen, ohne Rücksicht auf politische Farbe und konfessionelle Richtung, zusammenfanden, um das Andenken des großen Dichters zu feiern.

† [Grüneberg, 14. No. [Adresse.] Vier Personen aus hiesiger Stadt, Superintendent Wolff, Rathsherr Schulz, Rechnungsrat Ludwig Weber Klinge, sowie der Rittergutsbesitzer Götz aus D. Kessel fordern im letzten Kreisblatt zur Unterchrift einer Loyalitätsadresse an Se. Maj. den König auf. Die Adresse selbst liegt in der Weißischen Buchhandlung aus und soll von Personen zweifelhafter Gesinnung nicht gesehen werden. Seit den drei Tagen, daß die Adresse (oder vielmehr die Adressen, denn es sind ihnen gleich zwei von verschiedenem Inhalte) ausliegt, sind bis jetzt einige 20 Unterschriften geleistet worden, darunter noch von unfreiwilligen, altersschwachen und unzurechnungsfähigen Personen. Man hat auch bereits eingesehen, daß es mit den freiwilligen Unterschriften nicht gelingen will, eine ehrbare Anzahl zu erreichen; damit nur aber die Sache nicht ganz zerställe, sind einige Abschriften der Adressen gefertigt und es wird nun damit rechtmäßig im Kreise und hier in der Stadt colportiert.

** [Dels, 13. Nov. Die heutige Nr. (131) der „Elokomotive“ enthält folgende Adresse an Se. Majestät den König, deren Inhalt wir ohne jede weitere Bemerkung dem Leser zur Beurtheilung überlassen. Dieselbe lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Grokmächtioster König,

Allernädigster König und Herr!

Euer königlichen Majestät nahmen die unterzeichneten Bewohner der Stadt und des Landkreises Dels mit der ehrfurchtsvollen Bitte, nachstehende Adresse huldreich aufzunehmen zu wollen.

Die Majorität des jehigen Abgeordnetenhauses hat seit Monaten und insbesondere bei der Budgetberatung ihr bei den letzten beiden Wahlakten einzig und allein durch makellose Würdereien und Verdächtigungen, sowie durch die Unterstützung der radikal Preußischen usw. virtus Uebergewicht benutzt, um in unerhörtem Uebermuthe und unter dem nichtigen Vorzeichen, daß ihr das ganze Land zur Seite stehe, nicht bloß in die heiligen und durch die Verfaßung verbrieften Rechte der Krone eigenmächtig einzutreten, sondern auch durch die Verfaßung der Mittel für die Durchführung der neuen Heeres-Organisation und für den geordneten Gang der Staatsverwaltung die Macht und das Wohl unsers Vaterlandes nach außen und innen in Frage zu stellen.

Wir und mit uns alle wahrhaften Patrioten, — und diese bilden, Gott sei Dank, namentlich bei der ländlichen Bevölkerung, die große Mehrheit der Nation, — beklagen jene Vorgänge und Verirrungen auf's Tiefste! Wir erachteten es daher als eine dringende Pflicht, in dieser ernsten Zeit auch unsererseits an den Stufen des Thrones die heilige Versicherung niederzulegen, daß wir, eingedenk des Eides, den wir aus treuem Herzen Euer König, Majestät und auch auf die Verfaßung geleistet haben, mit Gut und Blut für die Rechte der Krone, sowie für die Macht und das Wohl des Vaterlandes, einzustehen bereit sind. Denn durch jene, von dem bestehenden Wahlgefege begünstigten und die unselbständigen Gemüther blendenden Umtriebe konnte der gefundne Kern der Nation in den Wahlakten wohl der Zahl nach besiegt werden, aber keineswegs seine alte Treue, die glühende Liebe für das angestammte hohe Fürstenthaus, die Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit für den König und das Vaterland.

Diese Gesinnung, welche in dem Bewußtsein wurzelt, daß Preußen seine Größe, seinen Ruhm und seine Wohlfahrt unter Gottes Beistande dem erhabenen Fürstenhause der Hohenzollern verankt, durchglüht nach wie vor die Brust der großen Mehrheit des preußischen Volkes. Diese will festhalten an der Verfaßung, allein sie verschmäht einen Rechtsstaat, wo die Volksvertretung sich anmaßt, unter Verleugnung der in der Verfaßung verbrieften Rechte der beiden andern Faktoren unserer Staatsgewalt, in die Regierungsvorwaltung und in die Executive willkürlich einzutreten, — sie will ein starkes königliches, jedoch kein parlamentarisches Regiment! Diese Mehrheit will aber auch die Heeres-Organisation, durch welche die Weisheit Euer Majestät sowohl für das Wohl des Landes und insbesondere der unbemittelten Volksklassen, als auch für die unabwendliche Machstellung unseres nach außen und innen vielfach bedrohten Vaterlandes wahrhaft landesväterlich sorgte, unter allen Umständen aufrecht erhalten sehen, und wird die Mittel hierzu niemals versagen! — (?)

Diese patriotische Gesinnung haben unsere Väter und Brüder niemals verleugnet, und wir halten fest an diesem Erbtheile; sie ist das ehrne Schloß, welches, wie früher, so auch jetzt den Thron und das Vaterland gegen die Tendenzen der Partei des Umsturzes und der Anarchie sichert!

Aus allen Gauen der Monarchie haben in der jehigen durch die jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses auf unverantwortliche Weise herbeigeführten Krisis alle treuen Preußenherzen sich verpflichtet gefühlt, ihrer alihenden Hingabe für Eure königliche Majestät, für das gesammte hohe königliche Haus und das Vaterland einen äußeren Ausdruck zu geben; den Unterzeichneter gereicht es zur innern Befriedigung und zum größten Stolz, sich jenen Gesinnungsgenossen anzuschließen und den Eid unverbrüchlicher Treue hiermit wiederholen zu können. — In tieffester Ehrfurcht ersterben wir ic. (Folgen die Unterschriften.)

W. Dels, 14. Nov. [Wochenschau.] Unter den vielen in dieser Zeitung aus Berlin gemeldeten Ergebnissen-Deputationen (s. den vorstehenden Artikel), die Se. Majestät innerhalb der letzten 8 Tage empfangen bat, war auch die der Conservativen des hiesigen Kreises. Die Führer dieser Deputation waren die Herren Kammerdirector, Landesältester und Rittergutsbesitzer v. Keltisch auf Scarfone und Landesrichter, Landesältester, Rittergutsbesitzer v. Rosenberg-Lipinsty auf Gutwohne. Die Sr. Majestät überreichte Adresse soll mit mehr als 1400 Unterschriften bedeckt gewesen sein. — Eine Zustimmungsschrift eiste an das Abgeordnetenhaus liegt gegenwärtig noch an mehreren Orten hierorts aus und findet dem Vernehmen nach zahlreiche Unterschriften.

†† [Brieg, 14. Nov. [Tageschronik.] Für unsere Gewerbeschule ist die Anstellung des Gewerbeschul-Director Nöggerath zu Saarbrücken mit einem Gehalte von 800 Thlr. in Aussicht genommen. — Das in der Werkstatt des Klempnermeister Schmidt angefertigte Modell eines Gasbereitungs-Apparates ist von diesem dem physikalischen Cabinet der evangelischen Stadtschule zum Geschenk gemacht worden. Das trefflich gearbeitete Modell ist eine Zierde der Sammlungen und wiss. Gelehrten geeignet, die betreffende Partie des physikalischen Unterrichts anschaulich zu unterstützen. — Der brieger Spaar-Berein, dessen Zweck es ist, kleine Ersparnisse unbemittelten Personen zu sammeln, sie in der städtischen Sparkasse hierof zinsbar anzulegen, und sie nach Ablauf einer bestimmten Periode mit Zinsen an die Sparer zurückzuzahlen, begann seine Tätigkeit am 2. Sept.

v. J. Bis Ende October d. J. wurden gespart von 629 Personen 1124 Thaler 12 Sgr. 10 Pf., wovon bei der Sparkasse zinsbar angelegt waren 904 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. Es werden Beträge von 1 bis 15 Sgr. angenommen.

— [Wotschnik, 13. Nov. [Vermischtes.] Im Laufe der vorigen Woche ist von hier aus ein bedeutendes Feuer in dem benachbarten Polen geheime worden, und wie man gleich vermutete, war eine beträchtliche Feuerbrunst in Czestochau ausgebrochen woselbst in der Altstadt gegen 50 Bürgerhäuser abgebrannt sind. — Am 7. d. M. ist auf Lubischer Territorium von dem Förster Schneider aus Schönbrunn ein Steinadler geschossen worden, dessen Flugbreite 7 Fuß 3 Zoll gesessen hat. Derselbe hatte eben eine Gans verzehrt, ist bei Annäherung des Jägers aufgestiegen, konnte aber nur schwerfällig sich erheben, so daß ihn der Schuß noch rechtzeitig erreichte. Man erinnert sich nicht, daß diese Species schon früher hier wäre betroffen worden, und ist der geschossene Adler von dem Förster-Amte zum Ausstoßen gegeben worden.

[Notizen aus der Provinz.] * [Hoyerswerda.] Am vergangenen Donnerstag, den 6. Nov., in der Abendstunde zwischen 4 und 5 Uhr, wurde nicht weit von dem von Scheibe nach Burg führenden Wege, etwa 100 Schritt davon, in einem kleinen Gebüsch, die gefiederte Frau des Gastwirths Sohnes Waldau zu Burghammer an einem Baume erhängt aufgefunden. Augenzeugen hatten dieselbe kurz vorher vom Felde, wo sie arbeitete, mit einem Manne beiseits in den Busch treten sehen, und da sie nach längerer Zeit nicht wieder erschien, so daß nicht nur der Bestand des vorigen Jahres abschirbt, sondern noch ein Deficit von 68 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. vorhanden ist. — Zur Feier des Schillers Geburtstag am 11. d. Mts. hat die unter Aufsicht des Magistrats hierfür bestehende Schillerstiftung wiederum ein Exemplar von Schillers Werken und sechs Exemplare der Gedichte desselben an Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Lehranstalten als Prämien vertheilt.

† [Jauer.] In der Stadtverordneten-Sitzung vom 12. d. M. wurde Hr. Rathsherr Stephan zum unbefoldeten Beißler gewählt.

△ [Matibor.] Hier ist ein Vorschuss-Berein (nach Schulze-Delitzsch) in der Bildung begriffen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 14. Nov. [Sternschnuppen.] Gestern Abend beobachteten wir während der Zeit von 9½ bis 11½ Uhr bei ganz klarem, gesättigten Himmel einen außerordentlich hellen Sternschnuppenfall. Die Meteorit zeigte sich der Mehrzahl nach am nördlichen Horizont und traten fast alle hoch nach dem Zenith heraus in den Aufstieg der Erde; im Ganzen haben wir in den 2 Stunden 17 Fälle gezählt und gefunden, daß sie an Größe und Helligkeit sehr verschieden von einander waren. Es ist höchst wahrscheinlich, daß auch noch in den nächsten Tagen dieses Phänomen, vielleicht sogar in erhöhtem Maße sich wiederholen wird, weil einer der periodischen Sternschnuppenströme in der Zeit vom 12. bis 15. November ziemlich regelmäßig alljährlich wiederkehrend für die Erdbewohner sichtbar zu werden scheint.

(Ost. Stg.)

Trzemesno, 13. Novbr. [Der Postdienstahl.] Von der gestern Abend um 9 Uhr von hier nach Posen abgegangenen vierspannigen Personpost ist auf der Tour von hier nach Gnesen der Sac, in welchem sich die Briefbeutel der einzelnen Poststationen zwischen Thorn und Trzemesno mit sämtlichen Briefschaften und Geldsendungen befinden, abhanden gekommen, ohne daß bis jetzt die wahre Ursache des Verlustwindes festgestellt werden können. Soviel bekannt, wurde bei Ankunft der Post um 10½ Uhr Abends in Gnesen die Eisenstange, welche quer über die beiden verschlossenen Thüren des sogenannten Magazins am Postwagen gelegt und demnächst selbst angegeschlossen wird, unangeschlossen und herunterhängend, dagegen die Thüren noch verschlossen vorgefunden. Die sogleich vorgenommene Revision der Poststube ergab, daß nur der Sac mit den Briefschaften und Geldsendungen fehlte. Auf die Vermuthung des die Post begleitenden Conducteurs, daß der Sac möglicherweise hier (in Trzemesno) zurückgeblieben sein könnte, begab sich der Vorsteher des Postamts in Gnesen sofort mittels Extraspur hierher, um dieserhalb Recherchen anzustellen. Die Vermuthung hat sich jedoch nicht bestätigt, vielmehr soll die vollständige und richtige Uebergabe der Poststube an den Conducteur erfolgt sein und es hat auch hier Niemand bemerkt, daß irgend ein Stück nicht verladen oder beim Verladen abhanden gekommen wäre. Leute, welche der Post etwa eine halbe Meile von Gnesen begreifen sein sollen, wollen bemerkt haben, daß die Eisenstange nicht angegeschlossen gewesen, vielmehr lose am Wagen herunter gehangen habe. Nach alledem läßt sich nur annehmen, daß die Post unterwegs beschlossen worden ist und zwar kann dies auf folgende Weise sehr gut möglich sein. Bei dem Dorfe Jankowo, eine Meile von Gnesen, führt die Chaussee einen ziemlich steilen Berg hinan und dort pflegt die Post gewöhnlich im Schritt zu fahren. Während dieser Zeit kann jemand mittels eines Nachschlüssels die Stange und die Thüren recht gut geöffnet, die Briefbeutel und dann die Thüren wieder verschlossen haben. Letzteres, um allenfalls den Verdacht auf die Postbeamten zu lenken. Der Betrag der verlorenen Geldsendungen wird abgesehen von den einfachen Briefen und Paket-Adressen, annähernd auf

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Paris., 9. Nov. [Ein abwesender Chemann.] Die Verfasser sentimentalischer Romane haben viel gesabt von den Qualen der Abwesenheit; für ihre Helden, obgleich diese häufig an Geistesabwesenheit leiden, erstickt das Sprichwort nicht, daß der Abwesende Unrecht hat; weit entfernt, daß das Feuer ihres Herzens aus Mangel an Nahrung erbösse, wird die Flamme durch die Trennung nur noch mehr angefacht. Dies ist die Poësie; sehen wir nun, wie es in der Prosa zugeht.

Jacquemot hat sich auf ein Jahr entfernt, und zwar aus einem Beweggrund, welcher allerdings nicht ganz geeignet ist, in dem Herzen seiner Gattin den Stein füher Sehnsucht zurückzulassen, obgleich seine Entfernung von dem Juristen untrügt eine "legale Verbindung" genannt würde, denn das Gesetz selbst hat sie verfügt. Jacquemot ist gegangen, um in irgend einem verschleierten Behälter Berg zu zupfen, zur Sühnung eines kleinen Vergehens gegen das Eigenthum.

Kaum entlassen, wird er sofort von Neuem arretiert, und zwar wegen Misshandlung des Strohwittwe, mit welcher er keineswegs das Duett: "O Glück des Wiederehebels" gelungen zu haben scheint.

Die Frau: „Ist es auch erlaubt, meine Herren, eine Frau so zu behandeln, wie der da seinem eigenen Gemahli mitgespielt hat? Das ist eine Schande! Auf der Straße, meine Herren, begegnet er mir, wie er direkt aus dem Gefängnis kommt. Eine schöne Besserung das! Gleich giebt er mir zwei, drei Ohrfeigen auf offener Straße, meine Herren, dann einen Faustschlag, endlich gar Fustritte, schleift mich an den Haaren herum, und zerricht mit die Kleider! dies war sein Willkommen, nachdem er mich ein ganzes Jahr nicht gesehen hatte!“

Der Mann: „Drei Ohrfeigen gebe ich zu, mit dem Uebrigen bleibe man mir vom Leibe.“

Präsident: „Sie geben also die Schläge zu?“

Der Mann: „Allerdings, mein Präsident! Aber ein Heiliger, ein Engel, der gleich mit aus dem Gefängnis nach Hause gekommen wäre, hätte mit seiner Frau Streit anfangen müssen. Als ich das erstmal arretirt werde, lasse ich meiner Frau Folgendes zurück: Eine Actie der Unterstützungsstasse der Kesselfräser, 640 Franken an daarem Gelde, und an Waaren 32 Dutzend Hafenselle, denn damit treibe ich Handel. Ich komme zurück: Niemand zu Hause; Madame hatte Alles verlaufen und sich mit einem Maurer in einem mblätter Zimmer häuslich niedergelassen. Natürlich war ich wütend, Sie begreifen! Ich ermittle die Wohnung, wo sie mit ihrem Substituten baust; auf dem Weg dahin habe ich die Ehre, der sauberen Person zu begegnen. Ich frage: „Sage einmal, mein Herr, was geht denn hier eigentlich vor?“ — und wissen Sie, was sie antwortet? — „Du kommst gerade recht, um zu Gottvater zu steben!“ Sie batte mich betrogen, bestohlen, mein Vertrauen mißbraucht; Wertpapiere, Geld, Hafenselle, Alles war fort, so können Sie sich denken, daß ich mich an ihr eigenes Fell hielt!“

Das Gericht erkennt diese Wiederherstellung nicht an, und Jacquemot muß von Neuem auf zwei Monate den Abwesenden spielen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 15. Novbr. [Der schles. Verein der Spiritus-Fabrikanten] tagte heute von 10 Uhr Morgens bis gegen 3 Uhr Nachmittags im Saale des Hotels zur goldenen Gans und erledigte in eingehender Berathung die auf der Tagesordnung befindlichen Fragen. Nach mehreren Vorträgen, welche die bisherige Art des Spiritusbesteuerung, die Vorschläge wegen Erhöhung der Maischsteuer und wegen Einführung des neuen Morbus der Fabrikatsteuer, gekürt auf ein reiches statistisches Material, von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet hatten, war das Ergebnis der Discussion folgendes. Es erklärten sich 14 Anwesende für Beibehaltung der Maischsteuer ohne Erhöhung, 12 für die Fabrikatsteuer; einige enthielten sich der Abstimmung, unter ihnen auch Graf Pinto. Indem wir den ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der „Schles. Landw. Ztg.“ vorbehalten, beginnen wir uns für heute, unseren Lesern den allgemeinen Gang derselben zu stizziren.

Herr Elsner v. Gronow eröffnete als Vorsitzender die Versammlung mit einer Darlegung der Absichten des Ministeriums, in dessen Auftrage er die englischen Brennereien besucht und die dortigen Einrichtungen kennen gelernt habe. Er sei nun beauftragt, für das Landes-Oeconomie-Collegium, das sich in seiner nächsten Sitzung sowohl mit der Frage einer Maischsteuer-Erhöhung wie mit derjenigen einer Fabrikatsteuer beschäftigen wird, ein bezügliches Referat abzugeben. Es handle sich darum, ob eine Erhöhung der gegenwärtigen Maischsteuer auf 4%, resp. 3½ Sgr. pro 20 Ort, Maischraum zulässig, dann ob eine Fabrikatsteuer der Maischsteuer vorzuziehen ist? Beide Fragen sind zu trennen, und er wünsche die Ansichten der Versammlung darüber zu hören.

Bevor in die Debatte eingetreten wurde, machte der General-Sekretär des Vereins, Herr Redacteur Janke, im Anschluß an das Protokoll der vorigen Sitzung die geschäftlichen Mittheilungen. Die Eingabe des Vereins an das Abgeordneten-Haus ist mit dem Bemerten zurückgelangt, das diesen wegen Ablaufs der Session nicht mehr zur Erledigung gelangen konnte. Von der Abfertigung einer Deputation nach Berlin ist Abstand genommen worden, weil nach Lage der Sache ein Erfolg von ihr nicht zu erwarten wäre. Ausführliche Anzeichen über Vereinsangelegenheiten erfolgten statutenmäßig in der „Schles. Landw. Ztg.“, als dem Organ des Vereins; dem Vorstande wurde anheimgegeben, in dringenden Fällen dergleichen Bekanntmachungen auch in den politischen Zeitungen zu erlassen.

Nachdem die Versammlung hierauf zur Tagesordnung übergegangen war, eröffnete Herr Kreisrichter H. Janke als Referent ein Gutachten, welches die vorliegenden Fragen nach allen Richtungen mit wissenschaftlicher Gründlichkeit erörterte. Redner erklärte sich für befürchtete Einführung der Fabrikatsteuer, insoffern nämlich die Staatsregierung den angemessenen Satz von 1½ Sgr. für das Quart Spiritus von 70° Dr. definitiv bewilligt, so daß eine Erhöhung gegen die jetzige Steuer nicht eintreten würde. — Gegen die Fabrikatsteuer äußerte sich Dr. Hildebrandt, der in einer längeren Abhandlung den Nachweis zu führen versuchte, daß durch den vorgeschlagenen neuen Besteuerungs-Modus der Anbau der Kartoffel in Folge der Konkurrenz mit den für die Brantwein-Fabrikation geeigneten Rüben und anderen Produkten leiden müßte; er ist für Beibehaltung der Maischsteuer, für eine Erhöhung der Steuer auf den zum Consum bestimmt Brautwein, dagegen für Erleichterung der Lasten, welche gegenwärtig der zu technischen Zwecken benötigte Spiritus noch zu tragen habe, da nur eine Consumsteuer den Intentionen des Gesetzgebers entspreche. — In einer sehr klaren Auseinandersetzung erörterte sodann Herr Lehmann-Nitsch nochmals die Frage: "Maischraum- oder Fabrikatsteuer?" und entschied sich für die letztere; er meinte, die meisten Spiritusfabrikanten wären früher der gleichen Ansicht gewesen, und nur davon zurückgegangen, weil sie von dem einfacheren Modus beschriften, daß er die Erhöhung der Steuer zur Folge haben werde. Dies sei aber eine Läusidung; denn sollte eine solche Maßregel nothwendig sein, so würde sie auch bei Aufrechthaltung der bisherigen Besteuerungsart nicht ausbleiben.

Es wurde im Laufe der Discussion hervorgehoben, daß in Frankreich und England die Fabrikatsteuer längst neuordnungen auch in Russland und seit dem 1. Nov. in Österreich eingeführt sei. Das österreichische Reglement wurde vom Vorsitzenden verlesen, und in seinen wesentlichsten Bestimmungen als ein humanes, den Zeitverhältnissen Rechnung tragendes Gesetz anerkannt. Unter den Motiven, aus welchen man eine Erhöhung der Maischsteuer ablehnen zu müssen glaubte, wurde besonders betont, es wäre die Annahme nicht möglich, ohne eine Menge von Brennereien zu ruinieren. Aber auch die Fabrikatsteuer fand nur getheilte Billigung, weil man den bisherigen Steuermodus für jetzt noch als den zweitmäßigsten erachtete. Darin herrschte allgemeine Übereinstimmung, daß eine Reform der bestehenden Controlvorrichtungen und eine gerechtehere Vertheilung der Lasten auf die verschiedenen Fabrikate, je nach Qualität und Bestimmung, dringend zu wünschen sei.

Berlin, 14. Nov. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse unterlag in dieser Woche einigen Schwankungen, war jedoch im Durchschnitt eine recht seife. Starke Geldzuflüsse kommen um diese Zeit nicht zur Börse, weshalb jünstragende Papiere fast still waren. Auch in österreichischen und Banffesten war der Umsatz und die Coursebewegung nicht von Bedeutung. Dagegen war auf dem Eisenbahnenmarkt das Geschäft lebhaft und die Haltung durchweg selbstständig. Die Hauptrolle spielten Oppeln-Tarnowitzer. Sie waren auf Grund der schon vor acht Tagen dargelegten Verbältungen, bei der Spekulation sehr beliebt und zu, mit nur kurzer Unterbrechung, steigenden Coursen in sehr bedeutendem Umfange. Anfangs traten sie mit Oberösterreichischen in das Verhältnis eines gewissen Gegenseizes der Coursesbewegungen; in den letzten Tagen jedoch stellten sich Oberösterreichische unabhangiger, ohne jedoch erhebliche Umfänge zu veranlassen. Auf sonstige Eisenbahnen waren vorzugsweise die Monatseinnahmen von Einfluß, und namentlich Potsdam-Magdeburger, Magdeburg-Leipziger, zuletzt auch Stargard-Posen lebhaft und steigend, die letzteren, weil man mit der Oktober-Einnahme die Einnahmeausfälle als abgeschlossen betrachtet.

Auf den sächsischen Bahnen stellten sich die Oktober-Einnahmen, wie folgt:

Okt.	Gegen v. J.	Im Sept.	Bis mebr	Gegen v. J. ult. Okt.
Obschl. Hauptb. 343,658	+ 41,715	13,8	21,8	2,944,567
Zweigb. 5,054	- 58	1,1	5,0	52,079
Brsl.-Pos.-Glog. 114,376	- 3,093	2,7	17,3	1,031,042
Brsl.-Schw.-Fr. 100,137	+ 12,816	14,7	22,0	979,735
Krefeld-Oderberg 63,141	+ 5,963	10,5	20,0	473,507
Brieg-Reiffe 12,155	+ 645	5,6	14,4	111,522
Oppeln-Tarnow. 14,378	+ 2,775	24,0	30,6	135,862
Nordsch. Zweigb. 19,034	- 2,740	12,5	3,6	198,939
				+ 36,115
				22,2

Im Vergleich mit dem vorigen Jahre sind die Einnahmeausfälle sehr verschieden. Indes ist hierbei nicht zu übersehen, daß im Oktober v. J. die Einnahmen auf verschiedenen Bahnen einen plötzlichen Aufschwung nahmen, der seine besonderen, in diesem Jahre nicht wiederkehrenden Ursachen hatte. So war auf der Oberösterreichischen Hauptbahn das Mehr im Oktober um % geringer als im September, dagegen waren die diesjährige Septemberbereinahme und die diesjährige Oktoberbereinahme einander gleich. Die Einnahmen betrugen:

im Juni	308,289 Thlr.	gegen v. J. mehr	83,982 Thlr.
Juli	358,039	" "	136,609
Aug.	373,481	" "	126,484
Sept.	343,796	" "	61,529
Okt.	343,658	" "	41,715

An dem Absfall der Einnahme gegen August trägt vorzugsweise der verminderde Getreidetransport nach der Ostsee die Schuld, der seine Rückwirkungen ganz besonders auch auf die Breslau-Posen-Stargarder Strecke abt. Da England sich vorzugsweise aus Amerika versorgt, so geht in diesem Jahre der Abzug aus Galizien schwad. Die Einnahmen der beiden letzten Monate dieses Jahres werden wohl noch ungünstiger ausfallen, da die Gütereinnahmen im vorigen Jahre steigten blieben. Sie betragen: im September 217,357 Thlr., im Oktober 228,411 Thlr., im November 228,851 Thlr., im Dezember 241,532 Thlr. Die Breslau-Posener Bahn nahm ein:

1861	1862
im August	Thlr. 84,314
Sept.	94,956
Oktbr.	117,469

Auch hier ist aus dem erwähnten Grunde in diesem Jahre ein Rückgang gegen die Steigerung des vorigen Jahres eingetreten. Die Freiburger Eisenbahn nahm im August 124,755, im September 104,902, im Oktober 100,137 Thaler ein, die Entwicklung war also eine rückgängige; jedoch ging sie im vorigen Jahre in ähnlicher Weise vor sich, so daß Ausfälle daraus nicht hervorgingen. Auf der Wilhelmsbahn blieb der Verkehr in den letzten drei Monaten fortwährend im Steigen; die Einnahmen betrugen im August 48,928 Thlr., im September 54,458 Thlr., im Oktober 63,141 Thlr. Im vorigen Jahre war die Entwicklung ähnlich, im Oktober noch stärker. Auch im Oktober verdiente die Bahn, wie wir schon früher beobachteten, die Mehrereinnahme vorzüglich, der Entwicklung des Binnenverkehrs, dem wir, als von der Concurrenz unabhängig, das grösste Gewicht beilegen müssen. Wenn trotzdem die Coursesentwicklung der Altien eine ungünstige war, so liegt die Veranlassung in dem Gerichte, das Ministerium habe die Zustimmung zu der Tilgung von ca. 52,000 Thlr. an die Oberösterreichische Bergbau-Hilfsstase durch Begebung von Prioritäten nicht genehmigt, wie wir dies in dieser Zeitung öfters vorausgesagt hatten. Die Niederschlesische Zweigbahn hatte im Oktober einen noch stärkeren Ausfall als im September. Die Einnahmen derselben betrugen:

im August	17,845 Thlr.	gegen v. J. weniger	964 Thlr.
Sept.	18,850	" "	713
Oktbr.	19,036	" "	2740

Der Verkehr blieb dies Jahr in regelmässiger Entwicklung, deren Schwerpunkt in seinen rentablen Theilen, den Personenverkehr, fällt; dagegen war im vorigen Jahre die Steigerung eine rapide, indem damals der Getreide-Transport nach Sachsen eine rasche Entwicklung antrat, während er gegenwärtig steht. Der Oktober v. J. hatte die grösste Gütereinnahme mit 21,274 Thlr., der November 19,785 Thlr., der Dezember 17,251 Thlr. Trotz der augenblicklichen Mindereinnahmen kann die Entwicklung des Verkehrs der Bahn im Ganzen und auf die Dauer keine Besorgniß einflößen. Auf der Oppeln-Tarnowitzer Bahn nahm in den in Rede stehenden 3 Monaten des v. J. der Verkehr einen Aufschwung, während er in diesem Jahre auf der erreichten Höhe verharrete; die Einnahmen betrugen:

im August	14,656 Thlr.	gegen v. J. mehr	420 Thlr.
Septbr.	14,079	" "	3311
Oktbr.	14,378	" "	2775

Schon die bisherige Entwicklung des Verkehrs dieser von keiner Prioritäts-Anteil belasteten Bahn, welche für 1861 % pCt. brachte, für 1862 circa 2 pCt. verändert, kann als eine recht günstige betrachtet werden und gibt eine Basis für eine sich von Jahr zu Jahr bestende Zukunft. Die Chancen, welche sich in jüngster Zeit für sie geltend gemacht haben, deuten nach zwei Richtungen, indem 1) die oberösterreichische Bergbau-Hilfsstase ihre Unterstützung zu Ausführung einer direkten Verbindung nach den Bergbau- und Hüttenrevieren zugestellt hat, und 2) das wieder aufgenommene und gegenwärtig sehr aussichtsvolle Projekt der Aussführung einer Rechten-Oder-Ufer-Bahn circa drei Viertel der Oppeln-Tarnowitzer in sich aufzunehmen und dieser eine direkte und unabhängige Verbindung nach Breslau geben würde. Der Hauptbeamthshof der Entwicklung des Oppeln-Tarnowitzer Unternehmens war bisher die Abhängigkeit derselben von der Oberösterreichischen Bahn, welche ihre Anschlusslinie und Tarife auf der Tarnowitz-Morgenröther Strecke so einrichtete, daß weder Personen noch Güter auf die Oppeln-Tarnowitzer Bahn übergehen, der Verkehr von Beuthen nach Breslau mithin die zwei Meilen längere Route über die Oberösterreichische Bahn suchen muß. Dieser Mithstand wird durch die Selbstständigkeit der Oppeln-Tarnowitzer Bahn bestätigt und eine neue selbstständige Verkehrsader eröffnet werden. Die Concurrenz mit der Oberösterreichischen um den Verkehr aus den Bergbau- und Hüttenrevieren nach Breslau stellt sich um so günstiger, da die neue Bahn den Vortheil einer geringeren Entfernung für sich hat. Für die Zukunft sieht sich noch die Aussicht auf Herstellung einer selbstständigen Verbindung mit dem polnischen Bahnnetze an, so daß auch für den polnischen Verkehr Selbstständigkeit gewonnen wird. Wie die rapide Coursesentwicklung der Oppeln-Tarnowitzer Altie andeutet, wird das Unternehmen den Rechten-Oder-Ufer-Bahn von der hiesigen Börse mit günstigen Augen angesehen. Eine Opposition schien sich an einem Tage, merkwürdigweise von Breslau her, aufzustellen, indem man sehr ostentibel mit freien Offerten in Oppeln-Tarnowizern auf den hiesigen Markt kam. Indes sind diese Beziehungen nur von kurzer Dauer gewesen. Wir glauben, daß man die Altienzeichnung für das neue Unternehmen zuversichtlich eröffnen kann, da das Unternehmen nach den Voranträgen sich in den Kosten niedrig stellt (264,515 Thlr. pro Meile trotz der Oderbrücke), Aussicht auf eine rasche und gute Verkehrsentwicklung hat und mächtige Interessen zur Seite stehen. 7—800,000 Thlr. Aktienzeichnungen, also der fünfte Theil des Kapitals, sind dem Unternehmen nach bereits gesichert.

In preußischen Fonds und Prioritäten war das Geschäft sehr träge. 5proc. Anleihe stellte sich ¼, 4½ proc. Anleihen ½ niedriger. Geld stellte sich knapper, der Discontosatz stieg von 3½ auf 3½ pCt. Die Oktober-Uebersichten der Banken zeigen gegen den September folgende Veränderungen:

Kasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.

<tbl_r cells="4" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="

Gerichte der vielfachen unjuridischen Arbeiten, mit denen sie durch jene Auszahlungen überladen werden, enthebt.

Die Petition richtet sich nun dahin, das königl. Justiz-Ministerium möge die Emanirung eines Gesetzes veranlassen, daß alle Beträge ohne Belehrung event. die Beträge bis zu 50 Thlr. — seitens der Gerichte unmittelbar der Post zur Verförderung übergeben werden und der Postschein resp. Infrastruktursschein als Quittung ausreiche.

Ein Amendement der Herren Lange und Grütner wünscht, die Eventualität einer Summenbelehrung ganz fortfallen zu lassen; mit Annahme desselben wird die Petition nach Inhalt und Fassung genehmigt.

Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit für den Handelsstand und um diesem allgemeinen Bedürfnisse der bei der Gesetzgebung einen wirksameren Ausdruck zu verleihen, wäre ein lebhafter Anschluß oder gleiches Vorgehen der Handelskammer und kaufmännischen Vereine sehr zu wünschen. — Die Petition soll daher durch Druck veröffentlicht werden, um eine möglichste Verbreitung bei den Handelsorganen zu finden.

Herr Milch nimmt hierauf eine Angelegenheit auf, welche schon in vorjährigen Sitzungen zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben hat. — Es sind dies die Nachnahmebons der Eisenbahnen, in deren Bezug der Absender einer Waare erst nach Wochen gelange und auf denen der Name der Absender, nicht aber der ungleich wichtiger Name des Empfängers vermerkt steht, so daß man sich in dieser Beziehung nur mit der größten Schwierigkeit zu rechnen findet, bei gleichen Beträgen und Datum aber eine sichere Buchung auftretender Nachnahmebelege gar nicht erreichbar ist. — Derselbe beantragt nun, zu der am 18. December stattfindenden General-Beratung nörddeutscher Eisenbahnen-Vorstände an die magdeburger Bahn-Direktion, als zeitig vorstehend, ein Gesuch zu richten: die dortige Versammlung möge in ihren Verwaltungsbüzirken ein bestimmtes, überall läufiges Nachnahmeformular genehmigen, welches der Absender selbst ausfüllen und bei Auflieferung der Güter nur mit dem Bismarck der Bahn versehen zu lassen habe. — Dieses Formular, welches die Art des Frachtgutes, den Nachnahmebetrag, den Namen des Absenders und des Empfängers enthalten sollte, müsse sofort, mit dem Bismarck der Bahn versehen, zu dem Einzug des nachgenommenen Betrages nach Einlösung des Frachtgutes berechtigen.

Herr Spediteur Wohlfahrt hält ein derartiges Gesuch deshalb für zwecklos, weil es jedem Absender frei steht, wie dies die Spediteure thäten, sich einen ganzen Bon, worin auch der Empfänger notirt steht, geben zu lassen. — Die Versammlung hält jedoch, nach längerer Diskussion, an welcher sich die Herren Lange, Grütner, Ginsberg, Straka u. A. beteiligen, diese Handhabung nicht für ausreichend und nimmt den Antrag des Herrn Milch mit der Hinweisen an, daß die Bahnverwaltungen sich in ihrem Verhalten dem Publikum gegenüber die erfahrungsgemäß bewährten Einrichtungen der Post zur Richtschnur dienen lassen möchten.

In Folge eines früheren Gefuches des Vereins hat Herr General-Post-Direktor Philipp von Borsig unter dem 27. August d. J. angeordnet, daß auf allen Postämtern, wo irgend welche Stempel schwach geworden sind, oder neue angelegt werden müssen, oblonge oder runde Poststempel, mit der Jahreszahl versehen, eingeführt werden sollen, weil eine sofortige Erziehung aller im Gebrauch befindlichen, ohne sie vorher abzunutzen, einen bedeutenden Kostenaufwand erfordere. — Aus Liegnitz und einer anderen Provinzialstadt lagen der Versammlung solche neue Stempel, mit der Jahreszahl versehen, vor.

Der Fragelasten enthält eine Einlage;

Ob es gesetzliche Bestimmung sei, daß man sich auf dem unversteuerten Packhofe die enormen Speisen und die zwangsläufige Benutzung der angestellten Aufsichter und Arbeiter gefallen lassen müsse?

Es werden von vielen Seiten Klagen geführt über dergleichen Packhoflasten, die nur in Breslau bestehen und den Binnenhandel mit dem Auslande ungemein stören. — Dieser Gegenstand soll nächstens auf die Tagesordnung kommen. — Dem Vereine sind heut 5 Kaufleute beigetreten.

A Camenz, 9. November. Nach einer Pause von 5 Monaten hielt der landwirtschaftliche Verein wieder seine erste Sitzung, die jedoch so schwach besucht war, daß die meisten, zur Tagesordnung bestimmten rein landwirtschaftlichen Fragen vertagt werden mußten. Nur die Frage, „ob es bei den jetzigen Conjecturen nicht lohnend sein würde, den Flachsbaus zu erweitern“, wurde lebhaft debattiert und dabin beantwortet, „daß durch den Flachsbaum nicht blos die Producenten, die den Flachsbaum im Großen zum Zwecke des Handels betreiben, bei dem voraussichtlich steigenden Preisen großen Gewinn erzielen, sondern daß auch die, welche den Flachs blos für den häuslichen Bedarf anbauen, erhebliche Vortheile ziehen dürfen.“ Ferner wurde eine Rechnungsvorlage über die bei der abgehaltenen Thierschab gebauten Cinnabern und Ausgaben gemacht, nach welcher sich ein Ueberschub von etwa 470 Thlrn. ergab. Der Besluß über die Verwendung des Geldes, namentlich über dessen zinsbare Anlegung, wurde bis zur nächsten, am 30. November stattfindenden Sitzung verschoben.

Eisenbahn-Zeitung.

Zur Verwirklichung des Projectes einer Bahn von Breslau nach Kalisch trat heut eine Gesellschaft im Hotel Zettlitz zusammen, die sich in ihrer Mehrzahl für die Errbauung der Bahn aussprach, zumal seitens des Vorsitzenden, Herrn Grafen Reichenbach-Schönwalde, die Mittheilung wurde, daß für den Weiterbau der Strecke Kalisch-Warschau die begründeten Aussichten vorhanden seien. Die hierdurch gewordene Anregung bei Veranlassung zur Wahl eines interimistischen Comit's, bestehend aus den Herren Grafen Reichenbach-Schönwalde, Rittergutsbesitzer Korn auf Rudelsdorf, Kaufleuten Müller, Ruthardt und Siegmund Sachs, Stadtgerichtsrath Fürst aus Breslau, Rittergutsbesitzer Göbel auf Opatow (Kreis Schildberg) und Rittergutsbesitzer Sakrzewski auf Gutow (Kreis Adelnau), das die Aufgabe erhielt, die nötigen weiteren Schritte zur Verwirklichung des Unternehmens zu veranlassen.

Abend-Post.

Die „Independance“ vom 14. Novbr. und sämtliche auswärtige Zeitungen bringen als Telegramm aus Breslau die Freisprechung von Laßwitz und Sturm von der Anklage auf Sammlungen zum Nationalfonds. Die „Independance“ meldet außerdem telegraphisch:

Marseille, 13. Novbr. Abends. Grivas ist tot. Die provisorische Regierung hat eine 3tägige Trauer angeordnet. Die nächste Volksvertretung wird doppelt soviel Mitglieder haben, als die frühere. England hat die Idee eingegeben, auch den im Auslande wohnenden Griechen die Wahl zu gestatten, um dadurch mehr Einfluß zu gewinnen. Die Türkei protestiert dagegen. Uebrigens fehlt das Geld, um die Armee zu bezahlen.

Eine andere Depesche aus Marseille sagt: Die Gesundheit des Sultans ist jedenfalls gefährdet, obgleich es etwas besser geht. Er leidet an einer Ueberreizung im Gehirn. Man spricht von einem Wechsel im Ministerium.

Telegraphische Depesche.

New-York, 5. Nov. Die City von New-York wählte lauter demokratische Candidaten. Horatio Seymour wurde mit einer Majorität von 30,000 Stimmen zum Gouverneur von New-York gewählt. Resultat der Wahlen im Staate New-York: 19 Demokraten, 12 Republikaner. New-York votierte für die demokratischen Candidaten mit großer Majorität. Michigan dagegen hat Republikaner gewählt.

[Angest. 10 Uhr 5 Min. Abends.]

(Wolff's L. B.)

Insetrate.

* [Schwurgericht.] Erste Sitzung: Montag den 17. November kommen folgende Anlagen zur Verhandlung: Borm. 8% Uhr wider den Kutscher Joh. Carl Wilhelm Nicolaus, auch Niedel genannt, aus Ober-Stephansdorf und Bertha Bielefeld aus Breslau, wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; Borm. 9 Uhr: wider den Tischlermeister Karl Joseph Schoemann aus Breslau, wegen Urkundenfälschung. [4144]

Bekanntmachung.

Zu unserem Commissarius für die Veranlagung der Gebäudesteuer nach dem Gesetz vom 21. Mai v. J. haben wir den Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Diregenten von Struensee berufen und denselben, nach der Bestimmung des Herrn Finanzministers, als ständigen Commissar für den ganzen Regierungs-Bezirk in dieser Angelegenheit dergestalt mit der selbstständigen Leitung des ganzen Veranlagungs-Geschäfts beauftragt, daß er in unmittelbaren Verkehr mit den Ausführungs-Commissarien, die zur Förderung der Arbeiten und zur Errichtung der nothwendigen Gleichmäßigkeit in den Resultaten derselben erforderlichen Anordnungen unter seinem Namen zu bewirken hat, und überhaupt eine selbstständige Wirksamkeit infoweit ausübt, als nicht durch das Gesetz selbst der königlichen Regierung als solchen in gewissen Punkten (§§ 9, 10 und 11) die Entscheidung übertragen worden ist.

Zu Ausführungs-Commissarien sind ernannt:

- 1) für den Stadtkreis Breslau: der Stadtrath und Kämmerer Plätsche hierselbst,
- 2) für den Landkreis Breslau: der Landrat v. Röder hierselbst,
- 3) für den Kreis Glaz: der Landrat Freiherr v. Scherr-Thoß zu Glaz,
- 4) für den Kreis Guhrau: der Landrat v. Götzler in Guhrau,
- 5) für den Kreis Habelschwerdt: der Landrat v. Hochberg zu Habelschwerdt,
- 6) für den Kreis Miltitz: der Landrat v. Heydebrand in Miltitz,
- 7) für den Kreis Münsterberg: der Landrat Schwenzner zu Münsterberg,
- 8) für den Kreis Namslau: der Landrat Salice-Contessa in Namslau,
- 9) für den Kreis Nimptsch: der Landrat v. Salvern in Nimptsch.
- 10) für den Kreis Oels: der Landrat von der Berswordt in Oels,
- 11) für den Kreis Ohlau: der Landrat v. Prittwitz in Ohlau,
- 12) für den Kreis Steinau: der Landrat v. Liebermann in Steinau,
- 13) für den Kreis Trebnitz: der Landrat v. Salisch zu Trebnitz,
- 14) für die Kreise Brieg und Strehlen: der Regierungs-Rath Koch hierselbst,
- 15) für den Kreis Frankenstein: der Landschafts-Syndikus, Justizrath Koch zu Frankenstein,
- 16) für die Kreise Neumarkt und Striegau: der Regierungs-Assessor Wacker hierselbst,
- 17) für die Kreise Neurode und Reichenbach: der Regierungs-Assessor Meizen II. hierselbst,
- 18) für den Kreis Schweidnitz: der Regierungs-Assessor a. D. von Salisch in Kraatz, Kreis Schweidnitz,
- 19) für den Kreis Waldenburg: der Regierungs-Assessor v. Nostitz in Waldenburg,
- 20) für den Kreis Wartenberg: der Deconome-Commissarius Tripp zu Oels, und
- 21) für den Kreis Wohlau: der Deconome-Commissarius Müllendorff zu Steinau.

Breslau, den 13. November 1862.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
v. Struensee.

Oberschlesische und Oppeln-Tarnowitzer.

Breslau, 13. November. Wenn man als unbefangener Beobachter der Berliner Börse den Gang derselben in den letzten 14 Tagen richtig beurtheilen sollte, müßte man wirklich annehmen, daß das an derselben vertretenen größere Capital sich von allen Unternehmungen fern halte, und das Terrain ausschließlich den waghalsigsten Speculanen überlässe, welche die Verhältnisse dafelbst so zu sagen, auf den Kopf stellen, und die sogenannte Börsen-Raison um allen und jeden Credit bringen. — Man verzeihe uns diese Ausdrucksweise, aber sie ist vollständig bezeichnend für die verhängnissvolle Situation der Börse, wenn man sieht, mit welcher Absichtlichkeit und Keckheit die rentabelsten Unternehmungen des preußischen Staates, und dazu zählen wir vor Allen das Unternehmen der Oberschlesischen Eisenbahn, in den Augen des besitzenden Privatpublikums, mit allen nur erdenklichen, wenn auch durchweg grundsätzlichen Mitteln, discreditirt werden, um auf deren Kosten ein schwindelhaftes Project, nämlich die ganz und gar unmotivirte Steigerung der Oppeln-Tarnowitzer Actien, welche pr. 1861 % Erträgnis gegeben haben, zu bauen.

Wir sehen als bekannt voraus, daß die Oberschlesische Eisenbahn eine, in den Annalen des preußischen Eisenbahn-Verkehrs bisher unerhörte Meheinahme von nahe 1 Million Thaler bis zum Schluß des Jahres, pr. 1862, aufweisen dürfte, und daß unter Hinzurechnung des Netto-Ueberschusses von der Posener Bahn eine Dividende von mindestens 13% für das laufende Jahr mit Gewißheit zu erwarten ist. Anstatt, daß es nun ganz naturgemäß wäre, einem in sich gesteigerten Werthe, durch einen höheren Preis, den man dafür zahlt, den richtigen Ausdruck zu geben, findet man, vielmehr finden einzelne Speculanen dies System, als zu solid, veraltet, und trachten darnach, andere Objekte für die Speculation zu ermitteln, deren Werth, weil unermittelbar, der Speculation, richtiger gelagert, dem Schwindel vollkommen freien Spielraum läßt! Ein solches Treiben findet seit einiger Zeit in den Actien der Oppeln-Tarnowitzer Bahn statt. Frägt man nach Gründen, die, da die Bahn pr. 1862 höchstens 1 1/4 % geben wird, also dem inneren Werthe nach ein solches Treiben nicht im Mindesten rechtfestigen, so erfährt man, daß es allerhand unbestimmt vage Hoffnungen sind, auf welche man diese rapide Steigerung basirt, vor Allem, daß zum so und so vielen Male auftauchende Gericht vom Bau der rechten Odererfernbahn, zu welcher, bald die Konzession ertheilt, bald das nötige Baukapital, 4—5,000,000 Thlr. schon gezeichnet sein sollte! — Beides ganz unwahrscheinliche Gerüchte, da hier, wo man den Verhältnissen doch näher als dort ist, von all dem Nichts bekannt ist, und es Niemand einfällt, an das Zustandekommen der — eine armfeste, dünnbevölkerte, industrielle Gegend durchschneidenden — rechten Odererfernbahn auch nur im Entferntesten zu glauben, sofern der Staat nicht die Zinsen des ganzen Bau-Kapitals garantiren sollte, woran derselbe zur Zeit jedoch nicht dient. Aber gleichviel, um für den Schwindel in Oppeln-Tarnowitzer Actien, der uns übrigens an die jüngst abgespielte Epoche der böhm. Weißbahn lebhaft erinnert, nur einen Hintergrund zu haben, wird durch Eingeweihte da und dort confidential von fabelhaften Summen geslustert, welche hohe Herren bereits zugesagt haben sollen, die sich aber, wenn es zur wirklichen Zeichnungs-Auflage kommen würde, von den geträumten Millionen auf eben so viele Tausende reduciren dürften! Auch wird es von derselben Seite als notwendig angesehen, d. h. damit man die geträumte rechte Odererfernbahn als Konkurrenz der Oberschlesischen ansieht, den Kurs der letzteren durch tägliche östlichen Verkäufe weniger Laufende und Aussichtungen mit Rückprämie gewaltsam zu drücken, um so der ganzen — eben so sinnlosen als erzwungenen Operation — den Stempel eines nur irgend logischen Zusammehanges aufzudrücken! — Es würde hier zu weit führen, wäre auch überflüssig auszudenken, wie lächerlich es ist, eine Bahn auf dem rechten Odererfernbahn als Konkurrenz gegen die jetzt bestehende Oberschlesische Bahn hinzustellen, ein Blick auf die Karte genügt, um Zweifel darüber vollständig aufzuklären. Weniger erklärlid durfte man aber finden, daß die Börsenberichterstatter einiger dortigen Zeitungen es ganz in der Ordnung finden, wenn, wie sie sich in ihren betreffenden Referaten auszudrücken belieben, „aus bekannten Gründen“ Oppeln-Tarnowitzer steigen und Oberschlesische fallen. Wenn es auch einzelnen Speculanen und Baisieurs an der Berliner Börse stets überlassen bleibt, die verrücktesten Operationen zu versuchen, deren Wohlgenen sie mit ihrer Tafse zu vertreten haben, so sollte doch die Presse in ihrer Kritik und Beleuchtung der vorhandenen Anschauungen — wenn sie nicht Schweigen vorzieht — jedenfalls vorsichtiger in solchen Fällen sein, und sich weniger gefällig zeigen, da es doch sehr wahrscheinlich ist, daß viele Kapitalisten und Aktienbesitzer, die den hier angeführten Verhältnissen entfernt stehen, durch eben solche Kritik irreguliert werden.

(Aus der Bank- und Handelszeitung.)

(Eingesandt.) Für neue gediegene Roman-Literatur ist auch im Jahre 1862 die Verlagsbuchhandlung von Otto Janke in Berlin sehr thätig gewesen. Sie hat über 20 neue Romane verlegt, von denen ein besonderes Interesse haben dürfen:
Schwarzbels, Roman aus Österreich, leisten 12 Jahren von Alfred Meissner. I. Abth.: Duld und Renegaten. 2 Bde. Preis 3 Thlr. II. Abth.: Aus der Emigration. 2 Bde. Preis 3 Thlr. — Leibniz und die beiden Kurfürstinnen, histor. Roman von Herm. v. Mallin (Verf. des Lucas Cranach), 3 Bde. Preis 4 Thlr. — Sturm, histor. Roman von George Hecksiel, 3 Bde. Preis 4 Thlr. — Kleine Romane von Fried. Spielhagen. 4 Bde. Preis 4 Thlr. — Heft Hansen, Holsteinischer Roman von R. Waldmüller. 4 Bde. Preis 6 Thlr. — Biographische Skizzen und Charakter-Novellen von Schmidt-Weihensels. 2 Bde. Preis 2 1/2 Thlr. — Erzherzog Johann als Reichsverweser, vierte (letzte) Abteilung von L. Mühlbach. 3 Bde. Preis 5 Thlr. — Meister Strauss und seine Zeitgenossen von Ed. M. Dettinger. 4 Bde. Preis 2 1/2 Thlr. — Bunte Bilder. Erzählungen und Phantasiestücke von Fanny Lewald. 2 Bde. Preis 1 1/2 Thlr. — Vaterländische Geschichten von Mag. Ring. 2 Bände. Preis 1 1/2 Thlr. — Reise-Humoresken auf einer Reise nach der Schweiz und Ober-Italien, von Ernst Rossak. 2 Bde. Geh. 24 Sgr. In jeder guten Buchhandlung, in Breslau in F. Girtz's gal. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47) sind diese Schriften vorrätig. [4099]

Schles. Schafzüchter-Verein.
Sitzung den 24. November e., 10 Uhr Borm. zu Breslau in der goldenen Gans. [4091]
W. Janke, General-Sekretär.

Stadtverordneten-Wahlen.

Unser Bureau befindet sich Ohlauerstraße 81, erste Etage, und ist täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, Behufs jeglicher Auskunftsvertheilung geöffnet. Breslau, den 26. Oktober 1862. [3909]

Das Comite für die Stadtverordneten-Wahlen.

Stetter, Vorsitzender.

Zahnpatienten

die ergebnste Anzeige, daß ich von Montag den 17. bis Donnerstag den 20. d. M. mich in Ratibor aufhalten werde. [4580]

M. Fränkel, prakt. Zahnarzt.

 Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf. 

Wir empfehlen daher in reichhaltiger Auswahl:

Doppel-Operngläser, welche früher 6 Thlr. kosteten, jetzt 3 Thlr. [4096]

Barometer, welche die Witterung ganz genau anzeigen und früher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2 1/2 Thlr.

Die elegantesten Thermometer, früher Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse, in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche früher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Goldene Brillen,

sowohl für kurzäugige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, im Hotel „zum blauen Hirsch“, Ohlauerstr. 7, 1. Etage.

Wohnungen

werden stets nachgewiesen

15. Kupferschmiedestraße 15.

L. Hähnel u. Comp.

An die Herren Hausbesitzer.

Häuser werden zur Administration unter der strengsten Neutralität und Pünktlichkeit angen

Zweite Beilage zu Nr. 537 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 16. November 1862.

Heute wurde meine Frau Angelika, geb. Goldstücke, von einem gefundenen Mädchen glücklich entbunden.
Słettin, den 12. Novbr. 1862.
[4577] S. Wiener, Staatsanwaltsgehilfe.

Todes-Anzeige. [4544]
Heut Früh 2½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Josephine Koehler. Verwandten und Freunden dieser traurige Nachricht statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stillen Theilnahme. Breslau, den 15. Nov. 1862.
Physicus Dr. Koehler nebst Familie.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 6½ Uhr verschied nach langer Leidens unsere gute Mutter und Schwester, geb. Physicus Friederike Hermann, geb. Schlumpf, 63 Jahre alt. Liebesträgen zeigen wir dies unsrer Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 15. Novbr. 1862. [4565]

Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag den 18. d., Vormittags 10 Uhr, auf dem großen Kirchhofe in der Friedrich-Wilhelmstraße statt.

Meine gute Frau, die treue, sorgsame Mutter meiner Kinder, ist gestern, nachdem sie am 10. Novbr. von einem toden Mädchen entbunden worden, sanft und ruhig entschlafen. Breslau, den 15. Novbr. 1862.

[4539] S. Fr. Weigelt.
Die Beerdigung findet Montag Vormittag 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Theater-RePERTOIRE.

Sonntag, den 16. Nov. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn Alexander Liebe. „Don Carlos, Infant von Spanien.“ Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. Marquis v. Posa, hr. Alexander Liebe. Einlaß für heute: 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr. Montag, den 17. Nov. (Gewöhnl. Preise.) „Der Brauer von Preston.“ Komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Freih. v. Lichtenstein. Musik von Adam.

Dienstag, den 18. Nov. Zum Benefiz für Herrn Alexander Liebe. Zum ersten Male: „Mohammed und Irene.“ Drama in 5 Acten von A. Schneller.

Alles erneuert sich! kommt wieder. Für die vormaligen Krebsmer-Weizen-Erte-Kränze, jetzt Pohl'sche Riesen-Zitter-Munkel-Rüben-Samen-Erte-Kränze nach Breslau (dem Sitz des alten Samen-Geschäfts eigener Erte). Heute Sonntag, den 16. d. M., gegen 12 Uhr, bringen, wie verlautet, die Arbeiter ihrem Herrn, dem biegsamen Kaufmann Herrn Friedrich Gustav Wohl, in sein biegsames Samen-Viertausch-Gewölbe, Herrenstraße Nr. 5, von seiner Samen-Pflanzung zu Oltaischen den Riesen-Munkel-Rüben-Samen-Erte-Kranz und mehrere seiner tollsamen Riesen-Munkel-Rüben, worauf hiermit zur Schau aufmerksam gemacht wird. [4150] L.

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 17. November Abends 6 Uhr (statt 7 Uhr): Allgemeine Versammlung. Vortrag des Herrn Ingenieur Kaiser über die Eisen-Industrie auf der Londoner Ausstellung. — Ausstellung einer kleinen Schnellprese und einer Holz-Maschine durch Herrn Papier-Kaufmann Schröder. [4111]

Handw.-Verein. Montag, Herr Post-Sekr. Köhn: Ueber den ersten Handelstag zu Heidelberg. — Donnerstag, Herr Th. Höfferlicher: Ueber nordische Mythologie. [4122]

Städtische Ressource.

Montag, 17. Novbr. Abends 8 Uhr in Liebich's Etablissement: Vortrag d. Hrn. Dr. Faucher aus Wehlau, Mitglied des Abgeordnetenhauses, über den Kampf gegen den Pauperismus, insbesondere über Armenpflege und Selbsthilfe.

Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung der neuen Karten (1862/63) und zwar den Herren gegen die Mitglieds-, den Damen gegen die Familienkarten, gestattet werden. Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitz der neuen Karten sind, erhalten folche gegen Erlegung des Jahres-Beitrages von 1 Thlr bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann Jacob, Meissengasse Nr. 1.

Die geehrten Mitglieder des „Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins“ haben gegen Vorzeigung der betreffenden Mitgliedskarten Zutritt. [4069] Der Vorstand.

Musik! Badarzewska, Die Erhöhung. 15 Sgr. (Antwort auf deren Gebet d. Jgfr.) Kloster-Glocken, Gebetsstunde, Gebet d. Jgfr., Walzer eines Wahns, à 5 Sgr. Silberfischchen, Misérere a. Troubadour, Richard's Marie u. Sibylle, à 7½ Sgr. Voss, Carneval u. Bilse Schlesische Lieder à 10 Sgr. Il Bacio, à 5—10 Sgr. — Erwachen d. Löwen à 7½ — 15 Sgr. — 3 Dessauer Märkte, 3 Sgr. 2 Pariser Einz.-M. u. Haydn Var. (Gott erhalte) à 5 Sgr. Tanz-Album pro 1863 von 15 Sgr. an.

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., 2. Viertel v. Ringe links.

Für Kaufleute, Agenten etc. Die in Lissa (Prov. Posen) erscheinende und in einem weiten Umkreise von Städten, sowie auf dem Lande sehr verbreitete, vierteljährlich 10 Sgr. kostende, entschieden freisinnige

Wochen-Zeitung kann zu Anzeigen sehr empfohlen werden, umso mehr, als sie acht Tage lang durch die Hände der Abonnenten geht. [3210]

Sinfonie-Soirée

unter Leitung des königl. Musikdirektors

Julius Schaeffer

im Musikaale der königl. Universität. Es werden zunächst drei Soirées stattfinden, und zwar an den Montagen des 1. December, d. 15. December und d. 5. Januar, unter Mitwirkung des königl. Hannoverischen Hofpianisten Alfred Jaell, der Frau Dr. Clara Schumann und des grossen Concertmeisters Hugo Zahn aus Schwerin.

Abonnement-Billets für alle drei Soirées und für eine Person à 2 Thlr., für jedes weitere Mitglied derselben Familie 1 Thlr. 15 Sgr., sind in der Musikalienhandlung von F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestrasse 13, zu haben, woselbst auch die bereits gezeichneten Billets gegen Zahlung des Beitrags von Montag den 17. November ab, in Empfang genommen werden können. Billets zu einzelnen Soirées kosten 1 Thlr. [4127] Das Comité.

Zur Feier des Todtentfestes Sonnabend, 22. November, Abends 7 Uhr in der Aula Leopoldina

Aufführung

der Bresl. Singacademie

unter Mitwirkung der Springer'schen Kapelle.

1) Motette für fünfstimmigen Chor à cappella von Joh. Chr. Bach,

2) Cantate: „Ach, wie flüchtig, ach wie wichtig“ für Chor, Soli u. Orchester von Joh. Sch. Bach.

3) Motette für achtstimmigen Chor à cappella von Joh. Mich. Bach.

4) Requiem für Chor und grosses Orchester von Cherubini.

5) Motette für fünfstimmigen Chor à cappella von Melchior Franck.

Billets zu den Tribünen und den ersten 100 reservirten Plätzen à 20 Sgr., zu allen übrigen Plätzen à 15 Sgr., sind in der Musikalienhandlung von F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestrasse 13, zu haben. [4128]

Breslauer Orchester-Verein.

Der Eintausch der Abonnementsbillets zum zweiten Cyclus gegen Rückgabe der Talons findet **nur noch bis Montag den 17. d. M.** statt, und ist zu diesem Behuf das Bureau der Buch- und Musikalienhandlung von J. Hartnauer auch Sonntag den 16. d. M. von 11 bis 1 Uhr

Das Comité. [4072]

Vorläufige Anzeige.

Schießwerder.

Donnerstag den 20. November:

Großes

Militärkonzert

unter Leitung des General-Musikdirektors

Herrn Wieprecht

[4102] aus Berlin.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 16. November großes

Nachmittag- u. Abendkonzert

der Springer'schen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn M. Schön.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 16. November: [4538]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen

Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Janst.

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 16. November: [4572]

großes Instrumentalkonzert,

(von der 30 Mann starken Kapelle)

unter Leitung

des Kapellmeisters Herrn C. English.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag [4126]

Nachmittag- u. Abendkonzert

ausgeführt von der Kapelle des königl. dritten

Garde-Grenadier-Regiments unter Leitung des

Kapellmeisters Herrn Löwenthal.

Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

A. Seiffert's Hotel,

[4253] Alte-Taubenstraße 21.

Morgen Montag: **Grosses Concert**

von der Kapelle der Herren König und Wenzel.

Anfang 6½ Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Humanität.

Heute Sonntag Quintett-Concert

unter Direction des Herrn [4570]

Alexander Jacoby.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanz-Musik,

heute Sonntag, [4531]

morgen Montag zum Flügel-Concert

liefert ein: Seiffert in Rosenthal.

Omnibusfahrten von 2 Uhr ab.

Zur Hautfranke!

Sprechst.: Vorm. 9—11 U., Nachm. 2—4 U.

[4241] Dr. Deutsch, Friedr.-Wilhelmstr. 65.

In F. Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (am Naschmarkt Nr. 47), ist vorrätig: [4098]

A. W. Hertel,
(Bauinspector in Naumburg),
die moderne

Bau-Technik.

Ein Handbuch für Tischler und Zimmerleute; enthaltend alle Arbeiten, welche bei dem im inneren Neubau gewöhnlicher Wohnhäuser und in Prachtgebäuden vorkommen können. Nebst Anweisung, die Zeichnungen dazu zu entwerfen, sie speziell auszuführen, die Kosten zu berechnen, sowie die nötigsten Lehren über geometrische Constructionen, Inthaltsbestimmungen, nebst den Grundsätzen der schönen Architektur. Nach den neuesten ausländischen und deutschen Werken und eigenen Erfahrungen bearbeitet. Fünfte von Grund aus neu revidierte und vermehrte Auflage. Mit einem Atlas, enthaltend 82 Queratfeln. 1862. Geh. 2 Thaler.

Ein Buch, welches wie das vorliegende binnen 12 Jahren 5 starke Auslagen erlebt, bedarf nicht weiterer Empfehlung; auch ist es in allen Werkstätten schon genug bekannt und sein Werth von allen Fachgenossen geschätzt.

Für den stenographischen Unterricht. Im Verlage der A. Gosohorsky'schen Verlags-Buchhandlung (v. J. Maße) in Breslau erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4103]

Bernicke, H., Verzeichniß der Wort-sigil und Monogramme, so wie derjenigen deutschen Wörter, deren Ableitung zweifelhaft oder verdunkelt ist. Für Anfänger im Schreiben aus Stolze's stenographischem Lehrgang ausgezogen.

1. Heft, nach den stenographischen Schriftzeichen;

2. Heft, nach der Ordnung des deutschen Alphabets, zusammengestellt. Preis jedes Heftes 4 Sgr.

Für den griechischen Unterricht empfiehlt sich zur Einführung in den höheren Gymnasial-Klassen die bei uns so eben erschienene:

Lindner, Dr. F. J., (College am Magdalenaum in Breslau), Griechische Syntax in den Hauptregeln übersichtlich zusammengestellt. Geh. Preis 7½ Sgr.

Eine griechische Etymologie, nach den neuesten Sprachprinzipien und eigener praktischer Erfahrung bearbeitet, wird binnen Jahresfrist an die Syntax als Ergänzung sich anschließen.

Weissner's Baubersalon im blauen Hirch, Ohlauerstraße.

Heute Sonntag und morgen Montag:

44. große Vorstellung. Kassen-Öffnung 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Heute, Sonntag, den 16. November.

Einweihung

meiner neu übernommenen Restauratiion und Branerei zum goldenen Baum, Oderstraße Nr. 17.

Gleichzeitig empfiehle ich einem geehrten Publikum meine neu eingerichtete Weinstube nebst neuem Billard und Tisch, für ein vortreffliches Lagerbier ist ebenfalls bestens gesorgt, wozu ganz ergebenst einladet [4562]

Richard Wartensleben.

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 17. Abend erschienene, mit beachtungswerten Attesten wieder reich vermehrte Broschüre des Dr. Le Roi, Ober-Sanitätsrat, Leibarzt z. c., von mir zugesandt. Die einzige wah

Biebich's Etablissement.

Abonnement-Eröffnung zu Concerten mit Verloosung von Prämien während der diesjährigen Weihnachts-Ausstellung.

Zu diesem Zwecke gebe ich Abonnements-Billets à 10 Sgr. und das **Loos à 5 Sgr.** aus. Nur jeder Inhaber eines Abonnements-Billets hat die Berechtigung ein Loos zu erhalten. — Die Billets sind gültig am 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 27., 28., 29. Dezember und 2. Januar 1863.

Die Prämienziehung beginnt am 27., 28., 29. Dezember zwischen 5 u. 6 Uhr Abends und findet der Schluss am 2. Januar statt. Jeder gewinnt.

Hauptprämien: Ein Musikwerk auf 11 Walzen (Wert 12 bis 1500 Thaler) und Ölgemälde.

Ein Billet incl. Loos kostet 15 Sgr. und sind zu haben in meinem Lokale, in der Permanenten Industrie-Ausstellung, bei Herrn Eduard Groß und in allen den Commanditen, wo der Verkauf durch Verkaufsplatte angezeigt ist. [4148]

A. Ollendorff.

Lieblich's Etablissement.

Erstes Concert

Signora Zelia Trebelli,

[4149] unter Mitwirkung der italienischen Operngesellschaft

des Herrn Eugenio Merelli,

Mittwoch, den 19. November, Abends 7 Uhr.

Erster Theil:

1. Arie aus dem „Aschenbrödel“ von Rossini, gesungen von Herrn Mazetti.
2. Cavatine aus dem „Barbier von Sevilla“ von Rossini, gesungen von Fräulein Trebelli.
3. Arie aus dem „Troubadour“ von Verdi, gesungen von Herrn Zucchi.
4. Romanze aus „Martha“ von Flotow, gesungen von Herrn Danielli.
5. Duett aus dem „Barbier von Sevilla“ von Rossini, gesungen von Fräulein Zelia Trebelli und Herrn Zucchi.

Zweiter Theil:

6. Rondo aus dem „Aschenbrödel“ von Rossini, gesungen von Fräulein Zelia Trebelli.
7. Duett aus „Don Pasquale“ von Donizetti, gesungen v. d. Herren Mazetti & Zucchi.
8. Arie aus der „Hochzeit des Figaro“ von Mozart, gesungen v. Fräulein Zelia Trebelli.
9. Duett aus dem „Aschenbrödel“ von Rossini, gesungen v. d. Herren Mazetti & Zucchi.
10. Arie aus „Lucrezia Borgia“ von Donizetti, gesungen von Fräulein Zelia Trebelli.

Jeder Abtheilung wird eine klassische Ouverture vorangehen. Einlasskarten zu diesem ersten Concert sind für Logenplätze bei mir, für alle übrigen Plätze (numerirte à 20 Sgr., nicht numerirte à 15 Sgr. u. Stehplätze à 10 Sgr.) nur in der **Musikalien-Handlung** von Jenke & Sarnighausen (vorm. Scheffler, Albrechtsstr. 7) zu haben. Von Kasseneröffnung ab, die um 6 Uhr stattfindet, sind für jeden numerirten Platz 5 Sgr. mehr zu entrichten.

A. Ollendorff.

Obengenannte Musikalienhandlung wird zur Bequemlichkeit des Publikums ihr Lokal auch Sonntag von 11—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet haben.

Jenke & Sarnighausen,

(vorm. Scheffler)

Musikalienhandlung, Musikalien-Leih-Institut und Leih-Bibliothek,

Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 7, im 2ten Viertel vom Ringe.

Am heutigen Tage eröffneten wir neben unserm bereits bestehenden Musikalien-Leih-Institut eine

Leih-Bibliothek

für deutsche Bücher.

Ein fünf Bogen starker Katalog, enthaltend sämtliche bis jetzt aufgenommenen Werke wird gratis ausgegeben und Auswärtigen franco zugesandt.

Die Abonnements-Bedingungen sind:

Monatlich für 1 Buch 5 Sgr., für 2 Bücher 7½ Sgr., 3 Bücher 10 Sgr., für 4 Bücher 12½ Sgr. — Für eine grössere Anzahl Bücher und besonders Auswärtigen zu empfehlen: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.

Alle neuesten Erscheinungen finden in unserem Musikalien-Leih-Institut und unserer Leih-Bibliothek in mehrfachen Exemplaren sofortige Aufnahme.

Indem wir auch unser neues Unternehmen einer freundlichen Beachtung empfehlen, sprechen wir für die allseitige Theilnahme, welche unser Etablissement gefunden, unser herzlichsten Dank aus, und bitten uns dieselbe auch ferner zu erhalten.

Jenke & Sarnighausen,
Musikalien-Handlung, Musikalien-Leih-Institut und
Leih-Bibliothek,
Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 7, im 2. Viertel vom Ringe.

Im Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig: [3138]

Prensischer National-Kalender für 1863.

Mit Beiträgen

von

Karl Wartenburg, Albert Träger, Rud. Müldener, Friedr. Körner,
Karl Stugau, Dr. Ed. Nüger u. a.

Neununddreissiger Jahrgang.

Mit 5 Original-Stahlstichen. — Ausstattung höchst elegant,
Die Kalendertafeln sind auf Schreibpapier gedruckt.

Preis 12½ Sgr.

Inhalts-Verzeichnis:

- Kriegers Nest, Gedicht v. Alb. Träger. | Die Schule, der Beruf und die nationale Erziehung des Knaben, von Fr. Körner.
Leibigen, novellistische Skizzen von Rud. Müldener.
Aus dem Staate der Ameisen, von Dr. E. L. Taubenberg.
Aus der Wildnis, amerikanische Jagdzüge von Armand.
Das Abschieds-Gesag der Schleichhändler, von Henriette von Halle.
Hardenberg, Füssigal, v. Rud. Müldener.
Bilder und Skizzen aus Paris, v. Edm. Bartholomäus.
Arbeit und Erholung, v. K. Stugau.

Landwirthschaftsbeamte (besonders sehr empfohlene verheirathete) werden im Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten (Gartenstraße 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht ausliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. [3648]

Niederlage von Steinauer Thonwaren.

Eingetroffen sind grobe Sendungen ganz neuer Gegenstände, und empfehlte Figuren, Büsten, Conolen, Vasen, Ampeln, Brots- und Fruchtkörbe, Schreib- und Feuerzeuge Blumentöpfe &c. zu Fabrikpreisen. [4513]

S. Wurm,

Ohlauerstraße Nr. 81.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1228 die Firma August Peter hier und als deren Inhaber der Kaufm. Johann Heinrich August Peter hier heute eingetragen worden.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurs über den Nachlass des Referendarius a. D. Siegmund Loeve hier selbst haben

1. die verm. Referendarius Loeve, geb. Roessner, eine Begräbniskosten-Forderung von 122 Thlr. 5 Sgr. zur IV. Rangklasse,
2. die Salarienkasse des lgl. Kreis-Gerichts zu Frankenstein eine Kostenforderung von 3 Thlr. 12 Sgr. zur VI. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 2. Dez. 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Rathauszimmers im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [2197]

Breslau, den 11. November 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses:
Frhr. v. Richthofen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brannweinbrenner Friedrich Krause gehörige Besitzung Nr. 7 zu Lehrgruben, abgebrägt auf 21,187 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenchein in der Registratur eingetragenen Taxe, soll den 25. Februar 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisger. Rath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2, refugiert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 16. Juli 1862. [1523]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Kaufmann Wolff und Rosalie Perl'schen Eheleuten gehörige, unter Hypothek-Nr. 15 zu Tarnowitz belegene Haus, abgebrägt auf 8741 Thlr. 3 Sgr. 4½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenchein in unserm Bureau II. eingetragenen Taxe, soll am 14. April 1863, von Vormittag 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhaftirt werden.

Zu diesem Termine werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen, die Frau Gütter, verwitwete Kaufmann Bloch, geb. Ratibor, modo deren Eltern, die Eltern des verstorbenen Kaufmann Jacob Mannheimer aus Beuthen O.S. und die Eltern des Kaufmann Wolff Perl's aus Tarnowitz öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Tarnowitz, den 8. September 1862. [1719]

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem früheren Rittergutsbesitzer Adolf Materne gehörige, unter Nr. 2 des Hypothekenbuchs von Kuznitsa eingetragene, zu Kuznitsa gelegene Mühle, zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in unserm Prozeßbüro einzuhedenden Taxe auf 17,930 Thlr. geschäft, soll im Wege der Execution

den 29. Mai 1863,

von Vorm. 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substaats-Gerichte anzumelden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten:

1. Der Böttcher Adolf Materne,
2. der Johann Krämer,
3. der Carl Krämer

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 5. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 147 die Firma G. Barsch zu Wäsche-Waldsdorf, und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Barsch dagebst am 10ten Nov. 1862 eingetragen worden.

Baldenburg, den 10. Nov. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirt Jacob Pospisch gehörige, unter Nr. 36 des Hypothekenbuchs von Cosel eingetragene, zu Cosel gelegene Haus (ein Theil des aus den Besitzungen Nr. 36, 37, und 427 des Hypothekenbuchs von Cosel bestehenden Gasthof-Complexes) „zum deutschen Hause“, zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in unserem Prozeßbüro einzuhedenden Taxe auf 9,785 Thlr. geschäft, soll im Wege der Execution

den 30. Mai 1863, von Vorm. 11 U. ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substaats-Gerichte anzumelden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger,

1. Das Fräulein Emilie Wilhelmine Leontine von Diebitsch,
2. der Carl Georg August von Diebitsch,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 5. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Großer Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäftslodales werde ich mein ganzes Lager von Tüll, Spigen, Band, Wäschwaren, und schwarze Kleiderstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkaufen, um schnell damit zu räumen.

M. Simm, Ring 14.

Ein Landwirt sucht eine kleine Gutsstücke

Von 200 bis 300 Morgen Areals. Ges.

Offerten erbeten unter F. N. III. post. rest.

Breslau.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der hiesigen Stadtgemeinde als Gutsherrschaft von Morgenau gehörigen, auf Morgenauer Terrain belegenen, Wiesen, Gräsern und Hütungen, im Flächenraum von zusammen 108 Morgen, 140 Thlr. R. [4204]

sowohl im Ganzen als auch in einzelnen Parcellen auf 6 Jahre von Termin Georgi 1863 bis zum 31. März 1869 haben wir einen Termin auf

Dienstag den 18. November e.

Vormittags von 10—12 Uhr, im Bureau der Abtheilung II./III., eine Stiege hoch im Rathause anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Vermieter eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in unserer Rathausdienststube zur Einsicht ausgelegt sind.

Breslau, den 25. October 1862.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 150 Ctn. Spreng-

pulver für das Königliche Blei- und Silber-

bergwerk Friedrichsgrube bei Tarnowitz für das

Jahr 1863 soll im Wege der Submission ver-

geben werden. Hierzu steht Termin auf

Dienstag, den 25. November,

Vormittag 10 Uhr,

in dem Geschäftslokale der königl. Friedrichs-

grube zu Tarnowitz an, und wollen hierauf

J. C. Höninger in Berlin, Havannah-Cigarren-Importeur,

Mohrenstraße Nr. 50,

Inhaber des General-Depots für Deutschland

von Fernandez de Carvalho & Comp. in Havannah,
empfiehlt seine ausschließlich direct importirten**Havannah-Cigarren**zu sehr mäßigen und festen Preisen laut nachstehendem Preis-Courant, den geehrten Consumenten, Wiederveräufern und Cigarrenhändlern.
Leitere können größere Aufträge, vom Pakhof hier unversteuert, oder direct von Havannah effectuert erhalten.

Durch meinen mehrjährigen Aufenthalt und Geschäftsbetrieb in Havannah habe ich fast sämtliche und namentlich die renommierten Cigarren-Fabriken kennen gelernt, und bin vermöge meiner noch dort persönlich angelauftenden Verbindungen in den Stand gesetzt, jegliches Fabrikat aus erster Hand von den dortigen Fabriken direct auf das Billigste zu beziehen.

Außer den auf Lager habenden und im Preis-Courante aufgeführt Sorten kann ich auch jegliche andere Gattungen Cigarren, die in Havannah fabrizirt werden, auf Verlangen des Bestellers für dessen Rechnung direct demselben mit geringen Spesen zum billigsten Preise bezorgen.

In meinen sämtlichen auswärtig errichteten Depots und Commanditen werden alle im Preis-Courante aufgeführten Sorten Cigarren von meinen Depositeuren, Agenten und Commanditeuren zu gleichen Preisen abgegeben.

Proben werden bereitwillig abgegeben und nach außerhalb gegen Post-Vorschuß-Entnahme versandt.

Aus irgend welchem Grunde nicht conveniente Cigarren werden jederzeit umgetauscht.

Preis-Courant.

Nr. 1. Londres-Format, fällt im Durchschnitt hell in Farbe, ziemlich sorgfältig gearbeitet, mittelkräftig, reiner u. milder Geschmack	20 Th.
" 2. Londres-Format, gleichmäßig in Qualität, nicht sehr gehaltreich, aber sonst gut im Geschmack	20 "
" 3. Regalia-Londres-Format, volle, aber plump gearbeitete Fäden, milder, gehaltvoller Tabak	20 "
" 4. Länglich-dünnes Londres-Format, mittelkräftiger Tabak, von angenehm pitantem Geschmack	21 "
" 5. Regalia-Londres, feinesrippiges Blatt, angenehmer, sehr qualitätreicher Tabak, mild im Geschmack	21 "
" 6. Volles Londres-Format, ziemlich kräftig und qualitätreich, gehaltvoll im Geschmack und Geruch	21 "
" 7. Londres-Format, schön, regelmäßig in Fäden und gleichmäßig in Qualität, mittelkräftiger, gehaltreicher Tabak, volles Aroma	22 "
" 8. Halb-Regalia-Format, plump und unfein gearbeitet, milder, angenehmer, sehr bestechender Tabak von schönem Geruch	22 "
" 9. Media-Regalia-Trabucco-Format, niedliche Fäden, nicht sorgfältig gearbeitet, enthält sehr feinen, gehaltreichen und wohlriechenden Tabak	22 "
" 10. Media-Regalia-Trabucco-Format, etwas sorgfältiger gearbeitet und besser sortiert, sonst dasselbe wie Nr. 9	22 "
" 11. La Norma-Format, schöner, gehaltreicher, gleichmäßiger Tabak, von angenehmem Geschmack und Geruch	23 "
" 12. Regalia-Londres-Format, unansehnlich dunkelfleckiger fetiger Tabak, sehr gehaltreiche Qualität, brennt aber nicht schön und lohnt zuweilen	25 "
" 13. Regalia-Londres-Format, sehr gleichmäßig in Fäden, Farbe und Qualität, sehr gehaltreich und angenehm im Geschmack, schön brennend	25 "
" 14. Conchas-Format, qualitätreicher Tabak von sehr angenehmen pitanten Geschmack	25 "
" 15. Regalia de la Reyna-Format, mittelkräftig, fein im Geschmack und Aroma	30 "
" 16. Volles Conchas-Format, fetter, gehaltreicher aber milder Tabak, brennt schön und regelmäßig	30 "
" 17. Regalia-Londres-Format, leichter, milder, angenehmer Geschmack und seiner Geruch	32 "
" 18. Länglich-dünnes Londres-Format, qualitätreich, feiner, milder Geschmack und vorzüglicher Geruch	32 "
" 19. Londres-Format, nicht schön im Farbenpiel, aber fein, mild und vorzüglich in Geschmack und Geruch	32 "
" 20. Conchas-Format, gefällige, gleichmäßige und schöne Fäden, angenehm qualitätreicher Tabak, von schönem Geruch	32 "
" 21. Londres-Format, unansehnlicher, fetter Tabak, von sehr kräftiger, gehaltreicher Qualität	34 "
" 22. Londres-Format, feiner Flor-Tabak, von etwas säuerlich pitantem angenehmen Geschmack und wohlriechend	34 "
" 23. Regalia-Londres-Format, feiner qualitätreicher Tabak, mittelkräftig, schönes Aroma	35 "
" 24. Regalia-Format, leichter, nicht sehr gehaltreicher Tabak, von mildem Geschmack	38 "
" 25. Prenzados-Format, feiner, fetter, angenehmer Tabak, von sehr feinem Geschmack und Geruch	38 "

Renommierte Marken oder Brände.

Nr. 26. La Estrella Habanera	Regalia-Lond.-Form.	40	Th.	Nr. 53. Valentina	Londres-	Form.	60	Th.
" 27. Universal	dto.	40	"	" 54. Ario Hondo	Media-Regalia	"	60	"
" 28. Serafina	Regalia-Londr.-	40	"	" 55. La Espana	Londres-	"	62	"
" 29. La Flor de Montoroy	Londres-	40	"	" 56. Espagnola superior	dto.	"	65	"
" 30. Anto de Drion	La Norma	40	"	" 57. Tiana flor	Prenzados-	"	67	"
" 31. El Globo	Regalia-Londres-	42	"	" 58. Espagnola flor	Londres-	"	70	"
" 32. Cabannas Carbayal	dto.	42	"	" 59. Manuel Reyna flor	Regalia-Londres-	"	70	"
" 33. Jenny Lind	dto.	42	"	" 60. Perfecta Alvarez flor	Grand-Londres-	"	75	"
" 34. Fernandez de Carvalho	dto.	42	"	" 61. El Globo	Chicho-dto.	"	77	"
" 35. (Venus.) La flor de Mon-	Conchas-	42	"	" 62. El Globo	Media-Regalia-	"	77	"
" 36. Numantina	dte.	42	"	" 63. Caecilia Maria	Londres-	"	80	"
" 37. La Floritta	Regalia-Londres-	43	"	" 64. Chinchuretta flor	Conchas-	"	85	"
" 38. Imperial	Londres-	43	"	" 65. El Sevillana Flor	Regalia-Londres-	"	85	"
" 39. Isabella de Carvalho	Conchas-	44	"	" 66. Mensagero	Regalia-	"	90	"
" 40. Bzucena	Media-Regalia-	45	"	" 67. Ramilet de Aromas	Chicho-Londres-	"	90	"
" 41. Manuel Reyna	Londres-	45	"	" 68. Patria Flor	Londres-	"	90	"
" 42. Floritta de la Reyna	Trabucco-	48	"	" 69. Patria Flor Imperial	Imp.-Cazadores	"	90	"
" 43. Buen Gusto	dto.	50	"	" 70. Cabannas Carbayal	Regalia-Londres-	"	90	"
" 44. Isabella de Carvalho	Reg. de la Reyna	50	"	" 71. Caecilia Maria	Media-Regalia-	"	95	"
" 45. El Rifle	Trabucco-	50	"	" 72. Intimidad Flor	Londres-	"	100	"
" 46. La Azucena	Londres grand.	55	"	" 73. Los dos Carbayailes flor	Opera-	"	100	"
" 47. El Salvador	55	"	" 74. Mensagero	Regalia-Londres-	"	105	"
" 48. Fernandez de Carvalho	Regalia-Londres-	55	"	" 75. Los dos Carbayailes	Conchas-	"	110	"
" 49. Upmann primera	dto.	55	"	" 76. La Resolution	Regalia-Londres-	"	110	"
" 50. Cautiva	Prenzados-	55	"	" 77. El Afan primera	Imp.-Cazadores	"	140	"
" 51. Manuel Reyna	Londres-	60	"	" 78. Chucha florentina	Imper.-	"	145	"
" 52. Buen Gusto flor	Regalia-Londres-	60	"	" 79. Flor de Velez Napoleones	Imper.-Londres-	"	150	"

Haupt-Agentur und Depot für die Provinz Schlesien in Breslau bei Herrn Hermann Straka,

am Ring, Niemerzeile Nr. 10 zum goldenen Kreuz und Junkernstraße Nr. 33.

Lager bei Herren Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39/40.

Carl Steulmann, Schmiedebrücke und Universitätsplatz-Ecke.

Wecker & Stempel,
Junkernstrasse Nr. 14, in der goldenen Gans,

beehren sich beim Beginn der Winter-Saison ihre eigenen Fabrikate, wie

seine Liqueure,

vorunter Allasch, Anisette, Goldwasser, Maraschino u. s. w.

f. Punsch- und Grogg-Essenz,**Eau de Cologne und Parfums,****Bowlen-Essenzen und Fruchtsäfte,****Räucher-Essenz und Räucher-Essig,**

einer geneigten Beachtung zu empfehlen, und machen gleichzeitig auf ihr großes Lager

echter chinesischer Thee's,

sowie deutscher u. französischer

Bonbonieren und Cartonagen

ergebenst aufmerksam.

Niederlage der sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden.**Echte Kieler Sprotten,**
wie auch pfundweise desgleichen geräucherten Lachs,vom 1. Winterfang, der in Farbe und Geschmack sich auszeichnet, so wie Gänsebrüste, Salzsteulen, geruchte Keulen, Elb und Ahr. **Caviar**, Elb. Neunaugen, mar. Lachs und Aal, Brat-Aal, Roulade, Kr. Anchovis, brab. Sardeilen, Kr. Hering, Brat-Hering, russ. Sardinen in Öl und Blechbüchsen, mixed-pickles in Flaschen, mar. Zander, Seezander und Seedorf. Täglich werden frisch geräucherte Heringe zubereitet und sind abzuladen schon duzen- und einzelnweise, desgl. auch frische schöne Sorten Heringe zum marinieren, wie auch Fäischen und in ganzen Tonnen abzulassen

1862r Schotten-Elfr.-Hering à Th. 12½ Thlr., 1861r Schotten-Elfr.-Hering à Th. 10½ Thlr., 1861r Schotten-Elben-Hering à Th. 9½ Thlr., 1862r Uni-Fisch-Hering à Th. 14 Thlr., 1862r Matjes-Heringe à Th. 12 Thlr., 1862r Kfm.-Fett-Hering à Th. 12 Thlr., 1862r Fett-Mittel-Hering à Th. 11 Thlr., 1862r Klein-Fett-Hering à Th. 8½ Thlr., 1862r Groß-Berger-Hering à Th. 8 Thlr., 1862r Küsten-Hering à Th. 8 Thlr.

Breslau,
G. Donner, Stockgasse Nr. 29.**Patent-Del-Spar-Lampen,**
so wie hängende, Wand-, Tisch- und Moderateur-Lampen sind in großer Auswahl zu billigen Preisen vorrätig bei **A. Radoy**, Klempner, Kupferschmiedestr. Nr. 4, vis-à-vis den kleinen Fleischbänken. — Auch werden alte Schiebelampen in obige unter Garantie umgearbeitet.**Pracht-Album zu Photographien,**
in neuester, feinster Ausführung und zu billigen Preisen sind in Breslau vorrätig bei

[4105]

Kohn & Hancke,
Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans.**Das Central-Versorgungs-Bureau von**
E. Richter, Neuscheestraße 47,

empfiehlt sich den Herren Kaufleuten zum Nachweis von Handlungsdienern, Buchhaltern, Reisenden, Verkäufern u. c. unter Zusicherung prompter Bedienung.

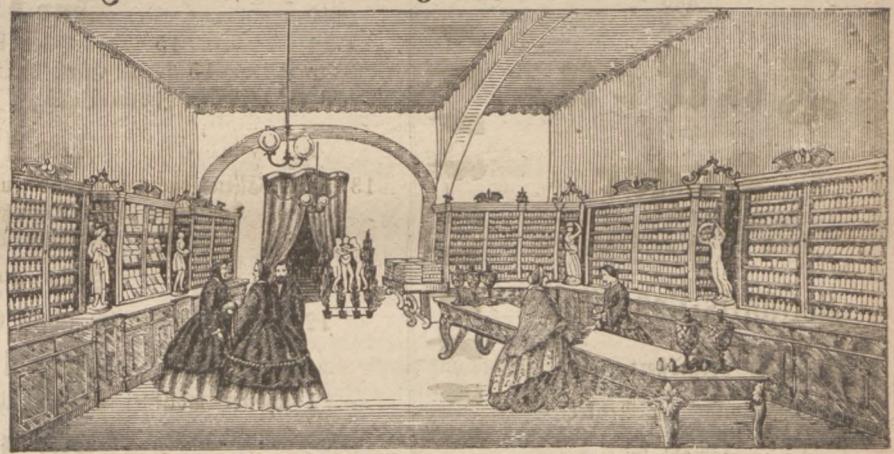
Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich hier selbst

Matthiasstraße Nr. 23 ein

Colonialwaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Indem ich dieses Etablissement einer geneigten Beachtung bestens empfehle, verschere ich bei prompter und reeller Bedienung stets die zeitgemäße billigsten Preise. — Breslau, den 15. November 1862. [4555]

Robert Langer.**R. Hausfelder's Parfümerie-Geschäft.**Vermöge meiner praktischen Kenntnisse in der Toiletten-Chemie, und geleitet von dem Bestreben, den Anforderungen unserer Zeit Rechnung zu tragen, bietet mein wohlaffortirtes Lager das Vorzüglichste in den feinsten, wie in den einfachsten Toilettenbedürfnissen. Den wohlbegründeten Ruf meiner früheren Fabrikate unter der Firma: **Piver & Comp.**, und mit ihm die Gunst eines hohen Publikums auch in meinem neuen Geschäft mir zu erhalten, soll das Ziel meiner Anstrengungen sein. Außer meinen eigenen Fabrikaten halte ich ein Lager importirter Parfümerien der besten Pariser und Londoner Häuser.**Eau de Cologne** aus 4 verschiedenen, bestens renommierten Firmen. **Stearin- und Paraffin-Kerzen** billigster Notirung.**R. Hausfelder,**
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägerüber,
im Hause des Herrn Gustav Friederici. [4131]

Das von meinem seligen Manne, dem Gürtler und Helm-Fabrikanten, seit einer Reihe von Jahren geführte

Militär-Effecten-Geschäft

setze ich für meine eigene Rechnung unter der unveränderten Firma:

F. Ohagen

weiter fort, und bitte, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.

[3942] Bertha verw. Ohagen, Bürgerwerder, Werderstraße 29.

J. Glücksmann & Co.,

70, Ohlauerstraße No. 70,

Ecke der Bischofsstraße,

zum „Schwarzen Adler“.

Neunter Jahrgang. Die Preise sind ganz fest! Neunter Jahrgang.

Wir geben:

Für 10 Thlr.:

1 Stück weiße Leinwand, reines Leinen; wirklicher Werth 13 Thlr.

Für 8 Thlr.:

1 Stück weiße Leinwand, reines Leinen; wirklicher Werth 10 Thlr.

Für 6 Thlr.:

1 großer warmer Dörfel-Burnus oder Paletot; wirklicher Werth 9 Thlr.

Für 5 Thlr.:

10 lange Ellen echten Thibet, alle Farben, prima Sorte; wirkl. Werth 7 Thlr.

Für 4 Thlr.:

10 lange Ellen echten Thibet, alle Farben, secunda Sorte; wirkl. Werth 5½ Thlr.

Für 3½ Thlr.:

10 lange Ellen echten Thibet, alle Farben, terlia Sorte, oder
14 lange Ellen ¾ breiten geblümten oder carrierten Rips, Mohair;
wirklicher Werth 5 Thlr.

Für 2½ Thlr.:

1 fertiger wollener Moire-Unterrock; wirklicher Werth 4 Thlr.

Für 2 Thlr.:

1 großes warmes Shawl-Tuch; wirklicher Werth 3½ Thlr.

Für 2½ Thlr.:

1 nobles, modernes, wollenes Kleid, vom reichlichsten Ellentheil;
wirklicher Werth 4 Thlr.

Für 2 Thlr.:

15 lange Ellen Mohair à carreau; wirklicher Werth 3 Thlr.

Für 1½ Thlr.:

15 lange Ellen Poil de chèvre, oder
15 lange Ellen bunten, durablen Lama, oder
18 lange Ellen Zwirn-Barège; wirklicher Werth derselben 2½ Thlr.

Für 1½ Thlr.:

13 lange Ellen Züchtenleinwand zu einem vollständigen Bettüberzuge, nebst
2 Kopfkissen, oder 1 große wollene Dörfel-Damen-Jacke;
wirklicher Werth 2½ Thlr.

Für 1¼ Thlr.:

12 lange Ellen breiten echten Cattun; wirklicher Werth 1½ Thlr.

Für 1½ Thlr.:

1 schöner wollener Victoria-Unterrock; wirklicher Werth 2 Thlr.

Für 1 Thlr.:

1 feines Oberhemd, nebst 1 seidenen Schlip, oder
1 großes warmes Umschlagetuch; wirklicher Werth 1½ Thlr.

Für 22½ Sgr.:

½ Dutzend rein leinene Taschentücher für Erwachsene, oder
1 großes, nobles, buntseidenes Herren-Taschentuch; wirklicher Werth 1½ Thlr.

Für 20 Sgr.:

1 abgepaßten weißen Unterrock; wirklicher Werth 1 Thlr.

Für 15 Sgr.:

1 schwarzeidenes Halstuch, oder
1 großes, warmes Herren-Shawl-Tuch (Gachenez); wirklicher Werth 25 Sgr.

Für 10 Sgr.:

1 große, breite, fertig genähte, buntwollene Schürze, oder
½ Dutzend weiße Taschentücher; wirklicher Werth 18 Sgr.

Für 7½ Sgr.:

1 großer, warmer Herren-Shawl, oder
1 halbwollenes Männer-Halstuch, schwarz und weiß, oder
1 bunthalbseidenes do. do. do. wirklicher Werth 12 Sgr. [4129]

Für 5 Sgr.:

1 feine abgepaßte echtfarbige Cattun-Schürze, oder
1 großes, feines, echtfarbiges Cattuntuch, prima Sorte; wirkl. Werth 7½ Sgr.

Für 3½ Sgr.:

1 großes, feines, echtfarbiges Cattuntuch, secunda Sorte; wirkl. Werth 5 Sgr.

Für 4 Sgr.:

1 halbwollenen großen Westenfleck; wirklicher Werth 7½ Sgr.

Für 3 Sgr.:

1 Männer-Chemiseit, oder
1 Paar große Frauen-Strümpfe, oder
1 Paar große Männer-Socken, oder
1 schönen Pompadour-Shawl; wirklicher Werth 5 Sgr.

Für 1½ Sgr.:

1 schönes Taschentuch mit Figuren; wirklicher Werth 2½ Sgr.

Nebenstehender

Weihnachts-Preis-Courant,

welcher sich seit unserer neunjährigen Wirksamkeit am hiesigen Blaue, sowohl in Breslau, als in der Provinz einer sehr ehrenhaften Beachtung zu erfreuen hatte, besagt einen großen Theil unserer Waaren, welche sich hauptsächlich

zu praktischen Geschenken eignen.

Wir haben außerdem unser

Damen-Mantel-

und

Sacken-Lager

durch die Erweiterung der Geschäftsstätten

bedeutend vergrößert, ohne die Solidität der Artikel

sowohl in

Qualität als Mode

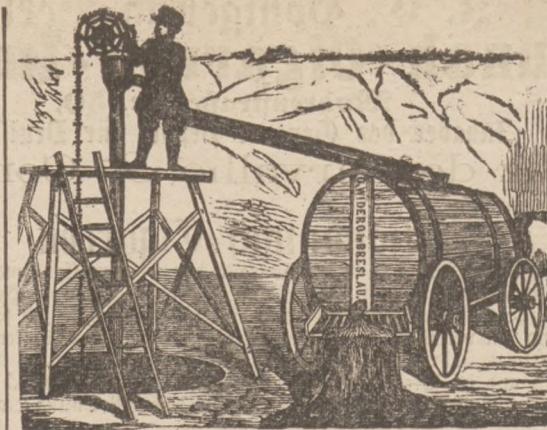
außer Acht zu lassen.

Wir werden nach wie vor die uns eingehenden Bestellungen mit der größten Sorgfalt ausführen, und verpflichten uns zugleich alles Nichtconveniente

sofort umzutauschen oder auch das Geld zurück zu zahlen; das Letztere kann jedoch erst überhäufster Geschäfte wegen, nach dem Feste geschehen.

Bestellungen, welche wir recht bald erwarten, können nur gegen Einsendung des Betrages oder per Post vorschuß effectuirt werden und sind die gewünschten Artikel, sowie Straße und Nummer genau wie oben anzugeben.

Von allen Stoffen kann jede beliebige Ellenzahl geschnitten werden und wird der Preis verhältnismäßig berechnet.



Ketten-Pumpen
für Tauche und
Schlämpe, wie für jede
dickflüssige warme und
kalte Masse
haben sich bis jetzt als die vor-
züglichsten Maschinen bewährt u
werden in verschiedenen Dimensionen
angefertigt von
Gustav Wiederow
in Breslau,
Berlinerstraße in der Hoffnung.

Regelmäßige Expeditionen von Bremen

und von Hamburg
in Dampf- und Segelschiffen nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebec und Australien, wofür Passagiere und Frachtgüter zu den billigsten Hafenpreisen annimmt: das von Königl. Regierung concess. Auswanderungsbureau des Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [3650]

Gasthof-Verkauf resp. Verpachtung.

Ich beabsichtige meinen hier selbst auf dem Ringe gelegenen Gasthof, das „deutsche Haus“, bestehend aus einem massiven Vorderhaus mit 14 Stuben und einem massiven Hinterhaus mit 6 Stuben und 2 gewölbten Ställen, im Wege der Licitation zu verkaufen oder, wenn kein annehmbares Gebot erfolgt, zu verpachten, und habe ich zur Abgabe der Gebote

auf den 29. November d. J., Nachmittags 1½ Uhr,

Termin in meiner Kammer hier selbst anberaumt, zu welchem ich Kauf- resp. Pachtlustige mit dem Bemerk einlade, daß, im Falle eines Kaufes, 600 Thlr. Angeld zu erlegen sind und die Übergabe am 2. April 1863 erfolgt. Die Bedingungen können bei mir jederzeit eingesehen werden.

Neurode, den 12. November 1862.

Parisen, Rechtsanwalt.

Tortepiano-Magazin von B. Langenhahn, Neue-Weltgasse 5, empfiehlt Flügel mit englischer und deutscher Mechanik, gut stimmgünstige Pianino's und Tafelform-Instrumente preiswürdig. [4527]

Kaffee-Etablissement- und Gärtnerei-Verkauf.

Es ist zu verkaufen: Eine Besitzung in reicher, durch die Fruchtbarkeit seines Weizenboden rühmlich bekannten Gegend bei einer Kreis- und Garnisonstadt an der Eisenbahn im Reg.-Bezirk Liegnitz. Diese Besitzung (rühmlich bekanntes Kaffee-Etablissement), verbunden mit einer Kunst- und Handelsgärtnerei, besteht in einem 2stöckigen Wohnhause, Scheune, Stallgebäude, Blumenhaus, Treibhaus, Ananashaus, Obst- und Blumengarten — 1 Saal — Frühbeete und ca. 16 Morgen Weizenacker, und eignet sich vorzüglich für Gärtnerei, sowie auch für Rentiers, Pensionaire u. — Preise incl. lebendem und totem Inventar ca. 12,000 Thaler. Anzahlung 3000 bis 4000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. [4077]

In Leopold Priebatsch's Stereoskop-Handlung, Neuschesstraße 63,

trifft soeben die erste diesjährige

Weihnachts-Nova-Sendung

ein und brachte in ihrer Masse ungemein viel Neues für das Stereoskop! u. A. Ansichten vom Schützenfest in Frankfurt a. M., neue Sujets aus der Welt-Ausstellung in London, aus dem Vatican, dem Louvre, neue transp. Silbergeschirr-Aufsätze, mehrere hunderte neue Genre-Gruppen, darunter allerschönste Kinderspiele u. A. m. Große Salon-Stereoskop-Apparate für zwei Personen à 22½ Thlr. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt meine neu konstruierten

Vergrößerungs-Stereoskop-Apparate,

à 1½ (in Mahagoni à 2½) Thlr., die anerkannt besser, als die um Vieles teureren französischen Ansichtssendungen stehen zu Dienst. Verzeichniss gratis.

Breslau, November 1862. [4093] Leopold Priebatsch.

Kohlen-Transport auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Jahre 1861. Im Jahre 1862.

Januar	174,175	To.	244,692	To.
Februar	171,192	- - -	201,525	-
März	157,141	- - -	167,695	-
April	137,607	- - -	145,649	-
Mai	154,850	- - -	178,756	-
Juni	152,936	- - -	210,111	-
Juli	181,038	- - -	241,102	-
August	170,886	- - -	238,726	-
September	157,994	- - -	214,407	-
October	145,294	- - -	197,541	-
		Summa 1,603,113	To.	2,040,204 To.

*) außerdem ca. 200,000 Gr. Zucker-Rüben.

Breslau, den 15. November 1862.

[4118] Directorium.

Die Conditorewaaren-Fabrik von S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 4, in Breslau,

empfiehlt alle Arten Bonbon für Husten- und Brustleidende; besonders die seit Jahren

als vorzüglich anerkannten [3191]

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

einer gütigen Beachtung. Gleichzeitig offeriert dieselbe nächst ihren vielen anderen Waaren die feinsten Confituren zu den nur möglichst billigsten Fabrikspreisen.

Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten

empfehlen von gestern erhaltenen ersten Zufuhr: [4541]

Lehmann & Lange, Ohlauerstraße Nr. 4.

Transparent-Seifen,

in vorzüglich schöner, durchsichtiger und trockener Ware. Das Stück von 1½ Sgr., das Dutzend von 14 Sgr. ab.

Stearin-, Paraffin- und Wagenfetzen,

Prima und Secunda, billigste Notirung.

R. Haussfelder,

Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik,

Schweidnitzerstraße 28, dem Theater gegenüber.

[4089]

J. Glücksmann & Co.,
70, Ohlauerstraße 70, zum „Schwarzen Adler“.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhstraße. [4130]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Neugkeit.	Die Likör-Fabrikation	Für Likör-Sabrikanten.
in ihrem ganzen Umfange		
Vollständiges Hand- und Hilfsbuch für Branntweinbrenner und Destillatoren, für Gast- und Schenkwirthe u. s. w. bestehend in: 1170, sage Eintausendeinhundertundsiebzig Recepten		
zur Bereitung aller Sorten einfacher und doppelter Branntweine, des Usquebaugh, der Franzbrannteine, der Magentrosen, Extrakte, Elixieren und Tincturen, Rum, Araç, Cognac, Punsch, der Alkohole und Wässer, sowie der Huiles. Nebst einer Anleitung zur Darstellung derselben auf warmem und kaltem Wege. Herausgegeben von Anton Fischer, Brennerei-Techniker.		
Preis nur 1 Thlr. —	18 Bogen. Mit in den Text gedruckten Abbildungen.	Preis nur fl. 1. 48 Fr. rhein.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zu Weihnachts-Geschenken!!!

Schwarzen Mailänder Tasst. berliner Elle 15 Sgr., sowie
Faconnés und bunte Seidenstoffe **auffallend billig.** — Ferner:
Tibets aller Farben à berl. Elle von 10 Sgr. an,
¾ breiten feinen Miret-Lüstre à berl. Elle von 5 Sgr. an,
Poil de chèvre, beste Qualität, à berl. Elle von 3½—4 Sgr. an,
Feine wollene Ripse à berl. Elle von 4 Sgr. an,
Echte französische Cattune und Batiste à berl. Elle von 3½—4 Sgr.

W. Samter,
10. Niemerzeile 10.

NB. Eine Partie Double-Châles von 2 Thlr. an. [4575]

Ring 3. Wilhelm Engels u. Co. aus Solingen, Ring 3.
vormals W. Schmolz u. Co., empfehlen in bekannter Güte und in großer Auswahl:
Léfaudoux-Doppelflinten, vor 26 Thlr. an, Léfaudoux-Patronen, diverse Sorten,
beste Pariser von Gévelot, à mille 14 Thlr. 20 Sgr.; Percussions-Dop-
pelflinten, alle Léfaudoux-Utensilien, Revolver, englische und deutsche Bündhüt-
chen, Puloerhörner, Schrotbeutel, Léfaudoux-Patrontaschen, so wie sämtliche
übrigen Jagd-Geräthe. [4121]

Beachtungswerte Anzeige.

Um stets das Neueste der Moden-Erzeugnisse auf Lager zu halten, und
keine Überfüllung durch die täglichen frischen Zusendungen zu haben, so treffe
ich das Arrangement, vom 20. dieses Monats ab einen Abschlag von 10 p.C.
auf alle nachbenannten Gegenstände zu erlassen:

Oberhemden in Leinen, Shirting, Piqué,
wollene Garibaldi-Hemde,
wollene Unterhemde (echt englisch),
halbwollene Unterhemde, gewirkt und gewebt,
Unterbeinkleider,
Cravatten, Slips und Shawls,
wollene Tücher und Shawls,
Halskragen in mehr als 40 Fassons,
so wie überhaupt alle zur Herren-Toilette gehörigen
Gegenstände.

Eben so verkaufe ich mit meiner Preisreduzierung, um dem geehrten Publikum
Gelegenheit zu billigen Geschenken zu geben,
fertige Herren-Garderobe in allen der Saison erscheinenden
Nouveautés zu äußerst soliden Preisen.

J. Aron,
28. Schweidnitzerstraße 28.
schräg über dem Theater. [4088]

 **Wollene Gesundheits-Jäckchen.**
Echt engl. Merino-Jäckchen, welche in der Wäsche gar nicht einlaufen, em-
sieht billigst die Strumpfwaren- und Wäsche-Handlung von [4145]

H. Wienatz, Albrechtsstraße 58, Ring-Ecke.

Gute gebratene Gänse. für den Preis von 4½ bis 5 Sgr. per Viertel, nebst guten Getränken, erlaube ich mir
einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. [4145]
L. Löper, Restaurateur, Goldene-Radegasse Nr. 9.

Gewerbe-Verein zu Kattowitz.

Am 19. November, Abends ½ Uhr, im Saale des Herrn Welt: Vortrag des Herrn
Dr. Faucher, Mitglied des Abgeordnetenhauses. „Die Zukunft des Handwerkerstandes bei
vollständiger Gewerbefreiheit“ — event. „Credit und Association“, falls ein 2. Vortrag am
20. November zu ermöglichen ist. Mitglieder haben sich unter den beschlossenen Bedingun-
gen durch ihre Karte zu legitimieren. Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten à 10 Sgr. bei
Herrn Welt oder durch Herrn Dr. Holze. [4123]

Havanna-Cigarren,

welche der Qualité nach 30 Thlr. werth sind, offerirt veralteter Fäcon wegen, mit nur
20 Thlr. pro Mille. [4573] **A. Ehrlich,** Nicolai- u. Büttnerstr.-Ecke.

Frischen Taberdan — Lachs — Franz. Käse — frische Austern —
Sprotten — Anchovis, sowie Teltower Dauer- und Körbel-Nüßchen empfehlt
Hermann Strafa, Ring, Niemerzeile 10, zum goldenen Kreuz,
Lager von Fästremb (Königsdorf) und allen anderen Mineral-Brunnen, Delikatessen,
Dresdner und Braunschweiger Chocoladen, Thee und Kerzen. [4136]

Salon- und Stuh-Flügel

vom Hofflieferanten Herrn C. Beckstein, sowie Flügel, Pianino's und Tafelpiano's
aus Wien und Paris sind unter Garantie, Salvatorplatz 8 zu kaufen, auch zu leihen. [4567]

Löffl-, Dessert-, Tranchir- und Küchen-Messer, Taschen- und Austern-Messer, Jagd-
Utensilien, Ofen-Vorzeher, Feuerungs-Geräthe, stählerne Sandalen, Trensen, Sporen,
deutsche und englische Werkzeuge, Bau-Artikel, empfehlt billigst: [4542]

L. Buckisch, Schweidnitzer-Straße 54.

Meine Handlung

befindet sich

jetzt

Schmiedebrücke 13,

im grünen Gewölbe.

Carl Glücksmann's

billigster

Weihnachts-

Preis-Courant.

Ich gebe

Für 3½ Thlr.

16 Ellen Popelin nebst 1 seid. Cravatte,
oder: 1 seinen Moirée-Rod, lang
und weit.

Für 2½ Thlr.

15 Ellen Mohair oder:

1 rein weißes Umschlagetuch.

Für 2 Thlr.

16 Ellen Poil de chevre oder:

8 Ellen Twills in allen Farben.

Für 1 Thlr. 20 Sgr.

15 Ellen Winter-Rips, neue Muster,
oder: 15 Ellen Lama.

Für 1½ Thlr.

5 Ellen Flanell, gestreift, oder:

1 abgeplatteter weicher Unterrock.

Für 1 Thlr.

1 seines Oberhemde, nebst 1 Schlips,
oder: 1 warmes Herrentuch in Wolle
mit 1 Krause.

Für 25 Sgr.

1 fein wollene Weste oder:

1 seidene Taschentuch.

Für 20 Sgr.

1 Chemise, 1 Kragen, 1 Taschentuch.

Für 15 Sgr.

5 Ellen Negligee-Stoff zu Nöden.

Für 7½ Sgr.

1 seidene Weste oder 1 seidene Cravatte.

Düffel-Jacken

1½, 2, 2½ und 3 Thlr. die besten.

Kattune

zu Geschenken, verkaufe ich trotz der
teuren Baumwoll-Preise mit 3½, 4
und 4½ Sgr. ¼ breit.

Carl Glücksmann,

Schmiedebrücke 13.

Austräge nach auswärts werden bestens
effectuirt. [4108]

Züchten-Leinwand,

Inlet, Schürzen und Drell,
Creas- und gebleicht Leinwand,
Shirting, Piquee und Wallis.

Tibets,

Camlet, Twill und Crep,
Lama, Rips und Popeline.

Sammiet,

die Elle 8, 9 u. 10 Sgr.
Wollene Shawls und Tücher,
seidene Taschentücher von 20 Sgr. an,
Flanell, weiß, rot und gestreift,
braun bedruckten Parchent zu Nöden billigst.

Raschkow & Krotoschiner,

Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Die neuesten Cotillon-Orden

verkaufen billig: Hübner u. Sohn, Ring
Nr. 30, eine Treppe, an der grünen Röhre,
Gang durch das Hutmagazin. [4142]

Feinste Prima-, Brillant-

Paraffin-Kerzen,

Prima- und Sekunda-

Apollo-Kerzen,

Tertia-

Stearin-Lichte,

Christbaumlichtchen,

weiß und bunt, 33 und 50 Stück pro Pfd.,
und feinste

Wiener Apollo-Kerzen

empfehlt in Partien den Herren Wiederver-
käufern so wie einzeln zu den billigsten Prei-
sen, die Stearinzen-Niederlage bei [4578]

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Von neuen und großen Zuflüssen

lebender Forellen,
so wie frischer Silberlachse,

lebender Ostsee-Aale,

frischer Seezander,

frischer Seehechte,

schöner Spiegel-, Lachs- und

Schuppenfärben offerirt:

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Albums,

feinstes Offenbacher und Wiener

Lederwaren empfehlt billig:

L. Pracht,

Öhlauerstr. 76.

Pfannkuchen

in vorzüglicher Qualität und verschiedenen

Füllungen, als: Aprikosen-, Himbeer-, Apfel-

-z. empfehlt von heut ab die Conditorei von

A. Patzschovsky, Nikolaistraße 79. [4549]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In meinem Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Elementargrammatik der französischen Sprache.

Von Dr. Gleim,

Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena zu Breslau.

Gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.

Dieses Buch hat, nach dem einstimmigen Urtheile der Kritik, den großen Vorzug, eine wirkliche systematische Grammatik und zugleich der saßlichste praktische Lehrgang zu sein; es ist mithin die Lösung einer Aufgabe, welche schon vor dreißig Jahren von competenten pädagogischen Seite gestellt wurde und an welche sich bisher die besten Kräfte nicht wagen wollten, weil die zu überwindenden Schwierigkeiten zu groß zu sein schienen. Die Kritik erklärt aber auch, daß diese Elementargrammatik mit dem wichtigsten theoretischen Fortschritt der Methode zugleich eine vollständig gelungene Durchführung desselben und eine meisterhafte praktische Behandlung des Elementarunterrichts verbinde. Sie ist zugleich Lesebuch und Vocabulaire, führt auf dem kürzesten Wege in die Lecture ein und, indem sie den Zweck des grammatischen Unterrichts nie aus den Augen lässt, dient sie fast von den ersten Seiten an als die beste Grundlage und Anleitung zu einem richtig beschränkten Sprechunterricht. Sie empfiehlt sich daher für jedes Lebensalter und ist ebenso brauchbar für den häuslichen wie für den Unterricht an Schulen, besonders an Real- und Mädchenschulen, und viele der letzteren finden in diesem Buche ihr ganzes grammatisches Bedürfniss gedeckt.

Schulgrammatik der französischen Sprache

als Fortsetzung der Elementargrammatik

Von Dr. Gleim,

Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena in Breslau.

Gr. 8. 19½ Bogen. Preis 24 Sgr.

Herr Dr. Bü

Schweidnitzerstraße 1, Kalischer & Borck,

Schweidnitzerstraße 1, Ring-Ecke,

En gros.

Moderne Damen-hüte in echtem Filz, Zephir und Doubt-stoff; auch für Mädchen und Kinder. Elegante Filzmuffen, Kragen und Manschetten in Nöte, Tee, Bisam und Gerotte; Angora-Boas und Fußsöckchen. Filzschuhe — Gummischuhe nur in bester Qualität. Sammet, Zeug- und Federstofseletten in allen Größen.

Moderator- und Messing-Schiebelampen (unter Garantie des Gubrenns), Vasen, Tablette und Leuchter; Uhr- und Cigarrenständer, Schreibzettel-Näpfe und Handschuhkästen, Tabak- und Cigarrenkästen (auch zur Stickerei). Herren-Seiden- und Filz-Hüte, Mützen, Schleife und alle Sorten Cordhandschuhe, seidene und baumwollene Regenschirme, Reisefächer und englische Reisedecken.

Die Preise sind wie immer anfallend billig. Engros-Käufern entsprechende Conditionen.

Schweidnitzerstraße 1, Kalischer & Borck,

Ring-Ecke.

empfohlen für die Wintersaison:

Galanterie- und Luxus-Gegenstände, als: Herren- und Damen-Mechanische, reizende Damentäschchen und Clutch-Photographie-Alben und Rahmen; Ledergürtel; neueste Broderien und Garnituren in Lava, Double d'or, Set und Corall-Bajadren; Ballsfächer; Garibaldi-Uhrketten in Stahl; Manschette, Knöpfe und Nadeln.

En détail

— Photographe-Alben und Rahmen; Ledergürtel; neueste Broderien und Garnituren in Lava, Double d'or, Set und Corall-Bajadren; Ballsfächer; Garibaldi-Uhrketten in Stahl; Manschette, Knöpfe und Nadeln.

[4086]

Die Preise sind wie immer anfallend billig. Engros-Käufern entsprechende Conditionen.

Schweidnitzerstraße 1, Kalischer & Borck,

Ring-Ecke.

Für Knaben und Mädchen: Anzüge jeder Größe

empfohlen:

[4087]

Emanuel Graeupner, Ohlauerstr. 87.

Pariser Salon-Billard

empfohlen die Billard-Fabrik des

A. Wahsner, Weißgerbergasse 5

Adolf Sello, Rossmarkt Nr. 6.

En gros-Lager

in goldenen und silbernen

Anker-

und

Cylinder-Uhren.



für altgesafte

Juwelen, Perlen, Gold u. Silber zähle die allerhöchsten Preise.

Hierdurch erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf mein reichhaltig sortirtes Lager in gut regulirten Herren- und Damen-Uhren aufmerksam zu machen, die ich durch direkte vortheilhafte Beziehungen „unter Garantie“ zu soliden Preisen en gros & en détail offeriren kann.

Zerner empfiehlt sich eignend, eine große Auswahl gefäster Juwelen, completer Schmuck in neuesten Stilen, eben so in 14-carat. Gold, lange und kurze massive Uhrketten, Medaillons, Schlüssel, Ringe, Nadeln, Knöpfe &c. &c. — In Silberwaren ist mein Lager für diese Saison ganz besonders mit allen Sorten Bestecks, Leuchtern, Körben und diversen neuen Fassonsachen gut sortirt.

[3679]

Auswärtige Aufträge werden eben so prompt und gewissenhaft, wie persönliche Einkäufe effectuirt.

Adolf Sello, Rossmarkt 6, nahe am Niembergshof.

Den Besuchern Breslau's wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

bestens empfohlen; man findet daselbst unstreitig das größte Lager der elegantesten Winter-Paletots, Überzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Frack, Gesellschafts-Röcke, Havelocks, Mäntel zur Reise, Livree-Mäntel, Röcke, Blinkleider, Westen und Knaben-Anzüge in überragender Auswahl; das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das comfortabelste eingerichtet, die erste Etage ist mit dem Laden durch Verbindung einer eisernen Wendeltreppe vereinigt, ein geheiztes Ankleide-Cabinet, der Zeitzeit entsprechend.

Die Billigkeit und Vortheilhaftigkeit der Artikel von L. Prager's Magazin ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuwiesen überflüssig ist.

In der ersten Etage befindet sich noch ein an Auswahl reichhaltiges Extra-Magazin für Schlafröcke.

[3917]

Das neu etablierte Tuch- und Herren-Garderobe-Magazin von Meyer & Loewy

43, 43, 43, Albrechtsstraße 43, 43, 43,

im goldenen ABC,

große Auswahl von Schlaf-Röcken und Kinder-Anzügen in jeder Größe.

Bestellungen werden in 12 Stunden prompt ausgeführt.

Meyer & Loewy.

[4146]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage habe ich an hiesigem Platze unter der Firma:

Bruno Wentzel,

Albrechtsstraße Nr. 3,

ein Tabak- und Cigarren-Geschäft,

en gros & en détail,

eröffnet, welches ich hiermit geneigter Beachtung bestens empfehle.

[3976]

Breslau, den 11. November 1862. Bruno Wentzel.

Bock-Verkauf.

Vom 17. November an stehen zu Klettendorf bei Breslau Merino-Böcke aus der früher Zisterne Heerde zum Verkauf. Diese feine und wollreiche Heerde — 3 Centner vom 100 — habe ich mir beim Verkaufe des Gutes reservirt und ist dieselbe vollkommen gefund.

[4049]

Böllmann.

2-300 Stück junge, kräftige Muttern, so wie eine eine Wirtschafts-Veränderung auf dem Dom, Timmendorf, Kreis Breslau, zum sofortigen Verkauf.

[3979]

Zur gefälligen Beachtung

empfiehlt im Hinblick auf die bevorstehende



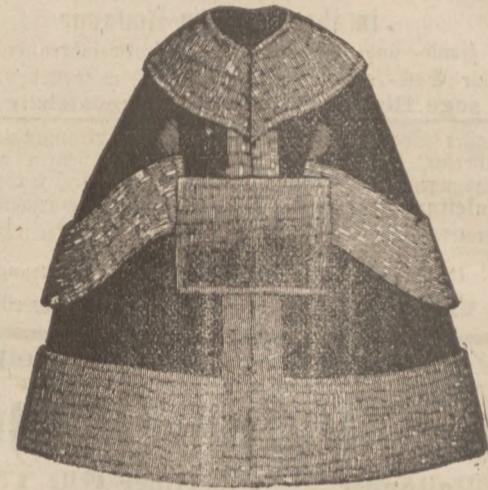
Winter-Saison

die

Pelz-

waaren-

handlung



von

T. R.

Kirchner

Karlsstraße

Nr. 11,

ihre großes, wohlsortirtes Lager von Pelzwaren in den modernsten Formen, namentlich Herren- und Damenmäntel, Paletots, Kiree's, Pelerinen, Kragen, Muffe, Manchetten, Jagdmuffe, Reisestiefel u. Schuhe, Mützen, Handschuhe, Fußsäcke und Fußkörbe, Fußteppiche, Herren- und Damenkleider-Garnituren und dergleichen Futter &c. Alles in größter Auswahl und zu den solidesten, aber festen Preisen. [3901]

Damenmäntel und Jacken,

von guten Stoffen und gediegenster Arbeit,

neueste Kleider-Stoffe

in schönen Mustern und bester Qualität,

Shawls u. Umschlagetücher, Gardinenzeug u. Möbelstoffe,

Oberhemde in Wolle, Leinwand und Piquee, am allerbilligsten bei

A. Baron,

Nikolaistraße Nr. 18 u. 19.

[3906]



New Art
Geldschänke.

H. Brost's Fabrik,

Breslau, Neuweltgasse Nr. 33,

empfiehlt eine neue Art eiserner Geldschänke mit einem combinirten Bramah- und mit neu construirten Chubb-Schlössern. Diese Art Geldschänke sind wegen ihrer neuen Construction und ihrer besonderen Diebst- und Feuersicherheit bei der letzten Industrie-Ausstellung zu London mit der Preismedaille gekrönt worden, und habe ich mich, bei meinem Besuch dieser Ausstellung, von deren vorzüglichsten Eigenschaften überzeugt.

Gleichzeitig empfiehlt Brädenwaagen von 1-100 Centnern Tragkraft unter Garantie auf 1 Jahr zu den billigsten Preisen.

[3952]

Pianoforte-Fabrik

Julius Mager,

alte Taschenstraße Nr. 15,

empfiehlt Flügel-Instrumente wie Pianino unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen



Kronen-Crinolinen mit Sattel

6	8	10	12	14	16	20	30	40
15,	17½,	20,	25,	1,	1½,	1½,	1½,	2 Thlr.

Shirting-Crinolinen in Seilen- und Schleppenform, à 1½ bis 2½ Thlr.

Leder-Gürtel à 4, 5, 6 bis 10 Sgr.

Reize garniert und ungarniert, in allen Farben, in Seide, Band und Chenille,

Moiree-Röcke in allen Weiten à 2%, 3½ bis 4 Thlr.

offerirt die Crinolinen-Fabrik von

[3676]

Bernhard Korn,
Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.

T. Seeliger, alte Taschenstraße Nr. 3.

Wachswaren.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaren aller Art aufreichste assortirt. Wachsstücke in den verschiedensten u. geschmackvollsten Formen; in Gestalt von Gläsern, Bechern, Humpen, Pokalen, Türkubunden, sowohl weiß, als in den schönsten Farben, einfach u. auf prächtigste garnirt, dabei immer Eleganz mit Nützlichkeit verbunden; auch gewöhnliche ganz weiße, gemalte, u. gelbe. — Feine Rippfiguren, sehr niedliche Altrapen, religiöse u. scherzhafte Gegenstände, Thiere, allerlei Spielereien, so wie schwöne Behänge u. Vichthalter für Christbaum. — Engros-Käufer erhalten Rabatt.

[3884]

P. Karpe's Kleiderhalle, Albrechtsstr. 46.

Ungeachtet gesteigerter Anforderungen und einer fortschreitenden Concurrenz, hatten die Leistungen meines renommierten Geschäfts das Glück, mir nicht allein den bisherigen großen Kr. is geschätzter Kunden zu erhalten, sondern auch neue Gönner zu erwerben. Dem angemessen habe ich mein bedeutendes Waarenlager allen Ansprüchen gemäß vergrößert, so daß ich nach dem herrschenenden Modegeschmack der Saison in Herbst- und Wintergardeobe, ganz nach Gefallen die mich Beehrenden bedienen kann. Gute Waaren und möglichste Billigkeit blieben immer das Prinzip der Firma. [4084]

46 46. 46. P. Karpe, Albrechtsstraße Nr. 46. 46. 46.

1 seines Double-Düffel-Rock, Paletot oder Tween von	7 — 9 Thlr.
1 do. do. prima Qualität 8½ — 10 =	
1 do. Velour, glatt und couleurt, in verschiedenen Fäson's, mit Tuchfutter 9 — 11 =	
1 do. do. beste Qualität 11 — 14 =	
1 do. Chinchilla-, Satin-, Ratinee-Rock, Paletot oder Tween mit Tuchfutter 9 — 14 =	
1 do. do. mit Lamasfutter 7 — 9 =	
1 do. Velour- und Düffel- do. mit Lamasfutter 6 — 8 =	
1 derber, halbbarer und warmer Winter-Rock in Castor. 5½ — 7 =	
1 do. do. do. Paletot oder Tween 6 — 9 =	
1 fein wattirter Tuchrock, Paletot oder Tween von 6 — 10 =	
1 guter dauerhafter Kalmuck-Rock oder Paletot von 3½ — 5 =	
1 do. Kalmuck-Kapuze (für Dekonomen) 4½ — 7 =	
1 Bayerische Jagd-Joppe von Castor 3 — 3½ =	
1 do. do. mit warmem Futter von 4 — 7 =	
1 do. do. von gutem Düffel und engl. Stoffen 6 — 9 =	
1 do. do. Double-Düffel, beste Qualität 7 — 9 =	
1 engl. Leder- oder Orlin-Stepprock, sehr sauber gearbeitet, von 3½ — 4 =	
1 do. Satin- do. 4½ — 5½ =	
1 do. Woll-Atlas-Stepprock, sehr sauber gearbeitet, von 6 — 8 =	
1 Havelock von Double-Düffel und englischen Stoffen 9 — 12 =	
1 do. do. do. beste Qualität 12 — 16 =	

1 guter Reise-Mantel von Tuch mit Lamasfutter von 14 Thlr
1 do. do. do. Lamasfutter von 16 =
1 seiner schwarzer Tuchrock mit Lamasfutter von 5 — 7½ =
1 do. do. do. mit Seide von 7 — 9 =
1 do. do. Tuchrock do. von 5 — 9 =
1 Schafrock von Tricot, gut wattirt (nicht Bergwatte) 2 — 3 =
1 do. Plüscher 3½ — 4 =
1 do. Lamas mit Distelfutter 4½ — 5½ =
1 do. do. mit Lamasfutter 6½ — 9 =
1 do. Double-Düffel in Wolle (nicht Barchent) 8 — 13 =
1 couleurtetes Winter-Buksting-Beinkleid von 2½ — 4 =
1 do. do. beste Qualität 3½ — 5 =
1 seines schwarzes Tuch- oder Buksting-Beinkleid 2¾ — 5 =
1 gutes engl. Leder-Beinkleid 1½ — 1⅓ =
1 do. wollenes Strapazier-Beinkleid 2 =
1 engl. Herkules- do. 1¼ =
1 gute Winter-Westen von 25 Sgr.
1 do. Buksting-Westen von 1½ — 2 Thlr.
1 do. seidene do. von 1½ — 3 =
1 do. echte Sammet-Westen von 2 — 4 =
1 Livree-Rock von 5½ — 8 =
1 Livree-Westen von 1½ — 2 =
1 Livree-Mantel von 10 — 13 =

Knaben-Muzüge sind nach den neuesten Moden in größter Auswahl vorrätig.

B. Leubuscher,

Ring 16, Becherseite, Ring 16,

empfiehlt

Berliner Damennäntel u. Burnusse.

Von einem Berliner Hause ist mir der Verkauf von Mänteln, Burnusen und Jacken übergeben worden, und verkaufe ich solche in schönsten Fäson's und besten Stoffen zu auffallend billigen Preisen.

Mäntel und Burnusse von 7, 8, 9 bis 18 Thlr. Jacken, lang und weit, von 2 Thlr. ab bis 3 u. 4 Thlr.

Kleiderstoffe

in größter Auswahl und neuesten Dessins.

Mohairs à Elle 7—8 Sgr. Tartans à Elle 5—6 Sgr. Grossgrains à Elle 7½—8½ Sgr. Poil de chèvre à Elle 3½—4 Sgr. Nippe à Elle 4—5 Sgr.

Ebenso empfehle ich eine große Partie div. Kleiderstoffe, die ich von der Firma **Sachs & Leubuscher** übernommen, und um schleunigst damit zu räumen,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft!!

B. Leubuscher,

Ring 16, Becherseite, Ring 16.

[4085]

Advis.

Der ungemein große Mangel an Kalf-Transportwagen bei der Oberschlesischen Bahn, hervorgerufen durch das ganz unzeitige Abdecken und Verwenden dieser Wagen zu anderen Zwecken, behindert uns, die im vorigen und diesem Monat eingegangenen vielfachen Aufträge auf Kalf prompt auszuführen, wovon wir unsere geehrten Geschäftsfreunde hierdurch in Kenntnis setzen.

Für uns führt jene Maßregel der Bahnverwaltung noch den großen Nachteil mit sich, daß die Kalf-Produktion unnötigerweise vertheuerzt wird und größtenteils dem Verderben preisgegeben werden muß.

[4086]

Breslau, den 14. November 1862.
Das Gogoliner und Gorasdzier Kalf- und Produkten-Comptoir

Damen-Filzhüte garniert und ungarisiert,
Garnierte Kinderhüte, [3192]
Seiden- und Filzhüte für Herren
zu den billigsten Preisen en gros & detail empfiehlt die Hut-Fabrik von
Carl Schmidt, Reuschestr. 33 u. Ring 35.

Neueste [3988]

Damenknöpfe, Rosetten, Besätze, Stahlreifen und Crinolinen, Damen und Kinder-Neige, leinene u. baumw. Bänder, wollene und baumwoll. Strickgarne empieb in großer Auswahl und trock idlicher Preissteigerung in Folge noch zeitiger Einfüsse zu sehr billigen Preisen.

Carl Reimelt, Ohlauerstraße 1, Korn-de.

R. Sitte, Alte Taschenstr. 7, Breslau.

Adolph Zepler, Nicolaistrasse 81.
Gesundheitsjaden, die durch Möhre nicht einzuführen, sowie Stricksäcken, Hosen, Handglocke, Etuimpfe, Göcken, Chawls z. c. verkaft zu sehr billigen Preisen

Der Erfolg meiner Bemühungen: eine Gummi-Rasirseife, wird jeden Consumern befriedigen. Sie erzeugt einen festen und milden Schaum, welcher das Haar aufrecht erhält und somit das Rasieren erleichtert, in Stangen à 2½ und 5 Sgr.

Rasir- od. Mandelcrème, ein vorsprüngliches seines Rasir- und Waschmittel wird wohl selten in so tadelloser Qualität angeboten werden, als dieser; in Porzellanschalen à 12½ und 7½ Sgr.

Cire à Moustaches, erhält auch bei nassen Weiter den Bart fest und macht das Haar weder spröde noch fettig, in Stangen à 5 Sgr., blond, braun und schwarz.

Ungarische Bartwichse, nach den besten Rezepten fabrizirt, längst bekannt und beliebt, Preis à fl. 5 Sgr., in Porzellanschalen à 10 Sgr.

R. Hausfelder, Toiletten-Seifen- und Parfümerie-Fabrik und Handlung, [3191] Schweidn. Str. 28, d. Theater schräuber.

Gummischuhe, Filzschuhe, [1928] Handschuhe, nur bester Qualität und außllend billig bei A. Zepler, Nicolaistr. 81.

Lefaucheux-Hülsen, nur bestes französisches Fabrikat, Cal. 12, 14, 16, 20, 24, 28, sowie **Lefaucheux-Cartouchen**, zu 20, 32, 36, 42 Stück, [4024] empfiehlt möglichst billig: Adolph Lanquer.

Geschickte Cigarren-Arbeiter finden lohnende Arbeit in der Cigarrenfabrik von George Prætorius in Berlin, Königstraße N. 62.

Giesmannsdorfer Presse, Emmenthaler Käse, [3862] Strahlen- u. Prima-Weizenstärke

empfiehlt zu billigen Preisen: Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Der Bockverkauf in der Electoral-Negretti-Stannschäfer i. zu Kreitschen, Kreis Dels, beginnt am 20. November c. [4050]

Briece, den 12. Novbr. 1862.
Die gräflich von Koszoth'sche Güter-Direction.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold u. Silber zahlt die allerhöchsten Preise: [4079] H. Brieger, Riemerzeile 19.

Lilionese.

Von dem kgl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt es die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberväsle, zurückgebliebene Pockenspuren, Fünnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu befreien. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muss, wird garantiert und zahlen wir bei Richterfolg den Betrag zurück. — Preis pr. Flasche 1 Thlr. (für halbe Flaschen 15 Sgr.), doch reicht die leichtere Quantität in manchen Fällen nicht aus.

Rothe II. Comp.,

in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau nur bei Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21. — J. Koslowski in Ritterb. — Adolph Greiffenberg in Schweidn. [2976]

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant Liebenow.

Preis mit colorirten Grenzen $\frac{1}{4}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton $2\frac{1}{2}$ Thlr.; ohne Colorit $1\frac{1}{2}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgends die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plan von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges, von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schneeberg im Glazier Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in den sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)

Vierte Auslage. ! Wohlseiles Kochbuch! Preis 15 Sgr.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen: [3752]

Die Köchin aus eigener Erfahrung, oder

allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfleisen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer

nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auslage. 8. 14 Bogen. Elegant in illustriertem Umschlag mit vergoldeter Rückenpresso, gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgefahrene, vielfach verbesserte und vermehrte Auslage wird auch durch ihre äusserst ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Herrschafstskauf-Gesuch.

In guter Lage Schlesiens werden mehrere grössere Güterkomplexe im Preise von 100,000 bis 400,000 Thaler als Capitalanlage zu kaufen gesucht. Selbstverläufe wollen spezielle Anschläge, resp. Befreiungen ihrer Besitzungen unter der Chiffre A. v. G. poste restante Dresden franco niederlegen. Angabe des Areals in preussischen Morgen. [3305]

Bacanzen.

1 Buchhalter für ein Weiswaren-Geschäft, mit der Branche vertraut, Gehalt 300 bis 350 Thlr. 1 Reisender für eine Gardinenfabrik. 1 Reisender für ein Band- und Rosamentie-Geschäft. 1 Käufer (der polnischen Sprache mächtig) für ein Wein-Er groß-Geschäft. 1 Commis für ein Spiritus- und Produkten-Geschäft. 2 Commis für eine Spezerei-, Delikatessen- und Südfücht-Handlung. 1 Lehrling gegen Pensions-Zahlung für ein renommiertes Severei-Geschäft. Ferner mehrere Lehrlinge für diverse Bran-chen können gut placirt werden. [4104] Auftrag: E. Richter, Neuseestr. 47.



auf f. franz. Porzellancardier, in schöner, schwarzer Schrift empfiehlt die lithogr. Anstalt u. Papierhandl. von H. C. G. Maul, 40 Schweidnitzerstraße 40.

Zu verkaufen, nicht zu übersehen!

Eine schön gelegene Befestigung, ganz an der Chaussee, sämtliche Gebäude neu gebaut, mit Flachverdach, Wohnhaus mit 4 Stuben, Kammer, zwei Keller, Ställung, Scheune und Remise, in belebter Gegend, wozu 75 Morgen guter Boden Areal gehören, ist sofort billig mit einer Anzahlung unter annehmbaren Bedingungen zu übernehmen.

Ferner zwei Rittergüter, zwei Freigüter, drei Mühlen-Besitzungen, mehrere Rustiften-Grundstücke von 40 bis 300 und 400 Morgen-Areal in Schlesiens und im Herzogthum Böhmen, sowie Kiefern-, Tannen-, Fichten-, Erlen-, Buchen- und Birken-Baum- und Brennholz, Böden und Bretter. Das Nähere wo und wie? können reale Käufer, Geschäftesleute auf poststree Briefe Adressen J. S. poste restante Antonie R. P. erfahren. [4079]

Vachtgesuch. [4536]

Ein Gasthaus oder eine gut gelegene Schänkegelegenheit wird in den Städten Breslau, Löwenberg oder dessen Umgegend bald oder vom 1. Januar zu übernehmen resp. zu packen gesucht. Öfferten werden unter F. G. poste restante Breslau fr. erbeten.

Jagdstimmen, Bühsen,

Pistolen, Hirtenfänger, Schrotbeutel, Jagdtaschen und Kupferbüchsen. Ausfieber empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Höhe. Eingang durch das Hummagazin. [4140]

Reis-Öfferte. [4536]

Prima Arakan-Reis 13 Pfund für 1 Thlr., großes, rundes, weißes Korn das Pfund $\frac{1}{2}$ Sgr., langbündiges Batna-Reis das Pfund $\frac{2}{3}$ Sgr., Körninga-Reis das Pfund 1 Sgr. 10 Pf. 16 Pfund für 1 Tbl. bei [4114]

Gottbold Eliasen, Neuseestr. 63.

Das Ballhaus

in Berlin. [4117]

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert u. Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speiseaal mit Fontaine, Hallen &c. auf das eleganteste u. prachtvollste ganz neu decortirt sind, wird hiermit dem hochverehrten Publikum bestens empfohlen. Achtungsvoll ergebenst Rud. Gräber.

Der Bock-Verkauf

in meiner, nur aus Lentschower- und Pajswower-Ballblutmüttern

vor Jahren begründeten, Original - Negretti - Stammebeerde, hat bereits begonnen. Werbelon, bei Pajswal, und 15 Minuten entfernt vom Bahnh. Reichlin, der neu erbauten Vorpommerschen Bahn. [4116]

J. F. Flügge.

Der Bock-Verkauf

in der Original-Negretti-Scheide

der Herrschaft Schwieben bei Lötzen und $\frac{1}{2}$ Meilen vom Bahnhof Bandonitz an der Oppeln-Tarnewitzer Eisenbahn, beginnt wie gewöhnlich am 15. November d. J. [3212]

Große neue

türkische Pflaumen

empfiehlt ich eine bedeutende direkte Zusendung und gebe diese vorzüglichste Ware die 5 Pfnd für 12 Sgr., den Et. 7 Thlr., sowie vorzüglich gute ungarische gebadete Pflaumen die 5 Pfnd für 9 Sgr., das Pfund 2 Sgr.

Geschäfte Borsdorfer Apfel, ganze, 6 Sgr. das Pfund, amerikanische Apfel $\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund, geschälte Birnen, harte ganze Pflaumen und jahre Kirschen bei [4112]

Gottbold Eliasen, Neuseestr. 63.

Ein wenig gebrauchter Fenster-

Blauwagen zu 150 Thlr., ein leichter valbgedeckter, eins- und

zweispännig, für 130 Thlr. zu verkaufen bei dem Wagenbauer

Dresler, Bischofsstraße 7. [4540]

Das Dutzend von 1 Thlr. an

werden Bildarten-Porträts klar und scharf angesetzt in Vobethal's Atelier, Ohlauerstraße Nr. 9, dritte Etage. [4548]

Frische Kieler Sprotten

bei P. Verderber, Ring

Zeichschauben

stehen auf dem Dominium Bruschewitz, bei Hundsfeld, zum Verkauf. [4554]

Junge holländische Stiere

stehen auf dem Dominium Bruschewitz bei Hundsfeld zum Verkauf. [4554]

Wiener-Flügel u. franz. Pianino's

unter Garantie zu Fabrikpreisen in der

Verm. Ind.-Ausstellung,

Ring 15. [4115]

Leihbibliothek von J. F. Ziegler, Herrenstr. Nr. 20.

Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. w. Eintritt täglich, Pfand-Einlage 1 Thlr. Wöchentlich die neuesten Anfassungen, z. B. Demme, Schwarzsot; Wachenhusen, Nur ein Weib; H. Rau, Raub Straßburgs im Jahre 1681; F. Wehl, Fliegender Sommer; Unheimliche Geschichten; Solz Boa, Charakterist. der Frauen; Möllhausen, Palmläuter und Schneeflöden; Nypius O., Im Weinen; v. Sternberg A., Kleine Romane und Erzählungen; v. Maltz, Leibniz und die beiden Kurfürsten; Meißner, A., Schwarzbüch; v. Winterfeld, Geheimnisse einer kleinen Stadt; Noquette, neue Erzählungen; Gerstäcker, 18 Monate in Südamerika; Galen. Der Leuchtturm; Pröhle, Vaterland; Nodenberg, deutsches Magazin; Gartenlaube; Journal; Erzähler. [3625]

Gleiches (galante) Krankh. werden gehieilt. Obdauerstr. 34, 2. Et. Sprechst. 7-9, 1-3. Verschwiegenheit selbstverständlich. [4560]

Neugasse Nr. 19 ist von Neujahr ab zwei Stiegen eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche, Beigelaß und Garten-Ruhung zu verkaufen. [4560]

Gewissens- (galante) Krankh. werden gehieilt. Obdauerstr. 34, 2. Et. Sprechst. 7-9, 1-3. Verschwiegenheit selbstverständlich. [4560]

Eine junges Fräulein, Tochter eines Generals in Activität, die fließend französisch spricht und eine vorzügliche Erziehung genossen hat, sucht, mit Bewilligung ihrer Eltern, in einer Familie von Distinction eine Stelle als Gesellschafterin, und wird vorzüglich auf noble Behandlung gesehen. [4134]

[4134]

General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Für ein bed. Geschäft wird zur Führung der Bücher und Leitung des Verkaufs ein sicherer Mann verlangt durch den Kaufm. P. F. W. Körner, Berlin - Ludauerstraße 12. [3594]

Zu vermieten und sofort, resp. Term. Neujahr 1863 zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 17 ein Getreideboden;

2) Alte Taschenstraße Nr. 6 sofort, in der dritten Etage links, eine Wohnung von drei Zimmern, nebst Küche und Bodengelaß;

3) Albrechtsstraße Nr. 13 ein Milch- und Käsefeller;

4) Scheitnauerstraße Nr. 16c, a. im Souterrain eine Stube, b. im Hoch-Parterre eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett und Küche, c. in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett und Küche, d. in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche und Bodengelaß. [4027]

Administrator Kusche, Altbüsserstr. Nr. 45.

Bücherplatz 4 [4534]

ist ein Lager-Keller zu vermieten und Term.

Weihnachten d. J. zu beziehen. Näheres im Comptoir dafelbst.

Zu vermieten und sofort, resp. Term.

Neujahr 1863 zu beziehen:

1) Hummeri Nr. 17 ein Getreideboden;

2) Alte Taschenstraße Nr. 6 sofort, in der

dritten Etage links, eine Wohnung von drei

Zimmern, nebst Küche und Bodengelaß;

3) Albrechtsstraße Nr. 13 ein Milch- und

Käsefeller;

4) Scheitnauerstraße Nr. 16c, a. im Sou-

terrain eine Stube, b. im Hoch-Parterre eine

Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett und

Küche, c. in der ersten Etage eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kabinett und Küche,

d. in der dritten Etage eine Wohnung, besteh-

end aus Stube, Kabinett, Küche und Boden-

gelaß, e. ebendaselbst eine Wohnung, besteh-

end aus 2 Stuben, Kabinett Küche und Boden-

gelaß. [4027]

Administrator Kusche, Altbüsserstr. Nr. 45.

Breslauer's Hotel garni

Oderstr. Nr. 12

„um goldenen Baum.“

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publi-

cum unter Zusicherung billiger Bedienung

zu geneigter Beachtung. [4562]

König's Hotel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 15. November 1862.

feine, mittl. ord. Waar.